

Wir haben bislang, unter Hervorhebung auf
sündliche Frühere, wenn auch nicht so nachdrückliche
Vorwände, darin noch keinen entscheidenden
Stich gegen den französischen Parlamentarismus
schleudern können. Die geschickte Art, in der
Ministerpräsident Chaumery die Angriffe
abzuwehren und seine und die Stellung des
Kabinetts — allerdings unter Opferung des
nach außen hin, aber wohl nicht in Wirklichkeit
am stärksten belästigten Kolonialministers
Dalimier — zu wahren verstand, gab
unserer Auffassung zunächst recht. Aber im
Landes gart es weiter. Die alten und
hier so oft bewährten Methoden, „die Wogen zu
glätten“, drangen diesmal nicht ganz durch. Es
war zu viel zu „glätten“. Die Woge kam
erneut zurück, begleitet von der Andeutung eines
weiteren Betrugs von 200 Millionen
Frank bei der Beamtentank in Paris.
Auch darin sind wieder hochgehende Persönlich-
keiten, Politiker und Parlamentarier, ver-
wickelt. Die Ausbeutung noch weiterer Ständel
bedroht. In und vor der Kammer sowie
im Lande wiederholen sich als Zeichen der Em-
porbildung die Tumulte. Vor allem das Land
ist sehr erbittert, zumal gerade viele Beamtent-
nisse Süßfranzösisch ihr Geld der Beamtent-
bank anvertraut hatten — von den Opfern des
Korruption Bankrotts, die in erheblicher Anzahl
in ländlichen Kreisen zu suchen sind, ganz
zu schweigen. Das französische Volk —
tiefste Befristung ist nicht übertrieben — ist in
Panik. Diese Panik richtet sich mehr gegen das
Parlament schlechthin als gegen die Regierung
der gegen einzelne Parteien. Und heute sieht
man, daß der Stolz, den der französische Parla-
mentarismus durch die vielen „Affären“, insbe-
sondere den Stavisky-Skandal, erlitten hat,
so viel tiefer geht als man zunächst glauben
sollte. Nicht nur, daß seit Wochen die fran-
zösische Innenpolitik von diesen Fragen aus-
schließlich bewegt wird, nein: das französische
Volk erhält auch immer mehr den Eindruck,
daß die Ehre und Würde seiner par-

zamentarischen Führung und damit die des Staates auf dem Spiel steht. Ob zu Recht oder zu Unrecht — das zu unter-
suchen kann nicht unsere Aufgabe sein.

Die gefährliche Lage, in die so der Parlamen-
tarismus geraten ist, wurde zum Bundesgenossen
Chautemps. Drum vermag er vorerst weiter zu
„labieren“. Wie lange noch? Das ist die meist-
gestellte Frage. Die Skandale freffen unterdes
weiter.

Sein durch diese Erscheinungen nicht der
Einfluß der letzten Wahlen, der Kräfte des
Zwischenstandes und des Aufbruchs der Nation
hervorgehoben wird, so liegt das daran, daß der
„geruchsame“ französische Bürger — und es gibt
wohl nur „Bürger“ in diesem Lande — seit
Jahrzehnten keine Politik einer kleinen Schicht
„Betrieblamer“ überlassen hat. Wenn indessen
jetzt diesem Bürger, der zweifellos durch die
Wirtschaftskrise schon erschüttert ist, die politische
Krise ganz zum Bewußtsein kommt (was noch
einige Zeit dauern wird), dann könnten in der
Zukunft die innerpolitischen Ereignisse der
letzten Wochen eine weittragende Be-
deutung erlangen.

Kein neuer englischer Plan

Sondierungen

in Berlin, Paris und Rom

DNB. London, 26. Jan. Zu der bevorstehenden
Erklärung der englischen Regie-
rung über die Abrüstungsfrage meldet der poli-
tische Berichterstatter des „Daily Telegraph“, daß
Sir John Simon nächste Woche im Unterhaus
mitteilen werde, zu welchen Schlussfolgerungen
der Abrüstungsausschuß des Kabinetts auf Grund
des diplomatischen Gedankenaustausches der letz-
ten Zeit gekommen ist. Es wird aber, so betont
der Korrespondent, nichts darüber gesagt wer-
den, daß ein neuer Plan ausgearbeitet worden
sei. Der Kabinettsausschuß hat bereits vor zwei
Wochen dahin entschieden, daß es keinen Zweck
habe, wenn Großbritannien im gegenwärtigen
Stadium ins einzelne gehende Vorschläge machen
würde, selbst, wenn sie nur allgemeinen Charakter
hätten.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily
Telegraph“ schreibt, der MacDonald-Plan bleibe
die Grundlage jeder Abrüstungsverdringung. Von
einem neuen britischen Plan sei keine
Rede. Zweifelslos würden schließlich neue
britische Vorschläge gemacht werden, um die wesent-
lichsten deutsch-französischen Meinungsverschieden-
heiten zu vermindern. Diese Vorschläge würden
eine wesentliche Umschmelzung des ursprünglichen
MacDonald-Planes einschließen. Es sei aber
völlig unwahrscheinlich, daß sie schon in der näch-
sten Zeit feste Gestalt erhalten. Vielmehr würden
zunächst die britischen Vorschläge in Berlin,
Paris und Rom in informellen Be-
sprachungen bei den Regierungen sondierun-
gen vornehmen. Auf Grund der Ergebnisse die-
ser Besprechungen werde der Kabinettsausschuß
nächste Woche Anregungen formulieren, die eine
Brücke zwischen dem deutschen und dem franzö-
sischen Standpunkt bilden könnten.

Times schreiben über die Erklärung, die
Simon nächste Woche im Unterhaus über die
Abrüstungsfrage abgeben wird, ihr Inhalt werde
völlig von dem Fortschritt der diplomatischen Er-
örterungen abhängen. Die Minister wüßten, daß
eine Darlegung der britischen Haltung in Paris
ebenso wie in Berlin begrüßt werden wird und
man beabsichtige, sie sobald wie möglich zu machen.

Löst Daladier Chautemps ab?

Paris, 26. Januar. (Drahtb.) Minister-
präsident Chautemps hat vor dem Geschäftsdor-
nungsausschuß der Kammer erneut betont, daß
er gegen den Vorschlag Vornegaraus auf
Einigung eines vielköpfigen parlamentarischen
Untersuchungsausschusses ist: eine Annahme
dieses Vorschlages würde einer Miß-
trauensfrage gegen die Regie-
rung gleichkommen und den Rücktritt des
Kabinetts nach sich ziehen. Chautemps will
höchstens den Vorschlag der Sozialisten auf
Einigung eines Ehrengerichtes gelten
lassen, der als händliche Einrichtung sich aber nicht
mit dem Stabilitätsstand, sondern mit
allen Fällen zu beschäftigen hätte, in die
Abgeordnete verwickelt sein könnten.

Kriegsgerüchte

Paris, 26. Januar. (Drahtb.) In parla-
mentarischen Kreisen sind heute abend noch völlig
unbestätigte Gerüchte über Meinungs-
verschiedenheiten innerhalb des Kabinetts
aufgetaucht, die vielleicht sogar, wie man be-
hauptet, den Rücktritt mehrerer Minister

zur Folge haben könnten; das würde zwangs-
läufig zum Rücktritt der Gesamthere-
gung führen.

Diese angeblichen Unstimmigkeiten werden
damit begründet, daß die Absicht des Minister-
präsidenten Chautemps, der vom Geschäfts-
ordnungsausschuß der Kammer beschlossenen
Einigung eines außerparlamentarischen Unter-
suchungsausschusses zur Nachprüfung des Sta-
bilitäts-Standals zuzustimmen, nicht die Billi-
gung einiger Kabinettsmitglieder finde. Man
wird auf tun, dies Gerücht vorerst mit allem
Vorbehalt aufzunehmen.

DNB Paris, 26. Januar. (Drahtb.) Das
„Echo de Paris“ macht sich die gestern bereits kurz
gemeldeten Gerüchte von einer bevorstehenden Re-
gierungskrise zu eigen. Allerdings muß man in
Rechnung stellen, daß dieses Blatt ein Gegner des
Kabinetts Chautemps ist. Es erklärt, wahrscheinlich
werde Ministerpräsident Chautemps mit
seinen Kabinettskollegen über die Weiterentwick-
lung des Stabilitäts-Standals Rührung nehmen,
und im Falle einer Kabinettskrise spreche man be-
reits von einem Kabinett Daladier.

Das Urteil im Mailowski-Prozess

Insgesamt 38 Jahre Zuchthaus und rund 95 Jahre Gefängnis

DNB Berlin, 26. Januar. (Funkpr.) Im
Mailowski-Prozess wird heute am 46.
Verhandlungstag das Urteil gesprochen. Das
Urteil sowie die Begründung werden, wie schon
die Anträge des Staatsanwalts auf Schallplatten
für den Rundfunk aufgenommen. In der heutigen
Sitzung erhielten zunächst noch etwa zehn An-
geklagte das letzte Wort.

Sodann zog sich das Gericht zu einer Beratung
zurück.

DNB Berlin, 26. Jan. (Funkpr.) Um
12 Uhr verkündete im Mailowski-Prozess Land-
gerichtsdirektor Ohnesorge das Urteil gegen die
53 kommunistischen Angeklagten. In-
gesamt wurden 38 Jahre Zuchthaus und rund
95 Jahre Gefängnis verhängt.

Von den Hauptangeklagten wurden ver-
urteilt:

Müller wegen schweren Landfriedensbruchs
und zugleich Haushandels sowie Beteiligung am
KAB, zu einer Gesamtsstrafe von acht Jahren
Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Rosell wegen versuchten Mordes in Tatei-
nheit mit schwerem Landfriedensbruch, Haus-
handel, unbefugter Schusswaffenführung zu zehn
Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Kleschenberg (Zugewandter) wegen ge-
meinschaftlich versuchten Mordes in Tateinheit
mit schwerem Landfriedensbruch und Haushandel
sowie unbefugter Schusswaffenführung zu sieben
Jahren Gefängnis.

Leese wegen gemeinschaftlich versuchten Mor-
des in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch,
Haushandel zu sechs Jahren Zuchthaus
und fünf Jahren Ehrverlust.

Chorakly wegen Landfriedensbruchs und
zugleich Haushandel und Vergehen gegen das
Schusswaffengesetz zu acht Jahren Zuch-
thaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Vorhardt wegen schweren Landfriedens-
bruchs und Haushandel zu sechs Jahren
Zuchthaus.

Die anderen Verurteilten erhielten geringere
Strafen. Der Angeklagte Kolafa wurde freige-
sprochen. Die Untersuchungshaft wird den Ange-
klagten voll angerechnet.

Das Gericht verkündete ferner den Beschluss,
daß das Verfahren gegen den Angeklagten
Rever, der des fortgesetzten Hochverrats
hinreichend verdächtig ist, an das
Reichsgericht verwiesen wird.

*

Bekanntlich ist es nicht gelungen, die beiden
Personen, die während des Mordes in der
Nacht zum 31. Januar die tödlichen Schüsse auf
Mailowski und Zaurth abgegeben haben, zu er-
mitteln, so daß die Anklage gegen die Hauptange-
klagten in diesem Prozess nur wegen versuchten
Mordes und schweren Landfriedensbruchs erhoben
werden konnte. Das Gesetz bietet also keine Hand-
habe, den gemeinen Mord schärfer zu strafen.

Die schwere Artillerie der anderen. Und Deutschland?

Bekanntlich befindet sich unter den großen
Toten des Weltkrieges auch die deutsche schwere
Artillerie, deren Weiterbestand durch den Ver-
fall der Verträge verboten worden ist. In der Vor-
kriegszeit zu großer Überlegenheit entwickelt, hat
sie sich während des Weltkrieges auf allen Schlach-
tfeldern glänzend bewährt. Die Entente
wusste, was sie tat, wenn sie im Verträge
von Versailles dem deutschen Reichsheer nur
leichte Geschütze, 204 Feldkanonen zu 7,7 Zentimeter,
und 84 leichte Feldhaubitzen zu 10,5 Zentimeter,
sowie eine Reserve von 2 Prozent zugestand. Da-
durch blieb das deutsche Reichsheer hinsichtlich
seiner artilleristischen Bewaffnung in einem so
weit im Abfall, daß hinter allen anderen Mili-
tärmächten zurück, daß es als Gegner im Feld-
und Stellungskriege nicht mehr zu fürchten
war.

Demgegenüber verfügt die schwere Artillerie
in Frankreich jetzt allein über 24 Abteilungen
mit 10,5-Zentimeter-Langkanonen, 47,5 Abteilun-
gen mit 15,5 Zentimeter kurzen Kanonen, sowie
18 Abteilungen mit 15,5 Zentimeter-Langkanonen.
In der französischen Heeresartillerie befinden sich
ferner 19,4-Zentimeter-Geschütze, 22-Zentimeter-
Kurz- und Langkanonen, 24-Zentimeter-Langkanonen
mit einer Schußweite von 22,8 Kilometern
und mehrere Größen von Mörsern, darunter zum
Teil für die Verwendung als Ferngeschütze be-
stimmte. Frankreich verfügt ferner über weittra-
gende Ferngeschütze mit einer Schußweite von 120
Kilometern, kann also von Elsass aus weit über die
entmilitarisierte Zone hinauswirken.

Polen besitzt 10 schwere Artillerie-Regimen-
ter (je 1 für jeden der 10 Korpsbezirke), ein schwe-
res Artillerie-Regiment in Warschau und eine
Küstartillerie-Abteilung in Gdynia. Jedes Arti-
lerie-Regiment besteht aus 3 Abteilungen zu je
3 Batterien.

Auch die Tschechoslowakei verfügt über
eine schwere Artillerie, die in 2 Brigaden, 5 Regi-
menten, 30 Batterien gegliedert ist und 90 Ge-
schütze — von der 15-Zentimeter-Haubitze bis zum
30,5-Zentimeter-Mörser — enthält.

Diese wenigen Zahlenangaben genügen, um die
Rüstungsungleichheit klarzustellen, die uns unseren
unmittelbaren Grenzern gegenüber in schwer-
sten Nachteil legt. Selbstverständlich verfügen auch
die anderen Militärmächte, insbesondere Italien,
England und die Vereinigten Staaten über eine
starke und modern ausgestattete schwere und
schwerste Artillerie. Die Welt muß es endlich er-
kennen, wie absurd es ist, von einer deut-
schen Aufrüstung zu sprechen oder eine deutsche
Kriegsgefahr an die Wand zu malen, wo schon
das Fehlen einer hinreichend starken Artillerie und
jeder schweren Artillerie es Deutschland völlig
unmöglich macht, an eine kriegerische Ausein-
andersetzung mit unseren Nachbarn auch
nur zu denken.

Neues Präsidium des Reichslandes des Deutschen Handwerks

DNB Berlin, 26. Jan. (Funkpr.) Die
bereits seit langem von Dr. von Renteln vorbe-
reiteten Neubesetzung des Präsidiums des Reichs-
landes des deutschen Handwerks wird heute vom
Reichswirtschaftsminister vollzogen. Dr. von
Renteln, der Begründer und erste Präsident
des Reichslandes, hat den Reichswirtschaftsmini-
ster gebeten, ihn diesmal infolge seiner Ar-
beitsüberlastung nicht als Präsi-
dent vorzusuchen. Dr. von Renteln ist bekann-
ter Präsident des Industrie- und Handelsstaats,
Präsident des Reichslandes des deutschen Han-
dels, Amtsleiter der RZ-Pago und Reichsführer
des GHD.

Wuppertaler Bühnen:

Der Verrat von Novara

Schauspiel von Cäsar von Arx

In seinem bühnenwirksamen und von dichter-
scher Kraft getragenen Schauspiel stellt der Schwei-
zer Cäsar von Arx ein tragisches Bauern-
schicksal in die Zeit, das zu Beginn des 16. Jahr-
hunderts in seinem Heimatland das „Reislaufen“
aufkam. Darunter versteht man das Eintreten wehr-
hafter Männer in fremde Kriegsdienste. (Der
Ausdruck kommt von „reis“, dem damaligen Wort-
bedeutung für „Kriegszug“.) Das „Reislaufen“ war
ein wenig ruhmvolles Kapitel in der Schweizer
Geschichte, denn damals nahmen diese Kriegs-
knechte derart wahllos Dienste bei den frem-
den Mächten an, daß oft genug Schweizer gegen
Schweizer kämpften und schließlich die Bundes-
regierung durch mehrfache Verbote des Reislaufens
sich ins Mittel legte. Ein solches Verbot erläßt
die Schweizer „Tagssatzung“ in dem von Frankreich
gegen den Herzog von Mailand, dem Reichslehn-
mann Lodovico Sforza, geführten Kampf um die
Lombardie. Die Schweizer sollen auf Mailän-
der Seite nicht kämpfen. Und hieraus folgert
Arx den tragischen Konflikt: Die auf Seite des
Mailänder stehenden Reisläufer verraten, um
des Kampfes ledig zu sein, ihren Kriegsherrn an
den Feind, der sich, als Schweizer verkleidet, mit
den Abziehenden in Sicherheit bringen wollte.

Diesen Verrat begeht im Drama der Ulner
Bauer Erni Turmann für die Gesamtheit seiner
Landsleute. Um seinen Hof vor der Verachtung
zu retten, ihn seinem Erben zu erhalten, opfert er
Ehre und Leben. Nur der Erhaltung des Hofes
wegen ist er Reisläufer geworden. Vailly von
Tlion, der französische Werber, hat ihm die drei-
hundert Gulden als langfristiges, zinsloses Dar-
lehen voranschickt, damit er die Schuld an seinen
Bruder Gula löse und den Hof von seinen Laiten
befreien konnte. Um diese dreihundert Gulden
dreht sich das Rätsel des Vailly, der den
Bauern Erni Turmann in die Enge treibt, daß
er keinen anderen Ausweg sieht, als den, zum Ver-
räter zu werden. „Rein Verräter, eine Art Hin-
terlist“, beschwichtigt man ihn im Feldlager von
Novara, der seinen dreihundert Gulden ausbezahlt eine
Waise hat und ihrem Dilemma. Denn sie haben
ihren fremden Kriegsherrn den Treueid geschwo-
ren und müssen zum anderen das Verbot der Tag-
satzung befolgen. Und wenn einer die Schmach des
Verrats auf sich nimmt, ist die Schande von der
Schweiz genommen.

Nachdem aber die Tat begangen, trägt sie ein
anderes Gesicht. Vor seinen Schweizer Landsleuten

ist der Bauer Erni ein Geächteter und des Todes
schuldig. Auf seinen Kopf hat man einen Preis
von dreihundert Gulden gesetzt; für diesen Betrag
kann der Turmannhof vom Staat, dem er ver-
fallen, gekauft werden.

Zur Faschingszeit kehrt Erni auf seinen Hof
zurück. Unkenntlich in der in der Schweiz üblichen
Teufelsmaske eines „Buz“, hier muß er sein wei-
teres juchendes Schicksal erleben. Ein anderer
Teufel ist in seinem Hause. Sein von Eitelkeit
und Mannestocher befehltes Weib Anei näm-
lich Sie hielt es mit anderen, besonders aber mit
seinem Bruder, einer hemmungs- und gewissen-
losen Landfriedensstörerin, und verrät Erni ebenfalls
an seine Feinde. Nicht etwa, um mit dem Geld
den Hof dem Staat verfallen zu lassen, sondern
aus leichtfertiger Ausgebung für Kleider
und Tanz. In maßloser Wut erschlägt Erni den
Weibsteufel, der seine Haussehere in den Schmutz
gezerrt. Eine Wille, eine letzte, erfüllt ihm
der Tal-Amman, der er den Gefesselten vom Hofe
tragen läßt: Er gibt ihm Gewißheit, daß der Hof
seinem Erben bleibt. Seinem Erben, der nicht
einmal sein eigener Sohn ist. Und derweilen in
seinem Hause die Gemeinde das letzte Vaterunser
für den dem Feinde Verfallenen betet, der noch
von der Nichtstut aus Mahnungen und Weisungen
beimischte um seinen Hofes, dem er alles
geopfert, fällt der Vorhang.

Eine düstere, niederdrückende Schlusswir-
kung des mit den starken Mitteln des Naturalis-
mus arbeitenden Dramas, aus dem aber, wie
schon einmaas angedeutet, ein Dichter von starker
bühnenwirksamer Gestaltungskraft spricht. Un-
erbittlich wuchtet das Schicksal auf dem
mit seiner Heimatsscholle verwurzelten Bauern,
dessen Verbundenheit mit seinem Hofe
erschütternd wirkt: „Ach geh nicht ab vom
Hof, sie tragen mich denn hinaus, die Wähe vor-
an!“ Und so geschieht es am Schluß. Eine ein-
drucksvolle Parallele: andere Wiederholungen
nehmen sich etwas gekünstelt aus. Der
Schlusswirkung steht gleichwertig der pla-
stisch akzentuierte erste Akt zur Seite, hinter dem
weite mit seinen freispielerischen Auseinander-
setzungen merkwürdig zurücktritt: denn uns Deutsche
interessieren diese schließlich weniger als höchstens
ein Schweizer Publikum.

Die packende Wirkung des Dramas wurde durch
die vom Bühnenstar Stark inszenierte, ausgezeich-
nete Aufführung noch gesteigert. Alles war aufs
Beste vorbereitet. Rhetorik und naivste „Hand“ die
Vorstellung. Und wurde, was die Hauptfäde, ge-
trauen von einer ganz hervorragenden Darstellung.
Voran ist die über alle Erwartungen hin-
ausragende Leistung der „Gisli Dammann“
zu nennen. Ihr Weibsteufel Anei war erfüllt von

Bühnentemperament, das alle Fesseln sprengte,
schäumendes Bildwasser, dem kein Hindernis wi-
derstand. Von dieser brandenden Leidenschaft ge-
laden war der Tanz im ersten Akt — ein Vorbild
für jede Carmen! Daneben stand der in allen
Aspekten seines bodenständigen Bauerntums lebens-
echt gezeichnete, ferner Turmannbauer des Rudolf
Reif ebenso im Mittelpunkt des Spiels wie
Herbert Boehmes „Reisläufer“ Gula. Gustav
Landauer als Vailly, Gausche als Tal-
Amman und Martha Hartmann, ein Gast aus
Düsseldorf, als Mutter waren treffende Ge-
halter ihrer Aufgaben. Den übrigen, sich alleamt
auf ins Ganze füllenden Leistungen diene ein Ge-
samtlieb. Die wirkungsvollen Bühnenbilder stamm-
ten von Paul Mehner.

K—

Soll der Arzt auch „Medizinmann“ sein?

Man spricht in unseren Tagen so viel von
einer „Vertrauenskrise“, die auch in der Heil-
kunde ausgebrochen sei, die das Ansehen des Ar-
ztes verringere und seine Tätigkeit erschwere. Zu
diesem Thema hat kürzlich der Professor der Phy-
siologie an der amerikanischen Yale-Universität,
Howard W. Sagar, das Wort ergriffen und
die zunächst merkwürdige erscheinende Äußerung
getan, daß der moderne Arzt mehr von dem alten
„Medizinmann“ haben müsse. Er besagte, daß
der Arzt heute nicht so verehrt wird, wie er es
vor einer Zeit wurde, da seine Kenntnisse und
Fähigkeiten noch auf tiefer Stufe standen. Wäh-
rend er in primitiven Zeiten als Räuber und
Vertreiber der Götter galt und auch später noch
als Besitzer übernatürlicher Kräfte und Künstler
bewundert wurde, hält man ihn jetzt mehr für
einen Mathematiker, den man nicht viel anders als
einen Mathematiker oder einen Ingenieur be-
trachtet.

„Die Heilkunde“, so führt Sagar aus,
würde von den Menschen anabereit, als sie ihnen
gar keine oder nur sehr geringe Wohltaten zu
bieten hatte. Heute, da der Arzt wirklich zum
Helfer und Wohltäter der leidenden Menschheit
geworden ist, da die Medizin auf erstaunliche
Errungenschaften stolz sein kann, begnügt man
ihren Vertretern vielfach mit Gleichgültigkeit,
ja sogar mit offener Feindschaft. Der Gefühls-
punkt, von dem aus die Heilkunde von dem
Kranken zu betrachten ist, darf keine übertriebene
Kritik sein, sondern dabei muß das Gefühl in
starker Nähe mitsprechen. Religion und Kunst
wenden sich an die Empfindungen, Wissenschaft
und Geschäft nicht. Die moderne Heilwissenschaft
aber regt mehr die Kräfte des Verstandes als die

des Herzens an. Dadurch fühlt sich der Patient
unbeteiligt und unsicher.

Wird eine fundamentale Grundlage des Heil-
vorganges, eben die Erregung der Empfindungen,
von dem modernen Arzt vernachlässigt wird,
kann es zu der merkwürdigen Tatsache, daß der
Quacksalber und Auphysiker, der dem Kranken
wenig oder gar keinen Nutzen bringt, von vielen
verehrt und bewundert wird, die dem Fachmann
geringfügig begegnen. Diese Verehrung beruht
darauf, daß der „Medizinmann“ sich viel mehr an
unserer Gefühle wendet, daß er einen starken per-
sönlichen Einfluß auf die dunklen Mächte in uns
ausübt, daß er das Wesen des Kranken in seinen
Bann zieht. Der Arzt dagegen tritt als kühler
Gelehrter auf, der durch vernünftige Lieberlegun-
gen, ohne irgend etwas „vorzumachen“, die Hei-
lung herbeiführen will.

Unsere Heilkunde führt zweifellos die Men-
schen zu einem gesünderen, längeren und besseren
Leben. Aber sind die mit diesen Seanzungen Be-
schäftigten dankbar? Treuen sie sich des Fort-
schritts? Dies ist nach Dr. Sagar nur in sehr
beschränktem Maße der Fall. Das kommt daher,
daß das Publikum in die Heilungsmethoden
nicht den genauen Einblick hat, andererseits
aber nicht die Erregung empfindet, die den Hei-
lungsvorgang erst recht in Bewegung bringt. Man
sollte die Menge besser über die unabweisbaren
Leistungen aufklären, die die Medizin vollbracht hat.
Als Beispiel dafür führt der Gelehrte die Ver-
längerung der durchschnittlichen Lebenserwartung
im Laufe der Jahrhunderte an: er betont, daß die
durchschnittliche Lebensdauer vor 400 Jahren nicht
viel mehr betrug als acht Jahre, vor 200 Jahren
18 Jahre, heute ist sie auf 58 Jahre gestiegen.

„Hinter diesen Rissen“, sagt Sagar, „birgt
sich eine Geschichte des Leidens, der Sorgen, des
Unglücks, die alle Geschichten von Kriegen und
sonstigen Katastrophen zur Bedeutungslosigkeit erla-
schen läßt. Der Durchschnittsmensch darf verneinen, daß
die Seuchen früher ganze Völker ausrotteten, daß
die Leiden unendlich viel größer waren als heu-
tutage, daß die meisten Menschen starben, bevor
sie überhaupt ins Leben eintreten konnten. Er be-
schäftigt sich nur mit den Leiden
und Qualen, die noch übrig geblieben sind, und
seine Aufmerksamkeit richtet sich nicht auf die
Triumphe der Medizin, sondern nur auf die Gren-
zen, die ihrem Wirken noch gesetzt sind. Ein
Künstler wird vom Publikum bewundert und
verehrt, der Gelehrte genießt eine viel höhere
Achtung. Der Arzt aber bedarf zu seiner Tätig-
keit der Bewunderung, die dem Künstler zuge-
hört wird. Er muß daher wieder mehr „Medizin-
mann“ werden, der die Herzen seiner Patienten
höher schlagen läßt.“

r den großen
deutsche schwere
urch den Ver
t. In der Vor
entwickelt, hat
fallen Schlacht
ie Entente
ie im Verträge
eichsheere nur
u 7,7 Zentimeter.
5 Zentimeter.
zugestand. Da
er hinsichtlich
in einem so
anderen Mil
aner im Feld
zu fürchten

Paris, 25. Jannar. Die neue Zeitung „Anjou d'hui“ meldet in sensationeller Weise von rohenden Zwischenfällen in Nordafrika zwischen Italienern und Engländern. Unter dem neuen Gouverneur Balbo würden die Italiener einerseits in Richtung auf Libi und damit auf Französisch-Aequatorialafrika und anderseits gegen den englischen Sudan vordringen. Die Italiener hätten bereits Afrika besetzt und gingen gegen Ain Dna, westlich der großen Oase Ghenat, vor. Die Engländer seien sehr beunruhigt über dieses italienische Vordringen und hätten Parrouillen in die gefährdete Zone ausgesandt. Engländer und Italiener nähnten sich in 5 Kilometer Entfernung gegenüber. Ein neuer Fall Raschoda sei möglich, behauptet das französische Blatt.

London, 26. Januar. Wie die „Times“ meldet, ist in Rochester ein neuartiges Militärflugboot vom Stapel gelaufen. Es wird in kurzer Zeit seine Versuchsfahrt beginnen. Obwohl die Einzelheiten der Bauart geheim gehalten werden, ist bisher die große Spannweite des Flugbootes bekannt geworden. Die Tragflächen sind nicht gerade, sondern schräg nach oben gerichtet. Die Tragflächen, die zwei Kolben-Motoren und die Propeller sind vollständig hoch gelegt, damit sie auch bei bewegter See nicht das Wasser berühren.

PARIS, 26. Jan. (Drahtb.) Nach einer Meldung des „Matin“ arbeitet man im Quai d'Orsay gegenwärtig die französische Antwort auf die letzte deutsche Denkschrift aus. Der Vorschlag der französischen Erwiderung wird den nächsten Kabinettsrat beschäftigen und muß sich bald nach Berlin abgeben.

DNB. Nepal, 26. Jan. (Trib.) Der kommunistische Parteitag in Moskau wurde am Donnerstag geschlossen. Der Generalsekretär Stalin, Kaganowitsch, hielt eine Rede über die politische Lage und betonte, daß die Regierung und die Partei weder nach rechts noch nach links Abweichungen zulassen oder Zugeständnisse machen würde. Es bleibe bei den Hauptanforderungen, die der Führer Stalin vor dem 16. und 17. Parteitag aufgestellt habe. Kaganowitsch betonte ferner, daß auch außenpolitisch die Regierung eine klare Haltung und jeden Versuch, der vom Osten komme, zurückzuschlagen werde.

Dreißig Tage Arrest für den Schützen

PAß. Warschau, 26. Jan. (Kunstkpr.) Schale Bachmann, der vor einigen Tagen auf das Gebäude der deutschen Gesandtschaft aus einer Schredschußpistole zwei Schüsse abgegeben hatte und verhaftet wurde, ist jetzt zu 30 Tagen Arrest verurteilt worden. Die einschlägigen Gefesbestimmungen sehen ein Strafmaß bis zu 3 Monaten Arrest vor. Bachmann erklärte vor Gericht, er habe nicht die Absicht gehabt, zu schießen. Die Schredschußpistole habe er aus Protest gegen das Fesken des Gesandtschaftsgebäudes geschleubert, wo sie beim Aufschlagen von selbst losgegangen sei.

Dr. B. Bromberg, 25. Jan. Großes Aufsehen rief hier die Verhaftung eines der bekanntesten Bromberger Rechtsanwälte hervor. Am Dienstag wurde Rechtsanwalt Dr. Ruziel auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Bromberger Bezirksgericht in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Lieber die Gründe, die zur Verhaftung führten, wird Stillhalteken bestrahlt. Dr. Ruziel war vor nicht allzu langer Zeit als Staatsanwalt beim Bromberger Bezirksgericht tätig. Er hat sich einen besonderen Namen gemacht als Vertreter der öffentlichen Anklage in den großen Prozessen gegen die Deutschumsorganisationen. In den ausserordentlichsten Deutschums- und Wad-fussenerprozessen hatte er hohe Justizhaus-, Gefängnis- und Festungsstrafen für die angeklagten Deutschen gefordert.

Berlin, 25. Januar. (Drahtb.) Der Reichs-
kanzler empfing heute mittag den Reichs-
bischof und die Landesbischöfe der
Deutschen Evangelischen Kirche zum
Vortrag.

DN. Berlin, 26. Jan. (Kunstpr.) Gestern hat der polnische Gesandte Lipitz den Reichsfanzler aufgesucht. Dieser Besuch scheint die Auffassung zu rechtfertigen, daß auf dem Wege der vor einigen Monaten aufgenommenen direkten deutsch-polnischen Beziehungen weiter gute Fortschritte gemacht worden sind. Bekanntlich fand bereits am 15. November ein Empfang des polnischen Gesandten durch den Reichsfanzler statt, als dessen Ergebnis damals festgesetzt wurde, daß beide Regierungen die Absicht haben, die beiden Länder berührenden Fragen auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen in Angriff zu nehmen und zur Festigung des Friedens in Europa in ihrem Verhältnis zueinander auf jede Anwendung von Gewalt zu verzichten. Auch bei einem Empfang des deutschen Gesandten von Rolffe durch Marschall Pilchuk am 28. November wurde eine Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen festgehehelt.

35 v. S. des Gesamthaushaltes
DNE. Warschau, 25. Jan. (Drahtb.) Der polnische Heereshaushalt, der am Donnerstag den Haushaltsausschuß viele Stunden

Im Mittelpunkt der Reichstagsagung am Dienstag wird ein umfassender Rechenschaftsbericht des Führers über das erste Jahr der nationalsozialistischen Wiederanbauarbeit stehen. Die Bilanz wird ein Bildnis sein auf eine Periode unermüdlichen Schaffens, deren Erfolge nur möglich waren dank der unerhörten Einflüßbereitschaft von Führern und Geistesdank, Erfolge, die aber auch einen hoffnungsvollen Ausblick in eine bessere Zukunft gewähren. Kein äußerlich wird die historische Bedeutung dieser Reichstagsagung u. a. darin zum Ausdruck kommen, daß neben sämtlichen politischen Spitzen des Staates alle maßgebenden politischen Leiter der Partei, die Führer der SA und SS, und, wie üblich, auch das gesamte diplomatische Korps anwesend sein werden. Im übrigen ist es nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag nach einer kurzen Vertagungspause abermals zusammentritt: in diesem Falle ist ziemlich sicher damit zu rechnen, daß der Reichstag ein neues Ermächtigungsgesetz verabschiedet, das die in dem ersten Ermächtigungsgesetz vom 22. März 1933 der Reichsregierung erteilten Vollmachten sehr stark erweitert dürfte.

Berlin, 25. Januar. (Drahtb.) Mit Rücksicht darauf, daß die Besserung der Lage der Landwirtschaft noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß die Zinsverbilligung für Bodenverbesserungskdarlehen eingestrichelt und den Schuldnern zugewendet werden könnte, den vollen Zinssatz für die in früheren Jahren aufgenommenen höherzinslichen Reliquationskredite aus eigenen Mitteln zu tragen, hat der Reichsernährungsminister die bis zum 31. März 1935 ablaufende Zinsverbilligung des Reiches für Bodenverbesserungskdarlehen allgemein, ohne das es besonderer Anträge für den Einzelfall bedarf, um ein weiteres Jahr verlängert. Die Verlängerung gilt sowohl für die einfache (fünfjährige) wie auch für die verstärkte Zinsverbilligung.

DNB. Neumünster, 26. Jan. (Funkpr.) Der Kommunistenführer Timm sollte am Donnerstag nach beschlageneinem Altbuchstisch mit fünf anderen Sträflingen aus dem Vadenburger Konzentration Lager ausgeführt werden. Als die Zelle geöffnet wurde, fand der Verwalter des Vollzegefängnisses Timm tot auf. Er hatte von seinem Bettlaken einen Streifen abgerissen und sich damit am Hengitter eabhängt. Timm galt allgemein als der Schreden Neumünsters und war auch in zahlreiche Strafprozesse verwickelt. Seine letzte Strafe von zwei Jahren erhielt er wegen schweren Landfriedensbruchs. Bei dem Vorfall der diesem Urteil zugrunde lag, waren der 33-Jährige Mann Martens getötet und zwei Nationalsozialisten lebensgefährlich verletzt worden.

Posen gebe, so erklärte der Berichterstatter, jährlich 2800 Lotz für jedes einzelne Heeresmilitär aus. Ersparnisse in der Armee würden hauptsächlich bei der Position, Verpflegung erzielt, während für Ausrüstung und Ausstattung sogar gewisse Positionen eine Erhöhung erfahren hätten. So seien Mittel zur Erhöhung der Kampfbereitschaft der Armee in Höhe von 10 Millionen Lotz flüssig gemacht worden. Der augenblickliche Stand des polnischen Heeres betrage 17 500 Offiziere, über 37 000 Unteroffiziere und 211 000 Mann. In jedem Jahre würden durchschnittlich 600 Offiziere aus dem Heere auscheiden und durch den Nachwuchs ersetzt werden.

189. Köln, 25. Januar. Am Donnerstagnachmittag wurde der Friedhof Hannes Niebach in Köln auf dem Friedhof Melaten neben den Kämpfern aus dem Kriege 1870/71 bekränzt. Hannes Niebach hat sich in der Abwehr des Separatismus im Rheinland und in der Pfalz besonders hervorgethan. Der tote Freiheitskämpfer wurde mit einem Staatsbegräbniß geehrt. In dem in der Leichenhalle: feierlich geschmückten Saal hielten Männer der Brigade Ehrhardt die Ehrenwache, während an dem Grabe Angehörige des Deutschen Luftfahrtverbandes trauernde Worte hielten. Polizeibeamte trugen dann den Kranz des Ministerpräsidenten Göring an der Spitze zahlreicher Abordnungen mit Kränzen der Schwesterverbände. Den von Männern der Brigade Ehrhardt getragenen Sarg begleiteten viele Fahnen der Brigade Ehrhardt, der SA. und SS., des Stahlhelms und der Hitlerjugend. Dann folgten der enge Kreis der Mitkämpfer und die zahlreichen Vertreter der Behörden, an ihrer Spitze Gauleiter Staatsrat Grohe. Regierungsräsident zur Bonien und Oberbürgermeister Dr. Nielsen. 200 Mann der Brigade Ehrhardt, geführt von Kapitän Ehrhardt, gaben ihrem Kameraden das letzte Geleit. Der Brigade Ehrhardt schlossen sich Abordnungen der SA., SS., des Stahlhelms und der Hitlerjugend an. Von der Kapelle bis zum Grabe bildete die SA. Spalier, die den Toten hinhin mit erhobener Hand ankündete. Nach dem feierlichen Gebet des Geistlichen am Grabe, über dem eine Fliegerkassell des Deutschen Luftfahrtverbandes kreuzte, sprach Gauleiter Staatsrat Grohe. In der Gedächtnisrede wurde der deutsche Kämpfer Hannes Niebach gelobt und Erinnerung für die Zukunft sein. Kapitän Ehrhardt widmete dann seinem Kameraden und Freund herzliche Worte des Abschieds. Drei Ehrensalven dröhnten über das Grab und dann wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Die Fliegerkameraden legten zum Abschied Propeller und Steuerrad der Maschine Niebachs über das Grab, über dem sich die Fahnen unter den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“ senkten.

DAB. London, 26. Jan. Die Welter aus Birmingham (Delaware) meldet, ist am Donnerstag in den dortigen Flugzeugwerken der berühmte Flieger "Columbia", in dem der Flieger Chamberlin mit seinem Begleiter Levine im Jahre 1927 in 42 Stunden 31 Minuten von New York nach Eiselen in Thüringen geflogen war, durch Feuer völlig zerstört worden.

DNB. Nürnberg, 26. Jan. (Kunstzt.) Ein neuer Kraftwagen stieß in der Nähe von Hellfingen in voller Fahrt gegen einen Baum und wurde vollkommen zertrümmert. Von den vier Insassen starben zwei kurz nach dem Anprall. Die übrigen Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

DNB. London, 26. Jan. Nach dem „Daily Telegraph“ werden die Vergungsbetriebe der Scapa Flow wieder aufgenommen werden. Ein Vergungsschiff hat bereits den Auftrag von einer Firma erhalten, nach Scapa Flow auszulafeln, wo noch zehn deutsche Kriegsschiffe aus dem Meeresgrund liegen. Bisher sind 32 Fahrzeuge geborgen worden. Die Vergungsarbeiten wurden eingestellt, da die Vergungsfirma mit Verlust arbeitete. Da in den letzten Monaten die Preise für Altsisen oder beträchtlich gestiegen sind, will man weitere Schiffe finden.

Wains, 26. Jan. In Anwesenheit des Reichsbahninspektors-Präsidenten Goudelron und des obersten Bauinspektors ist in den verflochtenen Ruden die Aufstellung des Mainzer Tunnel technisch vollendet worden. Die letzten der gewaltigen eisernen Rahmen, die zur Einrüstung der abgebrochenen Tunnelstrecke von 300 Meter gedient hatten, sind herausgenommen worden. Dadurch die neuen Portale der bleibenden Tunnelstrecke von 600 Meter nach Mainz-Hauptbahnhof und 300 Meter nach Mainz-Süd zu fertig sind, so ist damit das technische Werk der Tunnelaufschließung beendet. Mit der Erd- und sonstigen Arbeiten war im Juli 1932 begonnen worden. Es sind insgesamt 330 000 Kubikmeter Bodenmassen abgetragen worden. Die Gesamtaufkosten haben rund zwei Millionen Mark betragen. Die rund 40 Meter hohen Böschungen der ausweichenden Strecke werden mit Gras bepflanzt und erhalten auf dem oberen Streifen von 15 Meter Breite einen Grünstreifen. Der Einschnitt wird sich also dem Stadtbild gut anpassen.

Vodum, 25. Jan. Ein Schwerkrankschädigter aus Vodum trug seit 18 Jahren eine transösophageale Gewehrkeugel im Körper, die er bei den Kämpfen bei Verdun im Jahre 1916 erlitten hatte. Im Laufe der Jahre ist die Kugel durch den Körper von der linken Lungen-
seite bis zur rechten Hüfte gewandert. Die Schmerzen des Krankschädigten wurden in letzter Zeit immer unerträglicher, und die wandernde Kugel bedrohte sein Leben. Jetzt wurde der Fremdkörper, ein Stahlmantelgeschoss, nach einer schweren Operation im Gelsenkirchener Knappschafts-Krankenhaus entfernt.

FRH. Sanftfeld, 26. Jan. Das Großfeuer, das Donnerstag früh um dem im 15. Jahrhundert erbauten Schloß Friedensburg bei Leutenberg ausbrach und über das wir bereits berichteten, konnte in den Nachmittagsstunden eingedämmt werden. Niebergebrannt ist der ganze nördliche Teil des Schloßes mit einer großen Menge von Biedermeiermöbeln, Elzevanden und einer Privatbibliothek von etwa 300 Bänden. Außerdem sind einige wertvolle Sammlerstücke aus der napoleonischen Zeit verbrannt. Als Brandursache wird Ueberheizung eines Kaminneubaus angenommen.

BS. Böffingen, 25. Januar. Ueber die Ursache des Erploßionsunglücks im Aufenthaltsraum des Röchlingischen Stahlwerks, von der wir schon gestern berichteten, teilt die Direktion des Werkes mit, daß wahrscheinlich aus einer in der Nähe des Gebäudes im Erdboden befindlichen Leuchtgasleitung infolge von Erschütterungen Gas in den Aufenthaltsraum eingedrungen sei. Wodurch die Entzündung eingetreten sei, habe bisher noch nicht festgestellt werden können. Das Unglück hat, wie jetzt feststeht, einen Toten, zwei Schwer- und sechs Leichtverletzte als Opfer gefordert. Die Opfer lagen teilweise tief unter den Trümmern vergraben, so daß sie erst durch Schneideapparate und andere Rettungswerkzeuge befreit werden konnten. Bereits in den Nachmittagsstunden waren die Trümmer wieder aufgeräumt.

Hauptstiftsteller: W. G. Zölle.
 In Vertretung: Dr. G. Goeder.
Berathenndes Gremium: Für den politischen Theil:
 Fritz Goeder; für den lokalen Obertheil:
 Wolfgang Müller; für Darmen: Karl Lindrich;
 für das Neuland: Otto Klein; für provinzielle Nach-
 richten: Dr. Hubert Vinn; Sport: Anton
 Zäbner; für die Frauen-Rundschau: Dr. Maria
 Meyer; für den Handelsteil: Dr. Theuerhauf.
Schriftleitung: in Berlin:
 Hauptstiftsteller: Dr. W. G. Zölle; Redakteur: Philipp
 Baumann; in Münster: Dr. G. Goeder.
 Verlag u. Druck: W. G. Zölle, Münster-Oberb.-Elsfeld.
 Durchschn.-Auflage im December: 60 805

Lehrer, Damen- und Herren-Griffeur und Salon-Rüstschaff.
C. Geringhoff 46
13247

Technische Zeichnung
mit aut. Zeichnungsb.
u. Baugewerkst. u.
1791 ist bei
Kong. E. 8671 01

21-22 Naire, als
Hauptgehilfe
Herr, Herr, v. d.
Hondirel get
Herr, m. Reugn.
Herr, u. G. H. H.
an pt. F. 867. (H)
3340

Weibliche
Eude erf. Stüne
ab. def. Mädchen
Frau Dr. Heber,
Reideri,
Fridur. 3. (204

†Eude Brille als
Solonidr
(Schloß, u. Dreh-
schloßermeister Schloß
Königsb., R. 192 p.
B., Berlinerstr. 6)

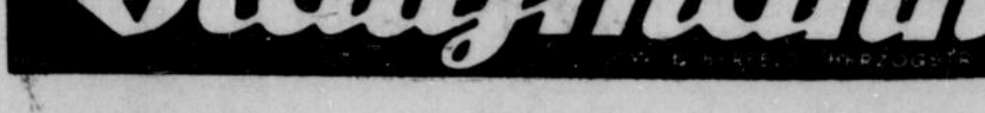
Pandmirrtochter,
23 J., f. E. o. Haus-
tochter b. a. d. Hsfl.
Nam. Otto. Töchter-
geiß erto Ana n.
R. 4334 Darm f

Vertretung,
gleich welcher Art. Angeb.
E 8680 an die Geschäftst. d. I.

Schiffsfalle, Speisekammer
 Einmal es handelt sich um er-
 beuten, die wiederholt mit 1.
 fähig (Drei wurden, nur ab-
 fähig Händler wollen sich be-
 unter 1-1000 an die Geld, 100

offide
eifen
mgd-
rben
2072

HERZOG & NEUMANN



Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 22 — 1934

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 26. Januar

Ein Ruhmesblatt aus der Wuppertaler Geschichte

Die Stadt dankt den ehrenamtlichen Wohlfahrtspflegern

Die ersten Sitzungen der Vorsteher der Elberfelder und der Barmener Bezirke im neuen Jahre gaben der Stadtverwaltung einen willkommenen



Färbereibesitzer Erb, Barmen
50 Jahre Wohlfahrtspflege

Anlaß, den Bezirksvorstehern und ihren Pflägern den Dank der Stadt für ihre treue Mitarbeit im letzten Jahre auszusprechen. Stadtrat Dr. Landwehr hob besonders die aufopfernde Arbeit der Bezirksvorsteher in der Zeit vor Weihnachten hervor, in der außergewöhnliches geleistet wurde, um neben der Arbeit für das Winterhilfswerk auch die Sonderleistungen des Reiches richtig in die bedürftigsten Familien zu leiten. Er betonte insbesondere die Freudigkeit, mit der jeder sich persönlich eingesetzt habe und führte diese darauf zurück, daß jedem Mitarbeiter in der Wohlfahrtspflege durch die Regierung das klare Ziel der Durchführung der Unterfertigten in die bei befriedigende Arbeit gegeben wurde.

Dieser Dank der Verwaltung an die 3. Jahrzehntelange ehrenamtliche Mitarbeit kam bei dem Besuch eines Wohlfahrtsbezirktes durch den Oberbürgermeister mit dem Wohlfahrtsbezirkten besonders stark zum Ausdruck, wobei der Oberbürgermeister einem Vertreter der Wohlfahrtspflege besonderen Dank und Anerkennung aussprach. Herr Wohlfahrtspfleger Färbereibesitzer Erb kann als 50jähriger auf eine 50jährige Tätigkeit in der ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege zurückblicken. Bei der Ehrung des noch in voller Mündigkeit stehenden Jubilars kam in besonders starkem Maße die Verbundenheit der Mitglieder des Bezirks mit den betroffenen Familien und mit der Verwaltung zum Ausdruck.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß bereits früher in Elberfeld und Barmen je 2 Mitarbeiter in der ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege 50 Jahre das Ehrenamt versehen haben, und daß weitere 8 Ehrenbeamte über 40 Jahre und darüber hinaus noch 71 über 25 Jahre in der ehrenamtlichen Wohlfahrtsarbeit stehen.

Gegen die winterliche Arbeitslosigkeit Verkaufsmöglichkeit der Zinsvergütungsscheine

Nach längerer Verhandlung ist es gelungen, für die Zinsvergütungsscheine, die bei Reichszuschuß ausgeführten Bauaufträgen durch die Finanzkasse den Auftraggebern überlassen werden, eine Verkaufsmöglichkeit zu schaffen. Die Sparkasse Wuppertal hat sich ent-

gegenkommener Weise bereit erklärt, solche Verkäufe zu vermitteln. Der Verkaufsturn beträgt etwa 78—80 Prozent, wobei eine Vorkaufsumme nicht berechnet wird. Die Sparkasse vermittelt diese Verkäufe für jeden Zinsvergütungsscheininhaber, ohne Rücksicht darauf, ob er Kunde der Sparkasse ist. Die Auszahlung des Gegenwertes erfolgt etwa 3—4 Tage nach Einreichung der Zinsvergütungsscheine bei der Sparkasse.

Mit dieser Verkaufsmöglichkeit ist weiten Kreisen der Auftraggeber von Instandsetzungsarbeiten die Möglichkeit gegeben, ihre Zinsvergütungsscheine sofort zu realisieren, so daß ihnen damit ein weiterer sofortiger Barzuschuß von etwa 15 Prozent der Gesamtauftragssumme zur Verfügung steht.

Die grauen Glücksmänner werden Einzug durch Wuppertal

Morgen (Samstag) nachmittag werden die „Grauen Glücksmänner“ — das sind bekanntlich die Leute, die mit ihren Lotterielosen bereits vielen Wuppertalern eine freudige Ueberbahrung bereitet haben — einen Einzug durch Wuppertal veranstalten. Um 15 Uhr nimmt der Zug in Elberfeld in der Hermann-Göringstraße seinen Anfang, zieht zum Brausenwerth, wo ein Platzkonzert der Marinekapelle stattfindet. Dann geht's durch die Adolfs-Straße nach Barmen, wo die Kapelle auf dem Vorplatz des Rathauses konzertiert. Nach Eintritt der Dunkelheit werden dann die „Glücksmänner“ mit Fackeln nach Elberfeld zurückmarschieren.



Arbeit Ein „Winterhilfshändchen“ für Februar für bergische Heimarbeiter

Das Winterhilfswerk wird im Februar, wie uns von der Gaupropagandaabteilung Düsseldorf mitgeteilt wird, das im Bild beigefügte Seidenhändchen als Anerkennung für eine Spende von mindestens 20 Pf. überreichen. Mit diesem Anerkennungshändchen wird ein doppelter Zweck erreicht. Weib für das Hilfswerk aufzubringen und zugleich der notwendigen bergischen Handindustrie zu helfen. Die Abre mit der Wohlblume zum Erntedankfest hat der notleidenden Blumen-Heimindustrie in Sebnitz in Sachsen beachtliche Mittel zugeführt. Das im Februar zum Verkauf kommende Anerkennungshändchen, das in der danielverliegenden bergischen Handindustrie hergestellt wurde, soll ebenfalls arbeitshelfend wirken. Das Wort Heimindustrie ruft an sich schon die Erinnerung an großen Verdienst wach. Im bergischen Lande hat die Heimindustrie der Wälder, Tüben und Spigen einen besonderen Niedergang zu verzeichnen. Die starke Verminderung der Ausfuhr und Einflüsse der Mode haben die Lage dieser Heimarbeiter besonders ungünstig gestaltet. Viele Wege sind schon eingeschlagen worden, um diesen notleidenden Zweig der bergischen Heimindustrie wieder an Arbeit und Brot zu bringen. Wer das Händchen erwirbt, hat also das Bewußtsein, mit beizutragen zu haben, daß in irgendeinem bergischen Häuschen der Wohlstand besonders freudig das Lied der Arbeit angestimmt hat.

Gemeinsame Schaufensterwerbung für Barmer Artikel

Wie wir hören, wird der gesamte Textilhandel im Bezirk der Bergischen Industrie- und Handelskammer im Februar eine gemeinsame großartige Schaufensterwerbung für die Erzeugnisse der Barmer Artikel-Industrie und der bergischen Seidenhandindustrie veranstalten. Durch diese Sonderveranstaltung, die unter dem Motto „Die heimische Textilindustrie wird“ stehen wird, will der Einzelhandel die seit einiger Zeit durchgeführten umfassenden Werbemaßnahmen für einen härteren Verbrauch der Wuppertaler Textil-erzeugnisse in wirksamer Weise unterstützen und damit zur Verminderung der Arbeitslosigkeit im hiesigen Bezirk beitragen. Auch der Kaufmann wird sich an dieser Gemeinschaftswerbung

durch Auslage von aus Wuppertaler Gelechten hergestellten Gütern beteiligen. Ein wirkungsvolles Schaufensterplakat wird den Textilgeschäften während der 14tägigen Dauer der Veranstaltung eine einheitliche Note geben. Die Vorbereitung dieser Werbekampagne erfolgt in gemeinsamer Zusammenarbeit zwischen der Bergischen Industrie- und Handelskammer, den Einzelhandelsverbänden und den Wirtschaftsverbänden der Barmer Artikel- und der Seidenhandindustrie.

Cronenberg Voettag Dr. Hans Macco: und seine Stahlwaren-Industrie in vergangenen Zeiten

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Cronenberger Bürgervereins — wir berichten darüber an anderer Stelle — hielt der General Dr. Hans Macco einen Vortrag über „Cronenberg und seine Stahlwarenindustrie in vergangenen Zeiten“. Welches erhellende Interesse für Heimatkunde und Heimatforschung besitzt, bewies die vollbesetzte Aula der Cronenberger Realschule.

Dr. Macco ließ einige Jahrhunderte Cronenberger Vergangenheit greifbar deutlich vor den Augen der Hörer stehen. Er erinnerte daran, daß im Cronenberg früher einmal ein lebhafter Erzbergbau betrieben wurde, der in alten Chroniken bereits 1240 erwähnt wird und der sich eine Zeitlang sogar als konkurrenzfähig gegenüber dem Siegerland und Sauerland erwies. Mit der Zeit verfiel aber der Erzbergbau und da mit den Wäldern Raubbau getrieben worden war, hatte man schließlich weder Holz noch Erz. Cronenberg hatte zur Zeit des Erzbergbaues schon eine eigene Industrie, vornehmlich Eisen. Für die Eisenindustrie, Zement- und Stahlwerke gab es sogar eine sehr strenge Zunftordnung mit peinlich genau einzuhaltenden Vorschriften. Die Eisenwerke durften nur bestimmte Mengen produzieren, sie waren an die Schmelze gebunden, durften nicht von Cronenberg fortziehen. Damit wurde allerdings auch die persönliche Initiative der Eisenwerke erschlagen, beim Verkauf ihrer Waren waren sie ausschließlich auf den Kaufmann angewiesen. Im 16. Jahrhundert waren in Cronenberg nur sieben Kaufleute zugelassen, die eine ganz erhebliche Abgabe zahlen mußten. Damals kannte man die heutigen

blauen Zensen noch nicht, die Cronenberger Zensen waren ein dünnes Stahlblech, das mit einer Art Eisenrahmen eingefügt wurde. Die blauen Zensen kamen als umwälzende Erfindung nach dem siebenjährigen Kriege auf, von dem die Erfindung eigentlich stammt, hat sich nicht feststellen lassen. Neben den Zensen wurden aber auch Haus- und Küchengeräte, handgeschmiedete Nägel usw. produziert, außerdem auch Schraubennägel, die heute einfach als Schrauben bezeichnet werden, weiter Sägen, Feilen, Hämmer und Ambosse, zum geringeren Teile auch Scheren und Messer, weshalb schon vor Jahrhunderten zwischen Cronenberg und Solingen eine scharfe Abgrenzung bestand.

Interessant ist, daß schon um 1600 die sogenannten Handwerkerzeichen üblich waren, wenn sie auch damals keinen rechtlichen Schutz genossen. Das ähnelte sich erst mit dem Handwerkerprivileg, als geschützte Zeichen eingeführt wurden. Die Kaufleute prägen den Waren wieder ihre besonderen Zeichen auf, darum gab es einen Jahrhundertealten Streit zwischen Fabrikanten und Kaufleuten, weil die Kaufleute draußen im Lande meist auch auf Grund ihres eigenen Zeichens als die Hersteller der Waren angesehen wurden. Endgültige Klärung brachte erst die „Zeichenrolle“, die mit dem Zeichenbuch eingeführt wurde. Napoleon hat, als er das Rheinland besetzt hielt, den Zeichenschutz aufheben wollen, die Cronenberger Fabrikanten haben aber jäh daran

Eine diamantene Hochzeit in Vohwinkel

Es kam bislang nicht allzu oft vor, daß in Vohwinkel eine diamantene Hochzeit begangen werden konnte. Morgen, Samstag 27. Jan., wird nun eine solche feierliche Feier stattfinden, und zwar bei den Eheleuten Theodor Comanns und Frau Margarete geborene Kerp.

Der Färbereimeister Comanns, ein bewundernswürdiger rüstiger 84jähriger, erzählt uns, daß er, obwohl „man im allgemeinen alte Bäume nicht gern verpflanzt“ — er lebe 81 Jahre in Krefeld — sich hier im Bergischen außerordentlich wohl fühle und sich sehr gut eingelebt habe. Die „nette Luft“ habe es ihm angetan, vor allem liege sich so „hübsch spazieren gehen“. Und das befragt Papa Comanns so ziemlich noch jeden Tag. Der urwüchsig rheinische Humor geht ihm, dem alten Sängler, noch heute über alles. Er hat übrigens beim 17. Infanterieregiment den Feldzug 1870/71 mitgemacht. — Das alte Mütterchen, es wird in wenigen Monaten 83 Jahre alt, muß aus gesundheitlichen Gründen den Lebensabend im Hause zubringen. An den Tagesereignissen nehmen beide alten Leuten noch lebhaften Anteil.

Das Jubelpaar wird den seltenen Hochzeitstag im Kreise der eigenen Kinder — es sind fünf Söhne und zwei Töchter — still verbringen. Der



Reichspräsident von Hindenburg wird gratulieren und seinen Beauftragten zur Feier entsenden. Auch die Staatsregierung und Stadtverwaltung werden ihre Glückwünsche aussprechen. Der Männerchor Vohwinkel bringt in der bisher gewohnten Weise ein kleines Ständchen. — Wir möchten nicht verfehlen, dem Jubelpaar zum morgigen Ehrenfest unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Keine Weiße Woche in Wuppertal

Wie wir erfahren, wird in Wuppertal in diesem Jahre — die sonst üblicherweise im Februar veranlassete Weiße Woche nicht stattfinden, nachdem sich sowohl die Geschäfte wie auch die Waren- und Kaufhäuser einmütig dagegen ausgesprochen haben.

Verbot volksgesundheitlicher Vorträge

Das Polizeipräsidium teilt mit: Wie aus einem kürzlich ergangenen Erlaß des Herrn Ministers des Innern hervorgeht, wird in der letzten Zeit häufig durch Handzettel oder Säulenanschlag zum Besuch von öffentlichen Vorträgen aufgefordert, die sich mit Fragen des Gesundheitswesens, insbesondere mit der gesundheitlichen Ausklärung befassen. Im Anschluß an die Versammlungen wird vielfach sogar Gesundheitsberatung und Heilbehandlung an Einzelpersonen ausgeteilt, auch zur Heilung oder Verhütung von Krankheiten bestimmte Mittel zu Preisen vertreiben, deren Höhe in keinem Verhältnis zu dem Wert der Mittel stehen usw. Die Polizei-Verwaltungen werden in Zukunft derartige Veranstaltungen verhindern.

Zum Waffenappell der Deutschen Feldartillerie

Der Waffenappell der ehemaligen Feldartilleristen findet in der Zeit vom 29. Juni bis 2. Juli 1934 in Köln statt. Damit ist u. a. verbunden ein Regiments-Wiedererkenntnisfest des ehem. 2. Ober-Erlaß. Feldartill. Regts. Nr. 51. Die Leitung des Festauschusses hat Major a. D. Böhm-Zettelbach übernommen.

Cäsar von Arx: Der Verrat von Novara

Szenenbild der Westdeutschen Erstaufführung an den Wuppertaler Bühnen.



Von links: Mutter (Martha Hartmanns G.), Erni Turmann (Rudolf Reil), Amei (Edith Damann), Tal-Amann (Adalbert Gausche), Gylg (Herbert A. E. Boehme). Die Besprechung befindet sich im Hauptblatt.

Rauhe Haut: Penaten-Creme
In Apoth. u. Drog. -30,-60, 1,20

festgehalten und sich von der von Napoleon beschlagnahmten Gewerbebetriebe nicht beeinflussen lassen. Die vor Jahrhunderten in Cronenberg eingeführte Zeichenrolle war eigentlich der erste Anfang des heutigen Musterbuches.

Recht kompliziert war die Geschäftsabwicklung in früheren Zeiten. Der Handwerker war der Mann der Praxis, meist wenig oder garnicht schriftsachkundig. Der Abzug der Waren lag ausschließlich in den Händen des Kaufmanns. Die Kaufleute waren den größten Teil des Jahres unterwegs, sie zogen durch ganz Deutschland bis nach Italien und Kopenhagen. Die normale Lieferfrist betrug drei Monate bis zu einem Jahre, aber auch die Bezahlung war entsprechend langsam. Bezeichnendes Beispiel dafür ist ein Wechsel über 400 Louisd'or, der nicht weniger als 40 Jahre immer wieder prolongiert, schließlich aber doch noch eingelöst wurde. Eine sehr schwierige Angelegenheit war der Transport der verkauften Waren, vor allem wegen der trostlosen Wechsellagerung, auch der richtige Fuhrmann konnte nicht mehr als 30 Kilometer täglich zurücklegen.

Die Zeit des siebenjährigen Krieges war für Cronenberg eine Blütezeit, es wurde außerordentlich viel fabriziert und verkauft, obwohl auch Cronenberg damals viele Truppenburgen, Einquartierungsstellen usw. hatte.

Eine interessante Vergangenheit haben der Hängershammer und die Evertsaue. Die Evertsaue wird bereits 1660 in alten Urkunden erwähnt. Im Jahre 1763 hat Johann Peter Wünger, der Vorfahre vieler heute noch lebender Cronenberger Familien, den Antrag auf Pachtung der Evertsaue gestellt. Der Pachtvertrag darum hat nicht weniger als dreieinhalb Jahre gedauert, aber dann hat Wünger für eine Pacht von jährlich 102 Talern seinen Willen doch durchgesetzt.

Nur wenige Cronenberger werden wissen, daß Cronenberg früher einmal ein wichtiges Verkehrs- und Handelszentrum war, und zwar bis vor etwa 100 Jahren, als die Straße Solingen - Gräfrath - Wuppertal noch nicht bestand. Im Jahre 1773 hat sich der Hofkammerrat Jakob für den Ausbau der Straße Cronenberg - Köln eingesetzt, der Ausbau ist aber erst später, Anfang des 19. Jahrhunderts, aus strategischen Gründen durch Napoleon erfolgt. Daß der Begriff der Rotstandsarbeiten durchaus nichts Neues ist, geht daraus hervor, daß der Ausbau der heutigen Solingerstraße in Cronenberg im Jahre 1807 als Rotstandsarbeit durchgeführt wurde.

In außerordentlich schwieriger Lage waren Cronenberg und seine Industrie zur Zeit der Machtstellung Napoleons. Es gehörte zum Großherzogtum Berg, mußte also bei der Ausfuhr seiner Waren nach Frankreich richtige Zölle bezahlen, auf der anderen Seite aber galt Cronenberg im übrigen Reich als französisch und man zeigte ihm deshalb die kalte Schulter.

Allen Spaziergängern ist ja wohl auch die Rotort bekannt, dort befanden sich vor Jahrhunderten Schleifsteine. Ihren Namen hat die Rotort von der Familie Rotort, die sich bereits kurz nach 1600 dort ansiedelte, eine Rotort heiratete später den Clemens Tilmann, der wieder eine Bürger heiratete, so daß auch die Bürger in die Rotort kamen.

Zum Schluss streifte Dr. Macco noch kurz die Familienforschung und ihren Wert zur Gesunderhaltung und zum Aufbau des Volkes. Vielfach erscheine sie manchmal lästig, wenn er sich aber erst einmal Mühe gegeben habe, Nachforschungen anzustellen, dann werde er selbst in kurzer Zeit Freude daran haben.

Kantor Wilhelm Niemöller (Elsfeld) sprach in Elberfeld

Stark besuchte Versammlung

Am Donnerstagabend veranstaltete die Gruppe „Evangelium und Kirche“ im Evangelischen Jugendhaus an der Bergstraße eine Kundgebung zur kirchlichen Lage der Gegenwart. Der große Saal war schon lange vor Beginn der Versammlung überfüllt. Darum wurde in einer Reihe weiterer Säle des Hauses sowie im Evang. Vereinshaus Kasinstraße, wo ebenfalls der Besuch außerordentlich stark war, die Veranstaltung durch Lautsprecher übertragen.

Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Strophen des Liedes „Komm, o komm, du Geist des Lebens“, Schriftverlesung (Psalm 93) und Gebet von Pastor Möller ergriff Architekt Fritz Funckius-Clemen das Wort zur Begrüßung.

Darauf sprach der eigentliche Redner des Abends,

Kantor Wilhelm Niemöller (Elsfeld),

der in letzter Stunde für seinen ursprünglich vorgesehenen, aber verhinderten Bruder, Pastor Martin Niemöller-Dahlem, eingesprungen war.

In den entscheidendsten Stunden der Gegenwart finde der rechte Christ auf alle Fragen die einzige Antwort in der Bibel. Wer von der Lage der evangelischen Kirche reden wolle, müsse also notwendig von Gottes Wort sprechen. Gottes Wort lehre, daß es außer Christus kein Heil und keine Rettung gebe. Und zwar könne nur der gekreuzigte Christus den Menschen zum Frieden mit Gott bringen. Auch wohne dem Christen die „Rechtfertigung des Sünders“ aus Gnaden durch den Glauben allein eine ewige, göttliche Wahrheit inne. Nur die Buße sei ja der Weg zum Himmelreich, und der vorbehaltlose Gehorsam gegen Gott müsse das ganze Leben beherrschen. Wenn der Christ von Freiheit spreche, spreche er zunächst von Gebundenheit, Gebundenheit nämlich an Gott. Die Gebundenheit an Gott aber vermittele dem Christen jenen von Luther geprägten Begriff der „christlichen Freiheit“. Das Evangelium allein könne die Grundlage für die Freiheit des Christen sein. Diese Freiheit aber könne dem Christen nur der Glaube an Christus, der Herr der Welt, einleiten. Ein wahrer evangelischer Christ lebe in dieser Welt dank seinem Glauben zuverlässig und sei da, sei mit ihm darum ein notwendiges und wertvolles Glied bei dem Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft.

Den Abschluß der eindrucksvollen Versammlung bildete der gemeinsame Gesang der Strophe „So laßt uns denn dem lieben Herrn“ aus dem Liede „Wir nach, ihr Christen, unser Heil“ wie ein von Pastor Möller gesprochenes Gebet.

Aus der Stiller Jugend

Führerbesprechung des Bundes 267/VI

In diesen Tagen fand die erste Führerbesprechung des Bundes 267/VI im Jahre 1991 statt. Es sollten drei

Von dem Staatsrichter

Eine „Berle“ brauchte Diamanten

Ein ungewöhnlicher Fall beschäftigte gestern das Schöffengericht. Die Geschichte hatte sich in Barmen zugetragen. Ein älteres, begütertes Ehepaar hatte eines Tages bei der Heimkehr von einem Ausflug fest, daß es Einbrecher beseitigt habe. Sein mit Schmuck und Silbergeschmachten von 1800 RM gefüllter Tresor war mit einem Nachschlüssel geöffnet und ziemlich restlos ausgeräumt worden. Von dem Einbrecher sollte zunächst jede Spur, die Kriminalpolizei war auf Mutmaßungen angewiesen.

Nachdem man verschiedenen Möglichkeiten erfolglos nachgegangen war, mußte man auch der Hausangestellten des Ehepaares, dem wohlhabenden Fräulein Helene M., auf den Zahn fühlen. Dieser Testversuch führte schließlich zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Bräutigam der jungen Dame als der gestohlene Einbrecher, Helene selbst außerdem noch als Wäscherin entlarvt wurde.

Angesichts solcher Tatsachen ging der Frau des Hauses ein großes Licht auf; ihr fiel ein, daß Helene merkwürdige Umstände mit einem Radiosender gemacht hatte, den sie von einem „Onkel aus Amerika“ geschenkt bekommen haben wollte. Helene brachte diesen Apparat eines Tages an und bat um die Erlaubnis, ihn aufstellen zu dürfen, um ihn ausprobieren zu können. Nach einigen Bedenken wurde ihr diese Bitte gewährt. Es dauerte aber nicht lange, so war der Apparat entzwei. Die Hausfrau schlug vor, der gewöhnlich

für sie tätige Frachtmann solle die Instandsetzung übernehmen. Damit war Helene jedoch nicht einverstanden; sie setzte es durch, daß ihr „Frachtmann“, ein arbeitsloser Monteur, die Arbeit ausführe. Sie ließ ihn kommen und stellte ihn dem Ehepaar vor. Bei dieser Gelegenheit kam der junge Mann mit dem zu der Zeit erkrankten Hausherrn ins Gespräch; er unterhielt ihn eine ganze Weile mit seinen Kriegserlebnissen und versäumte nicht, auch seine schlechte wirtschaftliche Lage so ergreifend zu schildern, daß der gerührte Hausherr ihm einen abgelegten Anzug schenkte.

An diesen „Radiosachmann“ mußte die Hausfrau wieder denken, als sie den Einbrecher im Laufe des Verfahrens zu Gesicht bekam, und bald wurde ihr klar, daß der Einbrecher und er keine verschiedenen Personen waren. Tatsächlich ergab ein eindringliches Verhör, daß sie sich nicht getäuscht hatte; außerdem wurde aber noch festgestellt, daß Helene diesem „Frachtmann“ die Möglichkeit verschafft hatte, von dem Tresorschloß einen Nachschlüssel zu machen.

Allein mit der Hilfeleistung Helenes hatte das Schöffengericht es gestern noch zu tun, für den Einbruch und den Wäschebstahl waren der Bräutigam und sie schon vor einiger Zeit bestraft worden. Obwohl sie sich heftig gegen den Vorwurf wehrte, sie sei Helferin ihres Bräutigams gewesen, weil sie ihm Gelegenheit gegeben habe, die Wohnungsverhältnisse auszuforschen, wurde sie für schuldig befunden und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleine Nachrichten.

Barmen

b. Im hohen Alter. Frau Witwe Ludwig Jäger, Zeisestraße 1, feiert am 28. Januar ihren 89. Geburtstag. Sie erfreut sich noch körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische.

b. Arbeit für die Feuerwehr. Am 24. ds. Mts. gegen 17.45 Uhr war in dem Hause Kreuzstraße 27 ein Schornsteinbrand entstanden, der durch die Feuerwehr gelöscht wurde. Am 24. ds. Mts. gegen 24 Uhr entstand in dem Hause Hochstraße 45 ein Balkenbrand, der durch die Feuerwehr nach 1/4 stündiger Tätigkeit gelöscht wurde. Der Schaden beträgt etwa 2000 RM. Es brante ein Balken eines Zwickstüchtes, in den ein Feuerstein eingeworfen worden war.

b. Unterhaltungsabend zum Besten der Winterhilfe. Die Ortsführung der Nationalsozialistischen Volkshilfe veranstaltete heute (Freitag) abend, um 20 Uhr, im Saale der Gesellschaft Union, Adolfs-Hilfer-Straße 356, einen Unterhaltungsabend, dessen Ertrag dem Winterhilfsfonds zufließt. Im Mittelpunkt des Programms steht die Aufführung des Schauspiel „Johanna von Schloß Hohenhausen“ von Björnson. Die Ansprache wird der Unterbarmen Ortsgruppenführer Weill halten.

b. Von einem Auto angefahren. In der Berlinerstraße wurde heute mittag ein junges Mädchen von einem Personenauto angefahren und erheblich verletzt. Es wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Elberfeld

e. Alte Elberfelderin. Frau Johanna Brunst, Almsstraße 4, feiert heute ihren 88. Geburtstag.

e. Feuer. Der Polizeibericht teilt mit: Im Lagerraum einer Firma in der Adolfs-Hilfer-Straße entstand ein Brand. Ein Teil der vorhandenen Möbel wurde vernichtet. Die Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. Der Sachschaden soll etwa 3000 RM betragen. Die Ursache des Brandes ist vermutlich Fahrlässigkeit.

e. Verkehrsunfall. An der Ecke Ottenbrucher- und Marienstraße stießen ein Lastkraftwagen und ein Personenauto zusammen. Der Fahrer des Lastkraftwagens wurde durch Glasplitter am Kopf verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

e. Festgenommen wurde ein in Wohnwinkel wohnender 22-jähriger Hilfsarbeiter, der in der Königstraße ein Milchgeschäft aufgebrochen und Sachen gestohlen hatte.

Ein wohnungsloser 21-jähriger Schneidergeselle aus Elberfeld, der gemeinschaftlich mit einem bereits festgenommenen Burschen am Mauerchen die Schaufensterhebe eines Geschäftes eingeschlagen hat, wurde ebenfalls festgenommen.

Bei einer Streife wurden in Elberfeld 30, in Solingen drei Drogen aufgefunden und der Polizeiwache vorgeführt.

Theater- und Konzert-Ankündigungen

e. Spielplan des Elberfelder Stadttheaters vom 27. Januar bis 4. Februar. Samstag 27. Jan., 20 bis 22 Uhr: „Die Räuber“ (Ring 4 b 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

b. Spielplan des Barmen Stadttheaters vom 27. Januar bis 4. Februar. Samstag 27. Jan., 20 bis 22 Uhr: „Das Nachtlager in Granada“ (Ring 4 b 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679,

Reichsoffertag für die Jugendherbergen

am 21. und 22. April

In ganz Preußen und in fast allen Teilen auch des übrigen Reichsgebietes wird am 21. und 22. April eine vom Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen veranstaltete Straßenfammlung zugunsten des Jugendherbergsdienstes stattfinden. Die ganze fünf-Millionen-Armee der Hitlerjugend, Rundfunk, Kino, Presse usw. werden nach einheitlichem Plan in den Dienst dieses Werkes und Opferlagers gestellt, mit dessen Hilfe man das Jugendherbergswesen einer finanziellen Gesundung entgegenführen wird. Daneben finden für den gleichen Zweck in den Tagen vom 21. bis zum 27. April auch Hausfassungen statt.

Fabrizius-Reier in Gilden

Erstmalig tagte der neue Gemeinderat

W.G. Gilden, 26. Januar 1934.

Am Mittwochabend trat der vorläufige Gemeinderat unter dem Vorsitz von f. Bürgermeister Schomburg, der einleitend einen informativen Überblick über die wichtigsten Bestimmungen des Gemeindeverfassungsgesetzes gab, erstmalig zusammen. Die Sitzung diente vor allem der Erörterung weiterer örtlicher Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

Der Gemeinderat behandelte dann die dringlichen Angelegenheiten zum 30. Todestag des Fabrizius Gilden. An diesem Tage, dem 14. Februar, wird der Bürgermeister am Denkmal des großen Sohns unserer Stadt einen Gedächtnisakt ablegen. Im Heimatmuseum, das eine Sonderausstellung zu Ehren von Fabrizius vorbereitet, soll eine schlichte Gedenkfeier mit Studientexten, Dr. Witten als Festredner stattfinden. Im kommenden Jahre aber, an dem sich sein Geburtstag in Gilden zum 375. Male jährt, will die Stadtverwaltung versuchen, eine größere Veranstaltung nach Gilden zu gewinnen. In Aussicht genommen ist für die diesjährige Reier schließlich noch, die jetzige Fabriziusstraße in Fabriziusstraße umzubenennen. Ferner befaßte sich die Sitzung noch mit einem außerordentlich wichtigen Nachtrag zur Feuerordnung, nach der neben dem Wirt wasserschlüssig auch die Brauerei unmittelbar Wirtshaus der Gemeinde-Feuerwehr wird. In Verbindung mit dem Wirtshaus Gilden soll in Kürze von der Stadtverwaltung auch der Verkehrs- und Verschönerungsverein wieder belebt werden.

Von alten Stegen und Brücken im Solinger Gebiet

Scharfe Anordnungen
eines preußischen Landrats

Nach der Einberufung des ehemaligen Bergischen Landrats in Preußen im Jahre 1815 wurden viele behördlichen Anordnungen scharf angefaßt und durchgeführt, als es bei der früheren bergischen Regierung der Fall war. Ein interessantes Beispiel dafür bietet eine Anordnung des preußischen Landrats, ehemaligen Schiffschiffers, Baers, aus dem Jahre 1819, der in der Reihenfolge der zweiten Landrats des Kreises Solingen war. Dieser hatte gelegentlich einer Besichtigungsreise bemerkt, daß verschiedene über die Bäche führende Stege im Unfalle waren. Er ordnete daher die sofortige Befestigung der Mängel an und gab Vorschriften über die Gestaltung der in ordnungsmäßigen Brücken umzuwandeln Stege.

Wo sich fehlerhafte Stege in den Bürgermeistereien befanden, seien sie wegen der leicht zu beschaffenden Anlässe „unverzüglich zu verlegen“ und durch „sichere Fußbrücken“ zu ersetzen. Solche Fußbrücken mußten drei Fuß breit sein und zu beiden Seiten mit starken Geländern versehen werden. Auch sei es sehr zu empfehlen, solche zur mehreren Festigkeit der „Erhaltung“ an beiden Ufern durch zu untermauern. Das Anordnen mit „Dahl“-Farbe gibt ein gutes Ansehen, so heißt es in dem landrätlichen Befehl, und trägt viel zur Erhaltung bei, „am schicklichsten wähle man dazu die Nationalfarben weiß und schwarz“.

Dieser Landrat wußte, wie er zuzugreifen hatte, um nach preußischem Muster Ordnung in die scheinbar durch den vorhergegangenen Krieg etwas vernachlässigten Verhältnisse zu bringen. Man konnte wohl annehmen, daß er dabei keine Schwierigkeiten zu überwinden gehabt hätte, was aber doch der Fall war. Zum Beispiel hatte es trotz aller Bemühungen Peter Daniel Köller, Bürgermeister der damals gemeinsam verwalteten Gemeinden Wermelskirchen und Wald, nicht fertig bringen können, die über den Rittenbach, sowie über den Bach- und Viehbach führenden Stege in Ordnung zu bekommen. Er berichtete dem Landrat darüber pflichtschuldigst. Dieser stellte eine Kritik, bis zu der Privatinteressen die Brücken in Ordnung haben sollten unter gleichzeitiger Anordnung einer Befestigung.

Das hat anscheinend bei der bergischen Bevölkerung nichts geändert, auch wenn es damals „preußischer“ klang, als im früheren Bergstättchen. Der Bürgermeister berichtete nämlich weiterhin, daß trotz wiederholter Aufforderung bei verschiedenen Einsätzen, welche nach altem Verkommen verpflichteten waren, die Stege in Ordnung zu halten, Widerspruch erhoben worden war. Sie behaupteten, daß nach der Einrichtung der neueren Zeit, „diese Last nicht mehr auf den Abschießenden“ liege, sondern gleich den Arbeiten an den Kommunikationswegen allgemein geleistet werden müßte.

Diese Ansicht deckt sich mit einer heute vielfach vertretenen, daß die Anlieger einer Straße nicht allein zu den Straßenbaukosten, den sogenannten Anliegerbeiträgen, heranzuziehen sind, sondern die Allgemeinheit.

Zweimal gegen den Antrag des Staatsanwalts verurteilt

W.G. Solingen, 26. Jan. Der tragische Verkehrsunfall, der sich anfangs Oktober vorigen Jahres auf der Schützenstraße in Solingen ereignete und dem ein sechsjähriges Mädchen zum Opfer fiel, wurde gestern noch einmal von der Wuppertaler Berufungsstrafkammer untersucht. Wie in der ersten Instanz vor dem Solinger Amtsgericht, sagten die Zeugen alle zugunsten des Angeklagten, des 27-jährigen Handlungsgehilfen Hans B., aus, und ein bisher noch nicht vernommener neunjähriger Junge bezeugte sehr glaubwürdig, daß das tödlich verunglückte Kind eindeutig gegen den Vordrängen des Angeklagten gelaufen sei. Staatsanwaltschaftsrat Freytag, der allgemein wegen seiner Strenge gegen gefährliche Straftäter bekannt ist, kam auch nach der neuen Beweisaufnahme wieder zu der Auffassung, daß den Angeklagten kein Verschulden treffe, da er sich beim Vorübergehen seines Radwagens so vorsichtig wie möglich verhalten habe. Das Berufungsgericht folgte dieser Ansicht ebenfalls, wenigstens an wie früher der Solinger Richter, sondern es verwarf die Berufung mit der Begründung, das Verschulden des Angeklagten sei zwar gering — daher die mäßige Geldstrafe von nur 75 RM. — aber er habe nun einmal insofern fahrlässig gehandelt, als er auf einer sehr belebten Straße ein übermäßig großes Kind rüberwärts gefahren sei; richtig wäre es gewesen, die nächste Querstraße vorhin aus dem Verkehr zu nehmen.

Großer Einbruchdiebstahl

Die Leinwand- und Bekleidungsstube um mehrere tausend Mark geschädigt

W.G. Wuppertal, 26. Jan. In der Nacht zum Donnerstag drangen zwischen 3 und 5 Uhr Einbrecher durch ein Oberlicht in die hiesige Volksbekleidungsstube ein und stahlen größere Mengen Herrenbekleidung, insbesondere Mäntel, Anzüge und einzelne Hosen, im Werte von mehreren tausend Mark. Wahrscheinlich benutzten die Täter zum Wegschaffen der Sachen einen Kraftwagen.

Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen zwei unbekannte Männer, die sich am 19. ds. Mts. in der Nähe des Tatortes in auffälliger Weise umhertreiben. Sie werden wie folgt beschrieben: Erster Mann ist 35 bis 40 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, kräftig, war bekleidet mit Lederjacke und Chausseurhose. Der zweite Mann war ebenfalls etwa 35—40 Jahre alt, 1,65 Meter groß, unterseits, bekleidet mit dunklem Mantel und Hut.

Staatssekretär Feder im Bergischen

Die Notlage des Bergischen Landes

Die Sorgen und Wünsche der Remscheid- und Solinger Wirtschaft

Der Besuch in Solingen

Nachdem vor nicht allzu langer Zeit Reichsstaatssekretär Dr. Schacht in Solingen weilte, um das hiesige Notstandsgebiet aus eigener Anschauung kennen zu lernen, konnte Solingen heute dem Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dipl.-Ing. Gottfried Feder, begrüßen.

Hilfe für die einst so blühende Klingensiedlung Solingen ist unbedingt und dringend notwendig, und der neuerliche Besuch eines führenden Mitgliedes der Reichsregierung in Solingen wird hier mit Recht dahin ausgelegt, daß die Reichsregierung gewillt ist, entsprechende Maßnahmen für das Solinger Notstandsgebiet in die Wege zu leiten. Abgesehen von den zahllosen Schwierigkeiten, die sich dem Export Solinger Stahlwaren entgegenstellen, ist naturgemäß durch die Abwertung von Pfund und Dollar eine weitere Verschärfung eingetreten. Wenn auch Solingen nach der nationalen Revolution alle Wege eingeschlagen hat, um aus eigener Kraft eine Besserung zu erzielen, so wird das Endziel nicht ohne staatliche Hilfe zu erreichen sein.

Staatssekretär Feder traf heute vormittag in Solingen ein, um zunächst unter Führung des Handelskammerpräsidenten Hartkopf die Stahlwarenfabrik Ed. Wülfel & Co. zu besichtigen. Staatssekretär Feder hatte hier Gelegenheit, einen Einblick in die zahlreichen komplizierten Arbeitsvorgänge bei der Herstellung der Stahlwaren zu bekommen. Im Anschluß hieran fand in der Fachschule zu Solingen eine kurze Begrüßung statt. Oberbürgermeister Dr. Otto begrüßte als erster den Gast und verwies dabei auf die Zeit des Kampfes. Bei den Solinger Fabrikanten und Intellektuellen habe der Nationalsozialismus erst spät Fuß fassen können. Er habe als Oberbürgermeister im Hausbaltplatz alle möglichen Abstriche gemacht, ohne die Hilfe des Staates werde sich aber die einst blühende Klingensiedlung nicht wieder erholen können. „Sorgen Sie“, so schloß Dr. Otto, „daß wir wieder Arbeit bekommen dann ist uns alles geholfen.“

Präsident Hartkopf schilderte mit ungeschönter Offenheit die wahre Notlage des Bergischen Landes. Die Eigenart der Solinger Industrie bringe es mit sich, daß der Nationalsozialismus hier noch nicht so marschiere wie in anderen Gebieten der Wirtschaft. Genau wie in der Gesellschaft, gebe es auch in der Solinger Wirtschaft soziale Elemente, die die Arbeitslosen auf einen unerrätlichen Stand brachten und einen vernünftigen Wettbewerb kampf führten. Es sei eine gewaltige Arbeit, die Schwarzarbeit, Frauen- und Kinderarbeit, die ein nie gekanntes Ausmaß angenommen hätten, zu beseitigen. Hier müsse der Staat eingreifen und den heimischen Behörden die Nachmittel in die Hand geben, damit sie den Kampf gegen die sozialen Elemente aufnehmen und zum Nutzen des gesamten deutschen Volkes zu einem glücklichen Ende führen könnten.

Staatssekretär Feder nahm sodann das Wort und führte u. a. aus, daß sich das Wunder vom 30. Januar nur habe verwirklichen lassen, weil ein Führer da gewesen sei. Das Führerprinzip müsse auch in der Wirtschaft durchgeführt werden. Wenn der Staat die Wirtschaft aber führen wolle, dürfe er sich selbst nicht darin betätigen. Der Staat habe seinerseits die Aufgabe, für einen Ausgleich der Interessen und für die Erhaltung des sozialen Friedens zu sorgen. Der berufständische Aufbau werde kommen, jedoch sei die Zeit dafür noch nicht reif, weil eine liberalistische Verwässerung zu befürchten gewesen sei. Das Klassenkampfes in der Wirtschaft müsse mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Die sachlichen Zusammenhänge der Wirtschaft müßten zunächst noch geklärt werden, erst dann könne das Reich führen und helfen. Große Erfolge habe die Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete bereits er-

reicht; im Vordergrund stehe nunmehr die Brechung der Zinsneigenschaft, denn der fundamentale Grundgedanke einer jeden Wirtschaftsführung sei: „Einsen und Steuern können nur aus dem Ertrage geleistet werden“. Das Jahr 1934 werde die Überwindung der größten Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete bringen.

Nach Schluß der Rundgebung fuhren die Teilnehmer nach Solok Burg und von hier aus nach Remscheid weiter.

— und in Remscheid

W.G. Remscheid, 26. Jan. Staatssekretär Gottfried Feder weilte gestern nachmittag auf seiner der wirtschaftlichen Unternehmung dienenden Reise durch Westdeutschland kurze Zeit auch in Remscheid. Im Rathausaal, wo sich neben Oberbürgermeister Dr. Hartmann und Mitgliedern der politischen Leitung zahlreiche Vertreter der hiesigen Wirtschaft versammelt hatten, bewillkommete Herr Dr. Feder den Gast im Namen des Kreis-Wirtschaftsrates und trug ihm die Sorgen und Wünsche der Remscheider Wirtschaft vor. An erster Stelle bat er ihn, dahin zu wirken, daß bald eine neue Vergleichs- und Konfursordnung, eine neue Wirtschaftsförderung komme, die insbesondere den Gläubigern sichere und wieder sichere. Die zweite Bitte, die er an Hand einzelner kennzeichnender Beispiele erläuterte, ging dahin, daß gerade der vorarbeitende Industrie mit ihrem selbständigen Unternehmertum ein besonderer Schutz zuteil werde gegen Trübsal und sonstige Gefahren. Maßnahmen seien auch notwendig zur Sicherung der Ausfuhr gegen willkürliche Eingriffe gerade im Bergischen Lande mit seiner verhältnismäßig sehr starken Exportindustrie. Zum Schluß wies der Redner noch darauf hin, daß es sich in Remscheid um eine reine Facharbeiterlohnindustrie handele, und daß man es hier nicht gerne sehe, wenn Facharbeiter verplant würden. Denn das müsse schließlich zu einem Facharbeitermangel führen, wie er sich ja auch heute schon in einigen besonderen Wirtschaftszweigen bemerkbar mache.

An zweiter Stelle sprach der Vertreter der Stadt Remscheid, Oberbürgermeister Dr. Hartmann, der den Wunsch ausdrückte, das Geld- und Kreditwesen neu zu gestalten und den Außenhandel mit allen Mitteln tatkräftig zu fördern.

Ich habe, so lagte der Oberbürgermeister weiter, unsere Wünsche und Sorgen vorgetragen nicht um unserer selbst willen, sondern aus der Überzeugung, daß

die Erhaltung unseres freien, selbständigen und verantwortungsbewußten Unternehmertums im volkswirtschaftlichen Interesse, aus nationalpolitischen Gründen und mit Rücksicht auf die physiologische Struktur unseres Wirtschaftslebens erwünscht und notwendig ist.

Gigantisch ist das Werk, das unser Führer nach langem, jähem Kampf in der kurzen Zeit seiner Regierung geschaffen hat. Groß bleiben noch die Aufgaben, die gerade auf wirtschaftlichem Gebiet zu lösen sind. Das Problem ist nicht nur eine Neukonstruktion des Wirtschaftsgebäudes, sondern vor allem die Erneuerung des wirtschaftlichen Menschen im nationalsozialistischen Sinne. Von diesem Mittelpunkt aus muß die Neugestaltung unseres wirtschaftlichen Lebens und die Bekämpfung der großen Not ausgehen. Wenn von Ihnen, Herr Staatssekretär, des öfteren mahnen und eindringlich der Ruf zu solcher

Arbeit im Geiste der Verantwortung für das Ganze ergangen ist, so darf ich Ihnen namens unserer bergischen Unternehmer, Fabrikanten und Händler,



Staatssekretär Gottfried Feder

die Erklärung abgeben, daß wir freudig und entschlossen Ihnen folgen werden. Wir geben Ihnen mit Begeisterung das Versprechen, tapfer, pflichtbewußte und ehrliche Kämpfer auf dem Felde der Wirtschaft und treue Diener der ganzen Nation zu sein. Mit diesem Gelübde grüßt Sie die gewerbefähige remdeutsche Stadt auf dem Berge.

Staatssekretär Feder beschränkte sich in der Hauptsache auf grundsätzliche wirtschaftspolitische Ausführungen auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß im letzten und tiefsten Grunde die Gesinnungswandlung die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufstieg sei. Die erforderliche Gesinnung habe der Nationalsozialismus in den Grundgedanken der Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Daß der Außenhandel vor unüberwindlichen Schwierigkeiten stehe, liege in der Struktur der Weltwirtschaft begründet. Rein vernünftiger Nationalsozialist habe je die Autarkie gefordert. Denn jeder wisse zu genau, wie hart in wirtschaftlicher Hinsicht wir international verflochten seien. Staatssekretär Feder wies nachdrücklich darauf hin, daß er hinsichtlich der Entwicklung des Außenhandels keine Sorge habe. Der deutsche Geist werde gewiß einen Weg zum Weltmarkt offen halten. In dieser Verbindung geistliche er den Kaufmannsländischer Kraftwagen, Feder, der einen ausländischen Wagen erstanden, habe geglaubt, billig zu kaufen. Aber dieser billige Kauf sei auf Kosten der Allgemeinheit gegangen, da deutsche Kraftfahrzeugfabriken ihre Arbeiter hätten entlassen müssen. Unter dem Druck des starken fremden Wettbewerbes habe sich die deutsche Autoindustrie erfolgreich um die Verbesserung ihrer Erzeugnisse bemüht, und heute überträfen ihre Spitzenleistungen die besten amerikanischen Erzeugnisse. Ueber die Wuppertaler Rede berichten wir im heutigen Handelssteil.

Am den Ausbau der Eisenbahnstrecke Marienheide - Gummersbach

Gummersbach, 25. Jan. Die die „G.R.“ erfaßt, fanden gestern im Reichsbahnverkehrsamt Gummersbach Besprechungen statt, an denen auch Landrat Dr. Krummacker teilnahm und bei denen es sich um die Verwirklichung des jahrzehntealten Planes handelte, die Strecke Marienheide - Gummersbach zweigleisig auszubauen. Bekanntlich würde dieser Ausbau die Vervollständigung des wichtigsten Reststückes der ganzen Linie Köln - bezw. Siegburg - Dieringhausen - Marienheide - Wuppertal bezw. Hagen bedeuten und damit außerordentliche Vorteile für den gesamten Verkehr erbringen. Das Ergebnis der Besprechungen ist insofern günstig, als unter der Voraussetzung, daß der Plan auf dem Wege der Arbeitsbeschaffung durchgeführt werden kann, der Ausbau in absehbarer Zeit vorgenommen werden soll.

Ein neuer Zug

W.G. Wermelskirchen, 26. Jan. An heute verkehrt an Bergischen Wermelskirchen und Wuppertal ein neuer Zug. Der Zug fährt ab Wermelskirchen 13.21 Uhr, ab Bergisch-Born 13.26 und kommt in Wuppertal an 13.32 Uhr. In Wuppertal wird außer Aufschlag nach Düsseldorf befördert und in Bergisch-Born an den Waldbroder Zug um 13.47 Uhr.

Um den Wermann

Ziehungsschwindel

Weitere 1000 RM. gerettet

Bekanntlich sind in der Schwindelangelegenheit der Wermann Kleinheider, die von ihrem Kölner Geschäftsführer Geilhausen um viele tausend RM. betrogen worden sind, einige tausend RM. gerettet worden, die bei dem Schwindler Geilhausen beschlagnahmt werden konnten bzw. nach einem Konto bei der Wermann Sparkasse lagen. Nunmehr ist es gelungen, noch weitere 1000 RM. zu retten, die von dem Hausigentümer, von dem Geilhausen seine Wohnung gemietet hatte, mit Beschlag belegt worden waren, durch die tatkräftige Arbeit der Liquidatoren freibekommen. Dies ist um so erfreulicher, als die Stetler die zur Verfügung gestellten Gelder mühsam erspart hatten bzw. durch Darlehen von ihren Arbeitgebern aufgenommen haben.

W.G. Wuppertal, 24. Jan. Das Heimatmuseum ist geöffnet am Sonntag dem 28. Januar, von 11 bis 12.30 und von 15 bis 18 Uhr. Für diesen Tag und die nächsten Besichtigungstage sind Vorträge mit Lichtbildern vorgegeben, die Aufschluß über die Vor- und Nachteile der Wirtschaft mit besonderer Berücksichtigung des Bergischen Bodens geben. Der erste Vortrag beginnt am Sonntag dem 28. Januar, um 18 Uhr. Er führt in die Kultur des Bergischen Menschen ein.

Beste Fahrt ins Glück

Ein Roman von Wintersport, Film, Reise und Liebe

Von Peter Paul Priel

(13. Fortsetzung.)

Während dieses Verhörs hat Willibald Berger angefangen, sich auszuziehen. Bald steht er im Reitleiden da und steigt vorsichtig in die Weinstocke eines dunkelgrünen Planelles. Best sagt „Woll“ oder „Na“, ohne recht hinzuhören. Er hat sich zur Erkenntnis durchgearbeitet, daß das obere Bett ihm gehört, daß er aber nicht gut in Kleibern in die schönen weißen Reithosen einsteigen kann — und seine Reithosen sind in der Kiste. Der Sachse, der dabei ist, sich für die Nacht einzurichten, erzählt leise flüsternd von der Herrlichkeit der Münchener Nachtlöcher. Mit jähem Entschluß entledigt sich Best seines Anzuges, den er sorgsam auf einen Haken hängt, und tritt dann in langen Zwischenjahren in seine Kiste.

An dreißig Minuten Berlin, klopft der Schalter an die Abteilungsleiter. Aus wirtlichen Träumen fährt Best auf und schlägt sich frachend den Kopf an der Decke an. Mit einem Ruck sinkt er zurück und reißt sich die Augen. Schief unter sich sieht er das Abteilungsleiter, an dem Nerven und schwarze Fäden mit spärlichen Schneeflocken vorbeiziehen. Reib, leichter Regen.

Neun Minuten später steht er angezogen im Gang. Er fühlt sich zerklüftet und hat einen unangenehmen Geschmack im Mund. Kräftig steht er zum Fenster hinaus. Endlos flach dehnt sich die Ebene. Immer wieder schütteln Nerven und schmerzliche Fäden. Knapp unter den niedrigen hängenden Wollen fliegen Krähenschwärme. Best ist es eilig und verlassen zu. Nicht einmal die Pracht des Schlafwagens freut ihn mehr.

An der Sperre zerstreut die Gruppe der Kisten. Mächtig steht Best nur mehr zwischen Hanne und Hinfelmann. Um sie fluten Reize die Treppe hinunter. Jeder hat es eilig. Verflüchtigt und etwas schwindelig schaut Best in das Gehen und Drängen. Rärm von allen Seiten: hinter ihm Kufe, Rollen und Räder, um ihn Scharen und Klappen vieler Füße, und vor ihm brausen der Straßenlärm, von dem sich Suspensionen, Glockenstühle und Zeitungsausschnitte abheben.

„Kommen Sie doch“, drängt ihn Hanne, „mit fällt der Koffer heraus.“ „Wir frühstücken zuerst mal gegenüber“, sagt Hinfelmann. „Wo ist denn der Träger?“ Er bricht Nr. 85 die Gepäcktasche in die Hand. Verlassen Sie alles auf eine Tasse, soll dann vor dem Erzähler auf mich warten.“

Mechanisch geht Best die Treppen hinunter und durchquert die Schalterhalle. Im Ausgang bleibt er erstarren stehen.

„So kommen Sie doch“, mahnt Hanne wieder und nimmt seinen Arm. Sie zieht ihn auf die Fahrbahn hinaus, an dem Rührer eines jäh ab-

bremsenden Autos vorbei und zwischen zwei anderen Wagen durch. Dann bleibt sie stehen, um einen Bus vorbeifahren zu lassen, reißt Best vor einer Straßenbahn zurück, buchst ihn zwischen einigen Mietautos auf die andere Straßenseite, schiebt sich zwischen den Passanten auf dem Gehsteig durch, läßt Best los und verschwindet mit einer nochmaligen Mahnung „Kommen Sie“ in der Drehtüre des Erzählers.

Er schließt sich Best Hanne gegenüber in einen Sessel fallen. „Ist das da allweil so? Jeden Tag?“

„Das ist ja gar nichts“, lacht Hanne, „da werden Sie erst kommen, wenn Sie den Betrieb am Potsdamer Platz sehen.“

Hinfelmann taucht auf und ruft: „Über! Donnerwetter, wo bleibt denn die Bedienung? — Frühstücken natürlich. Drei. Aber selbstverständlich englisch. Zuerst Grapefruit.“

Best sitzt neben Hanne im Fond einer Auto-droschke. Der Wagen fährt schnell, schwingt um schlüpfrige Kurven und stoppt plötzlich vor Verkehrspunkten. Auf Best stürmen so viele Eindrücke ein, daß ihm ganz wie im Kopf wird. Es kommt ihm vor, als ob er hundertmal zwischen endlos hohen Häusern gefahren wäre, als das Auto endlich in einer Seitenasse hält. Ueber eine steile Treppe läßt er sich von Hanne bis zu einer Türe führen, auf der ein großes Schild prangt: „Pension Victoria“. Die Klingel hat einen häßlichen schrillen Ton. Ein etwas unordentlich angeordnetes Stubenmädchen öffnet: „Sie wünschen?“

„Morgen gnädiges Fräulein“, flötet eine Stimme aus dem dunklen Vorzimmer. Eine dicke, enggeschwämmte, altliche Person mit Stirnlocken schiebt das Mädchen beiseite und zerflucht in Liebeswürdigkeit. „Ach, ich freue mich wirklich, daß Sie mich wieder mit Ihrem Vertrauen beehren, gnädiges Fräulein.“ Sie wirft Best einen scharfen Seitenblick zu und fährt fort: „Der junge Herr wird sich bei mir wie zu Hause fühlen. Wie zu Hause. Wie Sie etwas anrufen haben, habe ich mir noch den Kopf zerbrochen, wie ich den lieben Herrn möglichst gut unterbringen kann. Sie wissen, wie besetzt mein Haus immer ist. Aber Ihnen zuliebe ist es mir inzwischen gelungen, mein bestes Zimmer freizumachen. Es ist ja wirklich eine Ehre und ein Vergnügen.“

„Schön aus, Frau Wögel“, unterbricht Hanne den Redeschwall. „Möchten Sie bitte um das Gepäck des Herrn Reichel hinunterschicken und uns das Zimmer zeigen.“

„Gäcilie!“ ruft die Pensionismutter scharf. Dann eilt sie geschäftig voran und reißt eine Tür auf. „Nun, was sagen Sie? Und vom Balkon sehen Sie den ganzen Himmelsplatz.“ Sie fährt wieder auf den Gang hinaus: „Gäcilie, springen Sie mal ums Gepäck, und das ich Ihnen denn nicht gesagt, daß das Zimmer sofort in Ordnung gebracht werden muß?“ Dann wendet sie sich zu Hanne: „Alleses Drogenbischen nur. Sie wissen-

doch, das heutige Personal — nichts als Kerger. Da greif ich eben selber zu. Wenn Sie sich einstellten vielleicht in den Salon bemühen möchten.“

Hanne, die in die Tür getreten ist, schaut sich das Zimmer an. Links ein Divan mit hölzernem Aufbau, auf dem vier falsche Zinnfiguren in kümmerlichen Tassen stehen, rechts ein gotisches geschnitztes Bett mit zerwühlten Federkissen, dessen Matten in der Mitte eine durchgehende Mulde erkennen lassen. Auf dem Schrank thront die Venus von Milo in Gips. Von den abgewetzten grünen Plüschkissen stehen eine gefaltete Wäsche mit blühenden Nadeln und der weiche, rührende Radiator der Zentralheizung ab. Auf dem Tisch liegt eine gefaltete Decke, und im offenen Nachtschrank sieht man einen Stiefel und andere Sachen. Aber die Balkontüre läßt viel Licht in den Raum, und die Tapeten sind hell und neu.

„Einberufen“, sagt Hanne. „Auf Wiedersehen, Best. Nachmittags im Atelier. Großmann erwartet Sie um drei Uhr.“ Frau Wögel, ich bespreche noch die Konditionen mit Ihnen.“

„Haben Sie die Güte, mit mir ins Büro zu kommen“, lächelt diese und watschelt voraus.

Best steht allein im Zimmer und sieht sich bewundernd um. Vor allem die farbigen Decken an den Wänden gefallen ihm.

Best hat den Koffer ausgepackt und die Stier liebevoll neben dem Koffer auf die Stühle gestellt, möglichst fern von der Heizung. Die Kiste steht noch geöffnet und wohl verriegelt auf dem Kofferhänder. Er sitzt am Tisch und füllt seit einer halben Stunde unter scharfem Nachdenken den Meldezettel aus. Sein nagelneuer Koffer liegt aufgeschlagen vor ihm. Als Best sieht, daß Schaufel. Das hat Hadele auf dem Gewissen, und es gefallt ihm gar nicht. Endlich hat er es gefunden und setzt mit arden Vetter: Schläfer auf den Tisch. Dann entfährt ein Brief an die Mirl. Ganze vier Seiten:

„Meine liebe Mirl! Mir geht es gut. Wir sind die ganze Nacht in der Bahn gefahren. Ich habe ein richtiges Bett gehabt zum Schlafen und gegessen haben wir an Tischen wie im Grand Hotel.“

„Meine liebe Mirl! Ich habe ein nobles Zimmer und zur Beiseit hat man hier saure Pommes essen. Auf der Straße geht es zu wie bei der Plagmus, nur daß sie viel mehr rennen. Und so viel Autos sind auf der Straße, daß man sie nicht zählen kann.“

„Meine liebe Mirl! Der Direktor hat mir hundert Mark gegeben. Ich bitte dich, schreibe mir bald wie viel das ist. Denn du kennst dich aus damit. Meine Adresse ist: Elisabeth Reichel, Pension Victoria, Deutschland. Sage dem Schneider, daß die Hosen vom Anzug zu lang geworden sind.“

Viele Grüße aus Berlin schickt dir dein dich liebender Silberf.

„P.S. Liebe Mirl, das Datum weiß ich nicht.“

Anzwischen ist es 1 Uhr geworden. Daß das Gebimmel draußen auf dem Gang zum Essen ruft, hat er nicht gehört. Er malt umständlich die Adresse auf das Kuvert, als es klopft. Best hält inne und schaut zur Tür. Es klopft wieder. Er geht hin und macht auf. Gäcilie, in schwarzem Kleid, weißer Tüllschürze und gestärktem Häubchen steht vor ihm und sagt: „Es hat schon zum zweitenmal geklopft. Möchten der Herr nicht zum Essen kommen?“

„Woll“ sagt Best. Sie führt ihn durch den

finsternen Vorraum, der von Speiseruch erfüllt ist, und öffnet eine Glastüre.

Er tritt ein. Von dem einen Ende des langen Tisches, der das Zimmer fast ausfüllt, erhebt sich Amalie Wögel so eifrig, daß sie den Stuhl lärmend zurückstößt. „O, Herr Reichel — kommen Sie, ich mache Sie bekannt. Sie werden sich sofort zu Hause fühlen.“ Herr Reichel — Miß Bladbird, Miß Bladbird.“

Die beiden alten, verzerrten Amerikanern schauen kurz von der Suppe auf und lächeln weiter.

„Herr van Hoel“. Ein gezeichnetes, schwärzer Zülander nicht ihm zu.

„Herr und Frau Uzenlohe.“ Eine nette, altliche Dame mit einem Strich ins Komische neben einem martialischen Landjunker, dessen grauer Badenbart auf den Spitzen eines hohen Stiefels ruht.

„Admiral Piotr Gregorjewitsch Iwanow.“ Der präsidiert mit wehmütiger Würde in einem schwarzen Anzug, dem man trotz seiner Abgenüttheit den guten Schneider anmerkt.

An der anderen Längsseite sitzen nur zwei junge Mädchen. Die eine, groß, blond und hübsch, die andere schwarz, klein und raffig. „Fräulein Bauer — Fräulein Glah. Und hier, Herr Reichel, zwischen Fräulein Glah und mir ist Ihr Platz.“ Geräuschvoll legt sie sich.

Best läßt sich auf der Seite seines Sessels nieder, entläßt umständlich die Serviette und beginnt seine Suppe zu schlürfen. Voran Lizz Glah ihrer Freundin Grete Bauer einen Klappenstich versetzt und beide lachen.

Die durch Bests Eintritt unterbrochenen Gespräche werden fortgesetzt.

„Wir haben heute starken Frost, nicht wahr?“ Schril tönt die erhobene Stimme Iwanows. „Bladbirds. Doch ihre schwerhörige Schwester hat nicht recht verstanden.“

Von Hoel unterbricht ein Lächeln. „Daß du auch immer alles vergißt, Hermine.“

Uzenlohe kann seine Kommandostimme nicht dämpfen. „Ich habe dir doch erzählt, wie im Abteilungsleiter Redem sehr richtig bemerkt, daß die englische Politik ihre gerade Linie beibehält.“

„Joachim“, flüstert seine Frau, „wolltest du mir nicht von Elviesens Bräutigam erzählen?“

Grete und Lizz tuscheln und lachen.

Amalie Wögel hat versucht, Best in ein Gespräch zu ziehen, was an seinen einflussigen Antworten scheitert. Ihn. Außerdem nimmt jetzt das Servieren des nächsten Ganges, Dresslauer Röhre mit Zart, ihre Aufmerksamkeit in Anspruch.

Nachdem sie mit Feldherrnbild die beiden servierenden Mädchen überwacht hat, wendet sie sich wieder zu Best und sagt: „Hörst du, der mihärrische einem Röhre zuliebe geht.“

„Nun, Herr Reichel, wie schmeckt es Ihnen? Das ist die richtige Berliner Röhre.“

Best, auf beiden Seiten lachend, sagt: „Woll.“ (Fortsetzung folgt.)

Nur immer exakt!

Ein Kaufmann in Zebnig in der Schiffschen Schweiz erhielt dieser Tage eine Konstruktionsrechnung zugeandt, worin ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß er bei der Ausschüttung der Masse auf seine Forderung hin eine Summe zu beanspruchen habe. Der Kaufmann freute sich und las weiter. Er rühte die Brille zurecht und glaubte schließlich, ein Freund habe ihm einen Röhrenschier machen wollen. Da stand nämlich groß und deutlich zu lesen: „Nach der Quote von 0,0775 Prozent entfällt auf Sie der Betrag von 1 Pfenning.“ — Der Kaufmann kann jetzt ruhig aufatmen, sein Geschäft ist gesichert.

Der Geächtete

Von Friedrich Burger

So Raur war ein Geächteter. Er hatte gegen die Sitten seines Volkes getreut und darum hatte man ihn verstoßen. Unkommen sollte er in der Wildnis und sein Leinwand sollte modern unbestattet, damit seine Seele niemals Ruhe finde.

So Raur war in den Busch entflohen. Hier hatte er von Beeren, Rainareitern und Wurzeln gelebt, in einer Höhle aber hatte er Schutz gesucht vor den Unbilden der Witterung. Er hatte gefressen und gedurft. Wenn er aber zwei gezielte Stöße finden konnte, dann hatte er ein Feuer gezeuht und durch Reifig gezeift, so daß ihm die Kälte der Nacht und die Geister des Waldes nichts anhaben konnten.

So hatte So Raur gelebt wie ein Tier der Wildnis. Oft aber war die Nahrung knapp, und dann wühlte der Hunger in seinen Eingeweiden. Verweifelt spähte er umher, um ein Waldtier zu entdecken, ein Dossium oder einen Reguan. Umsonst — nichts Lebendes war zu erkennen. Nur die Vagabunden hoch oben in den Bäumen trachteten jählich hinter ihm her, sie spotteten seiner.

Nun wollte er im Grumo Krehle fangen, schöne, große Krehle, die unter den Steinen saßen und in den Löchern am Ufer. Dort hin also lenkte er seine Schritte.

Doch still! — War es nicht, als ob menschenliche Stimmen sein Ohr berührten — ob waren es die Stimmen der Totengeister? So Raur lauschte. Witternd lag er die Luft ein, die vom Fluße her wehte. Seine kraftlosen und abgemagerten Glieder zitterten vor Erregung. Kein Zweifel, es waren Menschen in der Nähe. Deutlich konnte er ihre Stimmen unterscheiden; aber sie redeten nicht die Sprache seines Volkes — also waren es seine Feinde!

Was aber hatten die Feinde zu schaffen im Grumvier seines Dorfes?

So Raur hatte sich wieder gefragt. Wie eine Raubkatze schlich er vorwärts — lautlos auf Händen und Füßen. Da sah er durch die Zweige hindurch einen alten Mann. Deutlich sah er das finstere Gesicht des Mannes und den gelben Schifferbart. Abseits von dem Alten bemerkte er noch mehrere Männer. Es waren ihrer so viel als er Finger an der Hand hatte und dazu noch drei. Alle waren mit Speeren und Keulen ausgestattet, einige mit abschreckenden Farben bemalt.

Kein Zweifel, es waren Kriegerleute. Blut-

teinde seiner Stammesbrüder. Sie hatten die Absicht, das Dorf zu überfallen, Tod und Verderben um sich zu verbreiten. Es war Neumond. Seine Leute waren fernab vom Dorfe auf dem Reispflanz, und die Gelegenheit zum Überfall war günstig.

Nun galt es, schnell den Reispflanz zu erreichen, um die Männer in Kenntnis zu setzen. Aber — er war ja geächtet — jeder Dorfangehörige, der ihn traf, konnte ihn niederschlagen wie ein wildes Tier!

Der Geächtete stöhnte auf; er kämpfte einen schweren Kampf mit sich. Schließlich kam er zu einem Entschlusse: Er mußte seine Leute vor dem Untergange retten. Nur so konnte er wieder gutmachen, was er getreut hatte.

Lauflos starrte er sich durch den Busch, durch Dickicht und Gestrüpp, über Baumstämme und Planenteile hinweg dem Reispflanz zu.

Schon brach die Dämmerung ein und es war finstere Nacht. Laut stritten die Blätter, und Trübsinn gleich tauchten Tausende von Glühwürmchen auf, wie auf einen Schlag den Busch mit magischem Lichte erleuchtend und dann wieder verschwindend.

Der Sohn der Wildnis zitterte und seine Lippen murmelten Auerformeln — Abwehrworte gegen die Mächte der Finsternis, die Geister der Toten.

Da endlich — ein Feuerfleck leuchtete durch die Büsche; er ging vom Reispflanz aus, wo die schmausenden Männer saßen. Immer näher kam So Raur dem Lichtschein. Eine Zittermelodie Angst kam über ihn, aber es gab kein Zurück mehr für den Geächteten. Schon stand er am Eingange des hohen Janns. Da sah er die Männer um die Feuer herum sitzen und schmausen. Als er aber die langgestreckten Speere wahrnahm, die jene verschlangen, überfiel ihn der Gedanke. Die höllischen Feuer brannten seine Eingeweide, so daß er, alles um ihn verlassend, vorwärts lief, um an die Speere heranzukommen.

Lauf schreitend sprangen die Männer auf und stürzten sich auf den Ankömmling. „Es ist ja So Raur!“ rief einer von ihnen und warf seinen Speer nach ihm, ohne aber zu treffen.

Auch die anderen warfen ihre Speere. Tödlisch verwundet, fiel So Raur mit lautem Aufschrei in die Arme. „Reiter“, rief er, „Franen und Kinder, meine Brüder, die Feinde.“

So Raur war verstummt, er war tot. Später aber, nachdem seine Leute die Feinde vernichtet und Frauen und Kinder vor dem Verderben gerettet hatten, begruben sie seinen Leichnam in der Erde unter lauten Klagen. Sie taten ihm alle die Ehren an, die sie einem großen Häuptling anstehen pflegten. Sein Geist aber gilt als Schutzgeist des Dorfes bis auf den heutigen Tag.

Rosen im Kreise

Von W. Oellers

Man sollte in diesen Zeiten, dachte er, alle Namenstage und Geburtstage bis auf weiteres aufheben. Er seufzte. Es war immer genug.

Indessen: ein kleines Anerkennungsmittel, ein kleines Zeichen der Liebe, eine sichtbare Befundung, daß man nicht daran denke, den Namens- tag ganz beiseite zu schieben, und ihn für alle Zukunft auszulöschen — eine solche Kleinigkeit, überlegte er, müsse dennoch möglich, müsse zu erwägen sein.

So ging er in ein Blumengeschäft und kaufte ein Gebinde Rosen. Er selber lachte sie aus und steckte sie zusammen mit Sorgfalt und Liebe. Am nächsten Morgen sollten sie in seiner Wohnung sein, ehe er ins Geschäft ging.

Es war wirklich ein herrlicher Strauß, der ankam: zehn kleine, zarte, samtglühende Teeroseknospen um eine größere, blutrote geistert, wie Kühle um die Henne. Und die Freude der Beschenkten war groß und ehrlich. Sie war es so sehr, daß er ihr aus innerster Begeisterung über ihre Güte, Bescheidenheit und Liebe, in einer impulsiven Freigebigkeit, laune, noch ein neues Aisch und einen neuen Out und, dazu passend, eine Sommerreise in Aussicht stellte. Aber das sei nur am Bande vermerkt.

Es er am Mittag aus dem Geschäft nach Hause kam, sah er sich vergebens nach den Rosen um. Ebe er noch hätte fragen können, begann sie eifrig zu antworten: „Du suchst die Rosen, gelt?“ sagte sie. „Siehst du, mir fiel ein, die Bescheide hat doch auch Namensstag. Und wo wir doch neulich eingeladen waren! Und Geld wollte ich nicht ausgeben dafür! Das können wir doch nicht! Da hab ich ihr die Rosen geschickt. Weißt, das war klug.“ So schlugen wir zwei Fliegen mit einer Klappe —

Er sagte nichts. Was sollte er auch sagen? May leuchtete ihm die Tasse mit den Fliegen nicht ein, aber ihre Sparsamkeit jedenfalls war einseitig. Da war nichts zu machen.

Als er am Abend aus dem Geschäft nach Hause kam, fanden die Rosen mitten auf dem Tisch. Seine Rosen. Zehn kleine, zarte, samtglühende Teerosen um eine größere, blutrote geistert, wie Kühle um die Henne. Sein Mund öffnete sich mechanisch vor sprachlosem Erstaunen und blieb halb offenstehen. Ebe er noch Worte fand, fand sie welche: „Da hast du keine Worte mehr, gelt?“ sagte sie veranlagt. „Denk dir, die Schmammische, die vor drei Tagen den Jannen geboren hat, schickte sie mir sieben zum Namensstag. Was sagst du denn nun?“

Er sagte nichts. Was sollte er auch sagen?

Eine amüsante Weisheit in der Tat. Er schüttelte und nickte in steigender Verantheit still vor sich hin. Erst eine Weile später äußerte er sich: „Eine lustige Sache, wahrhaftig! Und daß ausgerechnet ich die Rosen ausliehe und bezahle, die die Bescheide der Schmammischen ans Woddenbeti schickt — wirklich zum Schreien!“ Und er lachte aus vollem Halse.

Kostümfest

„Mein Bräutigam will als Feuerwehrmann auf den Maskenball gehen. Wenn ich nur wüßte, was ich anziehen soll, damit ich zu ihm passe.“

„Geh doch einfach als seine Flamme.“



Rasierfliegen billiger!

ROYBART LUXUOSA	Stk. 30 Pfg.	bisher 40 Pfg.
ROYBART SONDERKLASSE	Stk. 20 Pfg.	bisher 30 Pfg.
MOND-EXTRA (gold)	Stk. 15 Pfg.	bisher 20 Pfg.
ROYBART (lila)	Stk. 10 Pfg.	bisher 12 Pfg.
MOND-EXTRA (grün)	Stk. 10 Pfg.	bisher 12 Pfg.
ROYBART-BE-BE	Stk. 5 Pfg.	bisher 7 Pfg.

Die höchste Qualität

ROTH-BUCHNER G.M.B.H. BERLIN - TEMPELHOE

Wetterbericht

Temperaturen weiter ansteigend

Unter dem Einfluss des über dem Ocean liegenden Störungssystems wurden bei südwestlichen Winden wärmere Luftmassen über die Westküste Frankreichs nach dem westlichen Mitteleuropa getrieben. Hierbei ist es über Großbritannien und dem Kanalgebiet sowie an der Südküste Skandinaviens zu Niederschlägen gekommen. In unserem Bezirk sind die Temperaturen um etwa 4 Grad angestiegen und liegen heute morgen einige Grade über dem Gefrierpunkt. Auch in den deutschen Mittelgebirgen hat sich bei südlichen Winden wärmere Strömung durchgesetzt. Der kalte Osten mit minus 1 Grad gegen minus 6 Grad gestern. Infolge des über der Nordsee anhaltenden Druckfalls wird sich der nördlich von Großbritannien liegende Wirbel weiter südöstlich verlagern, so daß wir bei der dadurch veranlaßten weiteren Zufuhr wärmerer Luft mit weiterer Unruhe rechnen müssen. Die Temperaturen werden hierbei mehr und mehr ansteigen.

Freitag 26. Januar 1934, 8 Uhr morgens

Station	Luftdruck	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	767.3	SSW frisch	bedeckt	3
Bamberg	771.0	SO schwach	bedeckt	-4
Bielefeld	772.3	WSW mäßig	bedeckt	-1
Bonn	771.8	W leicht	bedeckt	-1
Braunschweig	770.9	SSW frisch	fast bedeckt	-4
Darmstadt	772.2	SW mäßig	bedeckt	-7
Düsseldorf	772.9	S leicht	wolkig	-2
Frankfurt	774.4	SW leicht	wolkig	-2
Hamburg	779.1	SSW leicht	bedeckt	-9
Kassel	773.0	SSO frisch	bedeckt	-7
Köln	768.2	SW stark	bedeckt	0
Münster	768.1	SW leicht	wolkig	-1
Nürnberg	769.7	SSW frisch	bedeckt	4
Regensburg	765.4	SSW schwach	bedeckt u. Reg.	4
Stuttgart	765.2	SSW mäßig	bedeckt	4
Wien	763.1	SW mäßig	bedeckt	5
Zürich	761.3	SSW leicht	fast bedeckt	6
Genève	767.2	SSW leicht	bedeckt	1
Paris	771.7	SSO leicht	bedeckt	-4
Brüssel	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
Lüttich	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
Antwerpen	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
Amsterdam	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
London	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
Oslo	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
Helsinki	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
Stockholm	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3
Reykjavik	772.2	SSO leicht	bedeckt	-3

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	2 1/2 Uhr nachm.	5 1/2 Uhr abends	7 1/2 Uhr morg.
Luftdr. (red.)	773.0	772.2	770.9
Temperatur	0.0	1.4	2.8
Wind	EC. leicht	EC. leicht	EC. schwach
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt
Niederschlag der letzten 24 Stunden	— mm		
Höchste Temperatur gestern	2.0		
Niedrigste Temperatur heute früh	0.9		

Wetterausblick für Samstag:

Ueberwiegend wolfig bis bedeckt, zwischen Süd und West schwankende Winde, tagsüber Temperaturen über 0 Grad, nachts stellenweise leichter Frost. Nachts Temperaturen weiter ansteigend, streichweise aufkommender Niederschlag möglich.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Zunächst noch unklar, später Wetterberuhigung.

Winterport:

Der kalte Osten meldet minus 1 Grad, bewölkt Himmel, durchbrochene Schneedecke, verhascht, stellenweise Sportmöglichkeit. Die Wassertemperatur in der Rhön verzeichnet minus 1 Grad und heiteren Himmel, aber keine Sportmöglichkeit.

Deutsche Winterkampfspiele 1934

Feierliche Eröffnung

Dr. Braunlage, 25. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstagabend wurden die Deutschen Winterkampfspiele 1934 mit einem Festakt auf dem feierlich geschmückten Schulhof von Braunlage eröffnet. Reichssportführer von Tschammer und Osten war schon in den Nachmittagsstunden mit seinem Gefolge eingetroffen; unter den Ehrengästen sah man weiter Ministerpräsident Langes von Braunschweig, die Führer des deutschen Wintersportes und führende Persönlichkeiten der nationalen Verbände.

Ein riesiger Fackelaug, an dem die Vereine, nationalen Verbände und die Bevölkerung der Orte Braunlage und Schierke in großer Zahl teilnahmen, leitete zur feierlichen Eröffnung über: Reichssportführer von Tschammer und Osten gab seiner Freude über den großen Widerhall, den die Kampfspiele in der deutschen Jugend gefunden haben, in begeisterten Worten Ausdruck. Er ermahnte die Aktiven, mit Ernst an die großen Aufgaben zu gehen, die im weiten

liegen eine Vorbereitung auf die Olympischen Spiele 1936 seien. Besonderen Beifall fanden seine Worte, daß der deutsche Sport keine Ständesunterschiede kenne und alle von dem Gedanken befeelt sein müßten, dem Vaterlande zu dienen.

„Beauftragter der Parteileitung“

Dr. Berlin, 25. Januar. (Eig. Drahtb.) Nach einem Rundschreiben des Stabsleiters der Obersten Leitung der P.D. tragen die bisherigen Gebietsinspektoren der P.D. den Titel „Beauftragter der Parteileitung“.

Nachhilfeunterricht für Konfirmanden

Dr. Berlin, 25. Jan. Beim preussischen Kultusminister ist Klage darüber geführt worden, daß die Kinder, die infolge der marxistischen Verbeugung ihrer Eltern vom evangelischen Religionsunterricht ferngehalten worden sind, zum großen Teil im Konfirmandenunterricht nicht die für diesen Unterricht erforderlichen Vorkenntnisse mitbringen. Der preussische Kultusminister hat deshalb die Schulbehörden ersucht, diesem Mifstand nach Möglichkeit durch Einrichtung von Sonderkursen oder durch ähnliche Einrichtungen abzuwehren. Besondere staatliche Mittel kann er für diesen Zweck allerdings nicht zur Verfügung stellen.

Unblutiger Pistolen-Zweikampf in Paris

Dr. Paris, 25. Jan. (Kunstpr.) Auf einen am Montag im „Paris Midi“ erschienenen Artikel des Rechtsanwalts Joseph Beineix über die politische Tätigkeit von Rechtsanwälten hatte der frühere Minister und stellvertretende Präsident der Kammer, André Hesse, eine Duellforderung an den Verfasser dieses Artikels ergeben lassen. Als Waffen waren Pistolen gewählt worden. Am Donnerstagvormittag 9.30 Uhr wurde das Duell im Parquet de Prince bei Paris ausgetragen. Ohne Ergebnis wurden vier Kugeln gewechselt. Eine Versöhnung zwischen beiden Gegnern hat nicht stattgefunden. (In Frankreich pflegen die Duelle meist unblutig zu verlaufen.)

„Klüfterräume“

Zimmerpione der Alten

Fionofius, der Tyrann von Syrakus, war eine recht sehr mißtrauisch gegen seine Umgebung, und manches mag gesprochen worden sein, was für dieses Ohr eigentlich nicht bestimmt war. Nun konnte man zu jener Zeit schon die eigenartige Erscheinung, daß in kugelförmig oder ellipsoid geformten Räumen der Schall eines Tones gleich einem Echo zurückgeworfen, zugleich aber auch bedeutend verstärkt wird. Auf diese Erscheinung des Schallzurückwerfens bedachte sich der Tyrann und ließ einen Klüfterweg anlegen, der nach jetzigen Berichten vorzügliche Ergebnisse lieferte. Im Jahre 1500 baute Leonardo da Vinci in Mailand für den Herzog von Sforza eine ziemlich komplizierte Klüftergalerie, die dem ebenso ängstlichen wie neugierigen Herzog gefallte, mitzubören, was in verschiedenen Zimmern seines Palastes gesprochen wurde. Neben diesen, absichtlich zu Klüfterräumen hergerichteten Bauten, kennt man Klüftergewölbe, die nicht als solche angelegt wurden. Eine vorzügliche „Klüftergalerie“ wie man diese Räume auch bezeichnet, ist vor allem auch die Kuppel der Paulskirche in London, in deren oberem Teil man, wenn man an einer Seite steht, das leise Klüftern von der weit entfernten gegenüber liegenden Seite aus deutlich vernahmen kann. Auch die Vorhalle des Gewerbmuseums in Paris stellt einen Klüfterraum dar, in dem man selbst das Klüftern einer Taschenuhr von einer Seite zur anderen hören kann. Eine Klüftergalerie gibt es auch in der Nähe der Reichshauptstadt in einem alten hierfür angelegten und von einem ehemaligen Naturtheater herkommenden Teil der Mauer beim Schloß Niederbischhofen, auch hier kann man Uhren und Klüftern von einem Ende zum andern ganz deutlich hören.

Beil hierorts...

Die Preussische Oberrechnungskammer war in der guten alten Zeit gesichert. So erging denn auch eines Tages an die Kommandantur des Truppenübungsplatzes X die Anfrage: „Von sämtlichen anderen Übungsplätzen erscheinen in den Abrechnungen Einnahmen für Weidenutzung. Wird die Weidenutzung des dortigen Platzes nicht verpachtet und zurechenbar? Falls ja, weshalb nicht?“ Kostwendig kam dies Schriftstück zurück mit dem Vermerk: „Beil hierorts das Rindvieh keinen Sand frisst.“

Horst-Werner v. Baum

Resi v. Baum geb. Heintze

beehren sich

ihre Vermählung anzuzeigen

Hannover-Döhren, 27. Januar 1934

Haus Wiehberg

1924

Am Dienstag entschlief unser Galvaniseur

Wilhelm Becker

Der Verstorbene war mit kurzer Unterbrechung über 25 Jahre bei uns tätig und hat er uns während dieser Zeit mit großer Pflichttreue und unermüdlicher Arbeitsfreude treu zur Seite gestanden.

Wir werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken bewahren.

Vogel & Spicker.

Wuppertal-Elberfeld, den 26. Januar 1934.

Gestern abend durfte nach längerem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Missionarwitwe Wilhelm Volkmann

Auguste geb. Weiswange

im 68. Lebensjahre in Frieden heimgehen.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen (Tannenstr. 82), Berlin, Neubeckum i. W., W.-Elberfeld, Warendorf und Gütersloh, den 25. Januar 1934.

Die Beerdigung findet Samstag 27. Jan. 1934, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs Unterbarmen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. 1936a

Klaus

Die glückliche Geburt eines Sohnes

zeigen hoch erfreut an

Paul Leveling und Frau

Irmgard geb. Thomas.

W.-Elberfeld, Röntgentreppe 2, den 26. Januar 1934

z. Zt. Hebammenlehranstalt.

Nur Arbeit war dein Leben.
Nie dachtest du an dich:
Nur für die Deinen stoben,
War deine höchste Pflicht.

Am Mittwoch in der Frühe nahm Gott, der Herr, meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Walter Herlinghaus

im Alter von 59 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

**Anne Herlinghaus geb. Hagenkötter
Wolfgang Herlinghaus
Else Herlinghaus.**

Wuppertal - Elberfeld (Tannenstraße 9), Radevormwald, Dierlinghausen, Remscheid, Freiburg i. Br., 26. Jan. 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag 27. Jan. nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofs an der Hochstraße aus statt.

Beileidsbesuche dankend verboten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. k2216

Denn ich habe Lust abzuschneiden, um bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag-nachmittag nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meine herzengut Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hans Lau

Luise geb. Wendt

im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Hans Lau und Anverwandte.

W.-Barmen (Heckinghauserstr. 149), Berlin, Düsseldorf, den 26. Januar 1934.

Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Schillerstr. aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. 314d

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute abend 10 1/2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Bergmann

im 62. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Bergmann

verwitwete Grebe, geb. Wasserfuhr.

W.-Wichlinghausen, den 25. Januar 1934.

Westkottstr. 131.

Die Beerdigung findet am Montag 29. Januar 1934, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Friedhofstraße aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. 1939a

Aus einem arbeitsreichen Leben, mitten im Wirken für Christus nahm der Herr Seinen Streiter

Herrn

Pfarrer Rudolf Wulffhorst

im fast vollendeten 66. Lebensjahre aus dieser Zeit in Seine Ruhe.

Wir stehen stille an seiner Bahre und demütigen uns vor Gott, denn eine große Lücke ist uns gerissen. In seinem Geiste aber geloben wir weiter zu wirken, solange es Tag ist, daß seine Predigten in uns fortleben und nicht verhallen.

Im Namen der Gemeinde:

**Das Presbyterium
der evgl. ref. Kirchengemeinde
Schöller.**

Schöller, den 24. Januar 1934.

42576

Unser treuer Vorsitzender

Herr

Pfarrer Rudolf Wulffhorst

Ist heute still zur ewigen Ruhe heimgegangen. In ihm verlieren wir den Gründer und tatkräftigen Förderer unserer evangelischen Frauenhilfe. Seinen Rat und sein Vorbild werden wir schmerzlich entbehren. Der fürsorgenden Liebe unseres teuren Entschlafenen entsprechend, legen wir unsere Sache vertrauensvoll unserem Herrn Jesus Christus in die Hände. Sein Wille geschehe.

**Evangel. Frauenhilfe
Schöller.**

42576

Psychologisches Institut
Frau Paula Osterrath
Elberfeld, Barmerstr. 94 I.

Enorm billig
verkaufen wir
Mäntel u. Kleider
nur Qualitätsware
45,-, 39.75, 33.-, 29.75, 6.90
24.75, 19.75, 15.75, 9.75.
Kommen Sie zu uns,
wir bedienen Sie billig!

Hamm
W.-Elberfeld, Grünstr. 37

**Familien-
Anzeigen**

Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
und
Todes-
Anzeigen

finden weiteste
Verbreitung
durch den

**General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal**

Uro!!

Wenn das künstliche Licht bei der Arbeit lästig wird, der träge Zeiss Uro-Punktlicht-Gläser. Sie dämpfen die Wärmestrahlen und gleichen den Lichteindruck dem des Tageslichtes an. (B24)

Fachmännische Anpassend durch
**Optische Anstalt
Overhage**
W.-Elberfeld I.
H.-Göringstr. 4

Wolkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 22 — 1934

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 26. Januar

Verlustminderung bei Krupp

Im Jahre 1932/33 von 15,23 auf 3,06 Mill. RM. bei erhöhten Abschreibungen — Belebung auf dem Inlandmarkt — Auslandsgeschäft noch unbefriedigend — Erhebliche Produktionssteigerung — 13 Proz. Umsatzerhöhung — Starke Belegschaftsvermehrung

Die Fried. Krupp A.G. nimmt unter den großen westdeutschen Montan-Konzernen insofern eine Sonderstellung ein, als ihr Geschäftsjahr nicht wie das der anderen Gruppen am 30. Juni, sondern am 30. September abschließt. Das hat zur Folge, daß der jetzt vorliegende Kruppabschluß ein schlechtes Quartal — das dritte Viertel 1932 — weniger und ein besseres Quartal — das dritte Viertel 1933 — mehr umfaßt als die anderen Konzerne. Trotzdem weist Krupp wieder einen — gegen das Vorjahr auf ein Fünftel zurückgegangenen — Verlust von 3 Mill. RM. aus, während die übrigen rheinisch-westfälischen Montangruppen durchweg ausgeglichene Bilanzen bzw. solche mit kleinen Gewinnen vorgelegt haben. Dabei haben allerdings die Abschreibungen auf Anlagen im Krupp-Abschluß eine Erhöhung um einen über den ausgewiesenen Verlust noch hinausgehenden Betrag von 3,96 Mill. RM. erfahren, was damit begründet wird, daß man für das verflossene Jahr wieder die normalen Abschreibungssätze angewendet habe, die im Vorjahr wegen des großen Verlustes gesenkt worden seien. Im ganzen gibt die Krupp-Bilanz ein Bild gesunder und solider Entwicklung. Die bessere Beschäftigung der Kruppischen Werke kommt vor allem auch zum Ausdruck in dem starken Anwachsen der Kruppischen Belegschaftszahlen, die im ganzen Konzern zum ersten Male seit den Kriegsjahren wieder 60.000 überschritten haben. Insgesamt sind seit dem 1. Oktober 1932, an dem die Gesamtzahl der Kruppischen Werksangehörigen einschließlich Tochterunternehmen 35.647 betrug, bis Ende 1933 rund 14.000 Leute mehr eingestellt worden, wozu noch die über 12.000 bei den angeschlossenen Firmen und Handelsgesellschaften Beschäftigten kommen.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr

Werden im allgemeinen zuversichtlich beurteilt. In den abgelaufenen Monaten des neuen Geschäftsjahres hat der bessere Beschäftigungsgrad, von einigen jahreszeitlich bedingten Schwankungen abgesehen, angehalten. Allerdings ist die Beschäftigung noch ziemlich ungleichmäßig. So ist z. B. der im Lastkraftwagenbau vorliegende Auftragsbestand, namentlich in den neuen Typen, recht groß, dagegen hat sich in der Stahlverarbeitung die Beschäftigung nur wenig verbessert entsprechend der noch geringen Belebung im Schiff- und Maschinenbau. Der Absatz von Landmaschinen hat sich dagegen beachtlich gebessert. Auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhäusen ermöglichen die hierin kommenden Aufträge immer noch keinen regelmäßigen Betrieb, vorläufig arbeitet das Werk wie bisher nur 10—12 Tage im Monat. Der Gesamtumsatz der Kruppischen Werke, der im vergangenen Geschäftsjahr von rund 265 Mill. RM. auf etwa 170 Mill. RM. zurückgegangen war, hat im Berichtsjahre wieder eine Steigerung um rund 13 Prozent auf etwa 190 Mill. RM. erfahren.

Ertragsrechnung und Bilanz

zeigen folgendes Bild (in Mill. RM.): Ertrag nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 118,03 (108,06), Erträge aus Beteiligungen 4,38 (4,69), außerordentliche Erträge 7,82 (3,02). Dagegen erforderten Löhne und Gehälter 67,43 (69,56), soziale Abgaben 6,67 (7,54), Abschreibungen auf Anlagen 15,23 (11,35), andere Abschreibungen 5,28 (6,70), Zinsen 6,38 (4,66), Steuern insgesamt 10,56 (10,50), Wohlfahrtsausgaben 6,10 (6,14), Verluste aus Beteiligungen 2,55 (3,47), sonstige Aufwendungen (für Vertriebs- und Verwaltungskosten, Bergeschäden, Patentabgaben, Versicherungskosten, Mieten, Pachten und dergleichen) 13,06 (11,45). Der Verlust von 3,06 (i. V. 15,23) wird aus Rücklagen gedeckt, denen im Vorjahre zum gleichen Zweck bereits 19,6 entnommen wurden.

Die Bilanzsumme beträgt 389,17 (402,17). Aktiva: Anlagevermögen 170,59 (183,23) — davon Grundstücke 32,11 (32,36), Grubensubstanz 6,10 (6,25), Geschäfts- und Wohngebäude 31,08 (32,23), Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten 44,27 (48,40), Maschinen und maschinelle Anlagen 50,11 (57,43), Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar 6,62 (6,50), Konzessionen, Patente, Lizenzen und Schutzrechte 0,27 (0,42), Beteiligungen 75,96 (75,39), Umlaufvermögen 142,32 (148,92) — davon Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 14,14 (17,62), halbfertige Erzeugnisse 12,68 (8,33), fertige Erzeugnisse 5,56 (12,00), Gesamtvorräte 39,49 (37,95), Wertpapiere 4,27 (3,01), Hypotheken-, Grundschulden-, Rentenschuldenforderungen 2,55 (2,43), geleistete Anzahlungen 4,60 (4,90), Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen 25,38 (25,60), Forderungen aus Werksamtschaftsverrechnungen 19,86 (20,72), sonstige Forderungen 7,22 (7,61).

Wechsel 23,54 (22,44), Kasse, Reisesp. und Postguthaben 0,59 (0,70), Bankguthaben 4,87 (8,66). Passiva: Grundkapital unverändert 160 Mill. RM., gesetzlicher Reservefonds unverändert 16 Mill. RM., andere Reservefonds unverändert 10 Mill. RM., Rückstellungen zur Unterstützung von Pensionären unverändert 5 Mill. RM., andere Rückstellungen 17,95 (19,47), Wertberichtigungen 16,80 (16,32), Verbindlichkeiten 166,41 (177,73) — davon Anleihen 29,71 (31,32), Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden 1,94 (1,36), Anzahlungen von Kunden 16,41 (12,15), Verbindlichkeiten aus Warenbezügen und Leistungen 11,99 (9,00), aus Werksamtschaftsverrechnung 28,23 (25,39), Wechselverbindlichkeiten 0,25 (0,30), Bankschulden 12,76 (34,11), Guthaben der Hilfskassen, Stiftungen und dergleichen 1,86 (1,65), von Werksamtschulden 5,17 (5,38), sonstige Verbindlichkeiten 7,74 (9,69).

Die starke Belegschaftsvermehrung wirkt sich in der Gesamtsumme der Löhne und Gehälter des verflossenen Jahres, die noch hinter der des Vorjahres zurückbleibt, noch nicht aus. Wenn man dagegen die Summe der im Dezember 1933 gezahlten Löhne und Gehälter für zwölf Monate berechnen würde, ergäbe sich ein Betrag von rund 87 Mill. RM., was also eine Steigerung gegenüber dem Berichtsjahr um rund 30 Proz. bedeuten würde. Bei den Verlusten aus Beteiligungen handelt es sich im wesentlichen um Verpflichtungen aus garantierten

Dividenden und Ausbeuten (Westfälische Drahtindustrie und Constantin de Große), aus denen andererseits auf die im Kruppischen Besitz befindlichen Aktien und Kuxe wieder Einnahmen entfallen.

Die Erhöhung der Vorräte um etwa 1,5 Mill. RM. entfällt ausschließlich auf Fertig- und Halbfertigerzeugnisse. Die Kohlen- und Kokebestände sind dagegen weitgehend geräumt. Im übrigen sind die Vorräte wie üblich vorsichtig bewertet. Die Beteiligungen sind im wesentlichen unverändert, die geringe Erhöhung des Bilanzpostens erklärt sich aus weiterer finanzieller Einflußnahme auf Vertriebsgesellschaften. Die Erhöhung des Wertpapierbestandes um etwa 1,25 Mill. RM. ist in der Hauptsache auf den Eingang von Steuergutscheinen zurückzuführen, die auch einen großen Teil der außerordentlichen Erträge ausmachen. Die Verringerung des Bankguthabens von 8,66 auf 4,87 Mill. RM. erklärt sich aus der Abdeckung von Verpflichtungen und aus Kursanhebungen; ausländische Bankguthaben sind nämlich ebenso wie sonstige Forderungen, wie auch Verpflichtungen in ausländischen Währungen, zu den Währungskursen vom 30. September 1933 in die Bilanz eingesetzt worden.

Staatssekretär Feder sprach in Wuppertal

Die Wirtschaftsführung im neuen Reich

Im Einvernehmen mit der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid, der Hagener Industrie- und Handelskammer und dem Eisen- und Stahlwarenindustrie- und Stahlwarenindustrie-Bezirk Nordwest, im Anschluß an den Besuch des Staatssekretärs Feder in Solingen und Remscheid (siehe Provinzialteil) eine stark besuchte Versammlung am Donnerstagabend nach Wuppertal-Elberfeld einberufen. Als Vertreter des bergisch-märkischen Bezirks begrüßte Fabrikant Hartkopf (Solingen) die Erschienenen. Er wies kurz auf die Eigenart der Kleinindustrie hin, die infolge ihrer starken Zersplitterung bisher eine einheitlichen Zusammenschlusses entbehrt und deren scharfer Konkurrenzkampf untereinander bisher sehr ungünstig auf die Wirtschaft ausgewirkt habe. Man müsse ihr die Möglichkeit geben, eine saubere Wirtschaft neu aufzubauen, in der Ordnung herrsche und die sich einfüge in das starke neue Deutsche Reich. Im Anschluß daran richtete der Treuhänder der Arbeit, Dr. Klein, an die Versammelten den Appell, sich eigene Führer für eine westdeutsche Wirtschaftsorganisation zu schaffen, die vorbildlich für ganz Deutschland sei. Dazu müsse aber das Gegeneinander aufhören und der Gemeinschaftsgeist sich zeigen, der der Wirtschaft die notwendige Ordnung gebe.

Staatssekretär Feder

Dann sprach Staatssekretär Dipl.-Ing. Feder über Wirtschaftsführung im neuen Reich. Staatssekretär Feder ging in seinen umfassenden Ausführungen aus von der Krise, die bedingt war durch eine hemmungslose Produktionspolitik. Die Wirtschaft tat von sich aus nicht genug, um den im Mißverhältnis zum Bedarf aufgeblähten Wirtschaftskörper auf das notwendige Maß zurückzuführen. Aber die Wirtschaft mußte wieder einen Inhalt bekommen, damit deutsche Menschen nicht mehr auf der Straße liegen, sondern wieder Arbeit und Brot finden. Im Anschluß daran entwickelte Staatssekretär Feder die Grundgedanken nationalsozialistischer Wirtschaftsführung. Infolge des Führerprinzips in der Politik war es möglich, Politik auf lange Sicht zu treiben. Genau dasselbe muß auch das Führerprinzip in der Wirtschaft bezwecken: Die Wirtschaft ist in einen führungsfähigen Zustand zu bringen, damit eine Organisation vorhanden ist, mit der die Reichsleitung auch arbeiten kann. Dem Staat muß die Initiative überlassen bleiben. Wo ist die Initiative größer als beim Volkskanzler! Wenn aber der Staat die Wirtschaft führt, so bedeutet das noch nicht, daß er auch selbst eigene Wirtschaft betreibt. Er sieht in der Wirtschaft nur das sachkundige Instrument eines geordneten Wirtschaftslebens, verbunden mit Verantwortungsbewußtsein.

In diesem Zusammenhang wies Staatssekretär Feder auf die Fehler früherer staatlicher Wirtschaftspolitik hin.

Nicht weniger als 30 Milliarden öffentlichen Geldes sind in der Wirtschaft festgelegt worden.

Das hieß schon Vollsozialisierung der Produktion. Mit offenen Augen ist da in marxistischem Fahrwasser geseilt worden, und der Rückzug der öffentlichen Hand ist oft schwer. Aber der Staat dürfe, wenn er führen wolle, nicht selbst Wirtschaft treiben, weder auf dem Gebiete der Erzeugung, noch des Handels oder des Geldwesens. An eine Verstaatlichung des Handels denke niemand. Aber der Staat müsse sich vorbehalten, gegen Mißbräuche einzuschreiten. Allerdings gebe es auch gewisse Aufgabenkreise der privaten Sphäre, die in den Aufgaben der öffentlichen Hand hineinwachsen, wie z. B. das Verkehrswesen. So ist auch das Geld- und Kreditwesen eine Aufgabe höherer Ordnung.

Unter lebhafter Zustimmung betonte der Redner, daß Zinsen und Steuern nur tragbar sind, wenn sie aus dem Ertrag gezahlt werden können. Nur so ist das Wort von der Brechung der Zinsknechtschaft zu verstehen. Eine Zinssenkung ist der Kern des Wiederaufbaues der Wirtschaft.

In seinen weiteren Ausführungen behandelte Staatssekretär Feder dann noch die Form der kommenden Wirtschaftsorganisation. Es heiße eine Organisation zu schaffen, die auch dem Zweck entspreche. In ihrer Dreigliederung in der Arbeitsfront, im ständigen Aufbau der Erwerbsfront und in dem geistigen Aufbau der Berufsfront ergebe sich keine Kompetenzkonflikte. Das Fundament aber liegt im Weltanschaulichen.

Zum Schluß richtete Staatssekretär Feder den Appell an die Versammlung, die Aufbauarbeit nicht zu erschweren und Geduld zu haben, wenn sie nicht schneller vorwärts geht, aber mit heißem Herzen mitzuarbeiten.

Forderungen an ausländische Abnehmer betragen kursmäßig 2,73 Mill. RM., der Wechselbestand enthält Wechsel der Auslandskundschaft im kursmäßigen Betrage von 14,93 Mill. RM. Der starke Rückgang der Bankguthaben von 34,12 auf 19,76 Mill. RM. wird zurückgeführt auf erhebliche Rückzahlungen und den veränderten Kurswert der ausländischen Bankschulden, die ebenfalls zu den Kursen vom 30. September 1933 eingesetzt sind. Die Erhöhung der (saldierte) Zinsaufwendungen um 1,72 Mill. RM. erklärt sich aus dem Rückgang der Zinsengänge bei gleichbleibenden Zinsen auf die langfristigen Anleihen und Kredite.

Die Gesamtbezüge des Vorstandes werden mit 239.580 RM., die des Aufsichtsrats mit 75.000 RM. angegeben. Aus dem Aufsichtsrat sind ausgeschieden Staatsminister Dr. Lentze (Berlin), Bankier Jakob Goldschmidt und Bankier Kurt Martin Hirschland (Essen).

Merkliche Belebung auf verschiedenen Arbeitsgebieten

Über den Geschäftsgang im verflossenen Geschäftsjahr wird berichtet, daß für einen großen Teil der Arbeitsgebiete der Unternehmens eine merkliche Belebung festzustellen sei. Der Inlandmarkt zeigte sich in steigendem Maße aufnahmefähig. Die Förderung der Kohlenzechen und die Produktion der Kokereien, Hochöfen, Stahl- und Walzwerke konnten im Verlaufe des Jahres, namentlich in den letzten Monaten, gesteigert werden. Die Jahreserzeugung an Kohle und Koks, Roh-eisen, Rohstahl und Walzwerkserzeugnissen liegt nach Jahren des dauernden Abstiegs wieder über der des Vorjahres. Auch die meisten der weiterverarbeitenden Werkstätten und Teile der Fertigfabrikation werden allmählich von dieser Belebung erfaßt. Andere Arbeitsgebiete, insbesondere einzelne Zweige des Maschinenbaues der Gußstahlfabrik in Essen und des Grusonwerks in Magdeburg sowie der Schiffbau auf der Germania-Werft in Kiel, liegen allerdings infolge der Exportschwierigkeiten noch stark danieder.

Weiterer Rückgang des Auslandsgeschäfts

Im Gegensatz zu der besseren Lage des Inlandmarktes ist das Auslandsgeschäft selbst gegen das schon schlechte Vorjahr noch weiter zurückgegangen. Die Stabilisierung der schwankenden Währungen, insbesondere des englischen Pfunds und des amerikanischen Dollars, sei die erste Vorbedingung zu einer Wiedergesundung des Handelsverkehrs auf dem Weltmarkt. Die in früheren Jahren sehr erhebliche Ausfuhr nach Rußland ist im verflossenen Jahr stark zurückgegangen und in letzter Zeit fast ganz zum Stillstand gekommen.

Zu dem Geschäftsergebnis wird in dem Bericht bemerkt, die im ganzen bessere Beschäftigung der Anlagen habe im Verein mit sparsamster Wirtschaft auch zu besseren finanziellen Ergebnissen geführt. Das Unternehmen wäre in der Lage gewesen, einen ausgeglichenen Geschäftsabchluß vorzulegen, wenn es nicht Vorbelastungen besonderer Art sozusagen als Erbschaft der Vergangenheit noch immer zu tragen hätte (Unterstützung der Pensionäre, die durch die Inflation in ihren Ansprüchen getroffen wurden).

Die Berliner Transfer-Besprechungen

Die Informationsbesprechungen in der Transferfrage haben heute vormittag in den Räumen der Reichsbank begonnen. Vertreten sind von den Gläubigernationen England, Amerika und die Schweiz. Geleitet wird die Sitzung vorläufig vom Vizepräsidenten der Reichsbank, Dreyse. Da Reichsbankpräsident Dr. Schacht infolge anderer dringender Geschäfte voraussichtlich erst am Samstag an den Besprechungen teilnehmen kann. In der heutigen Zusammenkunft gaben die einzelnen Delegationen Erklärungen ab, in denen sie ganz allgemein ihren Standpunkt klarlegten. Die Sitzung war bereits gegen 13.30 Uhr beendet. Die Besprechungen werden am Freitag fortgesetzt.

Der amerikanische Goldkaufspreis wurde Donnerstag mit 34,45 Dollar pro Unze fein verändert notiert.

Der Londoner Goldpreis betrug am 25. Januar für eine Unze Feingold 132 s 1 d gleich 86,919 RM., für ein Gramm Feingold demnach 56,959 Pence gleich 2,79425 RM. — 760,999 Pfund Sterling Gold wurden Donnerstag zum Preise von 132 1/2 s pro Unze fein verkauft. Die Bank von England hat ihren Bestand an Barrengold um 83.800 Pfund Sterling erhöht.

Die Natur selbst gab unserer Zigarette den Namen

VOLLREIF

weil zu ihrer Herstellung 4 jährige Tabake verwendet werden, die durch ihre 4 fache natürliche Fermentation voll und ganz ausgereift sind und deshalb auf Ihre Atmungsorgane eine angenehme Wirkung ausüben.



Beachten Sie das den Packungen

beiliegende Gutachten.

Reichsbankdiskont
4 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches
und der Länder
mit Zinsberechnung

Zs. 26. 1. 35. 1.

Zs. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26. 1. 35. 1.

Div. 26

Das Olympische

Das Fußballprogramm

Meisterschafts-Hochbetrieb in allen Klassen

Das Hockeyspielen am Donnerstag auf der Olympia-Bahn am Riekersee wurde von Bob Betolina vom Berliner Schlittschuhklub mit Fritz Grau als Führer in 2:43,4 gewonnen. Den zweiten Platz belegte Bob „Hobbs“ mit F. J. (Hilman) in 2:45,2 vor Bob „Kumman“ mit dem Führer Angelescu. Von den insgesamt 14 Mannschaften waren mehrere vorzeitig durch einen Ausfall ausgeschieden, ohne aber ernstliche Bemerkungen abzugeben.

Die am Samstag und Sonntag auf der Olympia-Bahn am Riekersee zur Durchführung gelangenden Bob-Weltmeisterschaften haben nur eine rein europäische Beteiligung gefunden. Neben Deutschland hatten auch Österreich und Rumänien mit je zwei Bobs, während England, Frankreich und die Schweiz einmal vertreten sind. Die Führer der deutschen Bobs sind Kilian und Wiese.

Bei den australischen Tennismeisterschaften in Sydney kam der Engländer Perry durch einen 6:3, 6:4, 6:3-Sieg über den Australier G. W. Smith zum Austrag kommen, zu dem jeder Teil die zwölf besten Schwimmerinnen und Springerrinnen stellt. Von der europäischen Schwimmerin wurde die Europameisterin Frau Olga Jenisch-Jordan eingeladen, die auch bereits ihre Aufgabe erfüllt hat.

Zwei neue Weltrekorde, die im vorigen Jahre von den Deutschen Schweizer und J. Mayer aufgestellt wurden, haben jetzt durch das Präsidium der „Federation Internationale Natation“ ihre Anerkennung gefunden. Im einarmigen Rennen links der Leichtgewichtsklasse hält nunmehr Schweizer (München) den Rekord mit 80 Kilogramm. Der alte Rekord wurde von dem Schweizer Schwimmer mit 77,5 Kilogramm gehalten. Olympiasieger Audi J. Mayer hat im Mittelgewicht im beidarmigen Rennen mit 108 Kilogramm den Rekord des Ägypters Kassa um ein Pfund überboten.

Der italienische Amateur-Vogelverband will sich nicht an den Kämpfen um den Weltcupacup der Amateurbögen beteiligen und hat seine Absage mit der eigenartigen Behauptung begründet, daß in Rom keine geeigneten Kampfstätten für eine derartige Begegnung vorhanden seien.

Der Bochumer Lohmann, der bei dem letzten Ostermunder Schützengartenfest so sehr in den Vordergrund trat, hat sich nun doch entschlossen, weiterhin Stechereisen zu betreiben, nachdem er sich vor einiger Zeit geäußert hatte, er wolle im Sommer wieder auf der Straße fahren.

Im Vorschlußkampf um die westdeutsche Fußballhochschulmeisterschaft trat die Universität Marburg auf die Auswahlmannschaft der Bonner Universität. Die Marburger waren technisch leicht überlegen und hatten besonders in der Abwehrreihe ein Plus. Bei Sonnenschein war die Verteidigung gefallener, die es verhinderte, daß schon in der ersten Halbzeit das Torfallens wurde. Im Anschluß an den Führungstreffer der Marburger kam Bonn kurz nach der Pause zum Ausgleich, aber durch Boettner und Gahrdt kam Marburg zu drei weiteren Toren, die den Sieg sicherten.

Der Bochumer Lohmann, der bei dem letzten Ostermunder Schützengartenfest so sehr in den Vordergrund trat, hat sich nun doch entschlossen, weiterhin Stechereisen zu betreiben, nachdem er sich vor einiger Zeit geäußert hatte, er wolle im Sommer wieder auf der Straße fahren.

Im Vorschlußkampf um die westdeutsche Fußballhochschulmeisterschaft trat die Universität Marburg auf die Auswahlmannschaft der Bonner Universität. Die Marburger waren technisch leicht überlegen und hatten besonders in der Abwehrreihe ein Plus. Bei Sonnenschein war die Verteidigung gefallener, die es verhinderte, daß schon in der ersten Halbzeit das Torfallens wurde. Im Anschluß an den Führungstreffer der Marburger kam Bonn kurz nach der Pause zum Ausgleich, aber durch Boettner und Gahrdt kam Marburg zu drei weiteren Toren, die den Sieg sicherten.

Im Vorschlußkampf um die westdeutsche Fußballhochschulmeisterschaft trat die Universität Marburg auf die Auswahlmannschaft der Bonner Universität. Die Marburger waren technisch leicht überlegen und hatten besonders in der Abwehrreihe ein Plus. Bei Sonnenschein war die Verteidigung gefallener, die es verhinderte, daß schon in der ersten Halbzeit das Torfallens wurde. Im Anschluß an den Führungstreffer der Marburger kam Bonn kurz nach der Pause zum Ausgleich, aber durch Boettner und Gahrdt kam Marburg zu drei weiteren Toren, die den Sieg sicherten.

Im Vorschlußkampf um die westdeutsche Fußballhochschulmeisterschaft trat die Universität Marburg auf die Auswahlmannschaft der Bonner Universität. Die Marburger waren technisch leicht überlegen und hatten besonders in der Abwehrreihe ein Plus. Bei Sonnenschein war die Verteidigung gefallener, die es verhinderte, daß schon in der ersten Halbzeit das Torfallens wurde. Im Anschluß an den Führungstreffer der Marburger kam Bonn kurz nach der Pause zum Ausgleich, aber durch Boettner und Gahrdt kam Marburg zu drei weiteren Toren, die den Sieg sicherten.

Im Vorschlußkampf um die westdeutsche Fußballhochschulmeisterschaft trat die Universität Marburg auf die Auswahlmannschaft der Bonner Universität. Die Marburger waren technisch leicht überlegen und hatten besonders in der Abwehrreihe ein Plus. Bei Sonnenschein war die Verteidigung gefallener, die es verhinderte, daß schon in der ersten Halbzeit das Torfallens wurde. Im Anschluß an den Führungstreffer der Marburger kam Bonn kurz nach der Pause zum Ausgleich, aber durch Boettner und Gahrdt kam Marburg zu drei weiteren Toren, die den Sieg sicherten.

Die Hosen schlagen hoch, die Begeisterung und Aufregung war wie brandendes Meer. Die Fußballherzen schlagen mit erhöhter Geschwindigkeit. Die Entscheidungen künden sich an. In allen Klassen wird es sehr ernst. Das Vereinschifflein gerät ob manchen Mißgeschicks fürchterlich ins Schwanken. Viele wahren es schon dem Verflinten nahe. Und — wie das immer so ist — die Katten verlassen das sinkende Schiff. Nur die Getreuen halten aus. Der Kapitän an der Spitze. Ein Lump der Mann, der nicht bis zuletzt bei seinem Schiff ausharrt. Wir müssen uns alle daran gewöhnen, daß die Kanutier nur immer dann vereinstreten sind, wenn die erste Mannschaft vor der Meisterschaft steht. Geht es der Mannschaft schlecht, wehe ihr! Wenn sie sich auf Kanutier verlassen hat, dann ist sie wirklich verflinten. Ist denn die Meisterschaft die Seligkeit? Muß denn zu jedem Mittel gegriffen werden, um den Abstieg aufzuhalten? Ruhe ist nötig und Sammlung aller Kräfte, Kameradschaft und Mut. Echter Sportgeist muß uns helfen, alle Ereignisse mit vornehmer Haltung hinzunehmen. Es darf nicht vorkommen, daß der Sportliche Gegner als Feind angesehen wird, den man rücksichtslos unfähig machen soll! — Nun zum nächsten Sonntag. Alle Klassen sind wieder beschäftigt.

Die Gauliga tritt mit allen Mannschaften an. Die Gegner sind eigentümlicherweise symmetrisch ausgewählt. Zwei bedeutsame Spiele des Mittelfeldes und vier Treffer, in denen jedesmal ein Absteigskandidat auf einen Meisterschaftsanwärter trifft. Bekanntlich liegen am Niederrhein vier Mannschaften mit fast gleicher Punktzahl an der Spitze. Verhältnismäßig am günstigsten steht VfL Venrath, Augenblicklicher Tabellenführer ist noch Hamborn 07, und im Hintergrund lauern Fortuna Düsseldorf und Duisburg 99. Dem Abstieg bedroht sind Alemannia Aachen, Schwarz-Weiß Barmen, VfL Preußen Essen und Schwarz-Weiß Essen. Die drei zuerst genannten Vereine spielen am Sonntag auf eigenen Plätzen und müssen gegen ernsthafte Konkurrenten eine Probe ihres Könnens liefern, die wahrscheinlich für die Jugendfreizeit zur oberen Fußballklasse ausschlaggebend ist. Welchem Spiele die größte Bedeutung zukommt, kann nicht entschieden werden. Uns Bergische interessiert natürlich in erster Linie die Begegnung von Schwarz-Weiß Barmen und Hamborn 07 im Nordpark.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Die Fortunen müssen unbedingt beide Punkte erwirken, wenn sie den Anschluß nicht verpassen wollen.

VfL Preußen Essen tritt auf eigenem Platz gegen die überraschend nach oben gekommene Mannschaft von Duisburg 99 an. Es ist möglich, daß die Duisburger ebenso überrollt werden wie Schwarz-Weiß Barmen am letzten Sonntag. Die Essener nehmen sich sehr zusammen. Auf die Dauer wird Duisburg 99 die günstige Stellung in der Spitzengruppe nicht behaupten können. Wir enthalten uns einer Voraussage.

VfL 08 Duisburg trägt mit dem Rheinischer Spielverein einen Strauß aus. Beide Vereine haben die gleiche Punktzahl erzielt. Beide können im ungünstigen Falle noch in die Abstiegszone absinken. Darum wird heftig um den Sieg gekämpft werden. Der Ausgang bleibt offen.

Ein ähnliches Geleht wird sich in Gladbach entwickeln, wo VfL Preußen Aachen zu Gast ist. VfL Borussia Gladbach hat stille Hoffnung auf einen Platz unter den ersten Dreien.

Die Gauliga tritt mit allen Mannschaften an. Die Gegner sind eigentümlicherweise symmetrisch ausgewählt. Zwei bedeutsame Spiele des Mittelfeldes und vier Treffer, in denen jedesmal ein Absteigskandidat auf einen Meisterschaftsanwärter trifft. Bekanntlich liegen am Niederrhein vier Mannschaften mit fast gleicher Punktzahl an der Spitze. Verhältnismäßig am günstigsten steht VfL Venrath, Augenblicklicher Tabellenführer ist noch Hamborn 07, und im Hintergrund lauern Fortuna Düsseldorf und Duisburg 99. Dem Abstieg bedroht sind Alemannia Aachen, Schwarz-Weiß Barmen, VfL Preußen Essen und Schwarz-Weiß Essen. Die drei zuerst genannten Vereine spielen am Sonntag auf eigenen Plätzen und müssen gegen ernsthafte Konkurrenten eine Probe ihres Könnens liefern, die wahrscheinlich für die Jugendfreizeit zur oberen Fußballklasse ausschlaggebend ist. Welchem Spiele die größte Bedeutung zukommt, kann nicht entschieden werden. Uns Bergische interessiert natürlich in erster Linie die Begegnung von Schwarz-Weiß Barmen und Hamborn 07 im Nordpark.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Der deutsche Meister Fortuna muß nach Aachen. Es ist unwahrscheinlich, daß die Düsseldorf verlieren. Eine Niederlage der Alemannia ist, wenn alles im Rahmen bleibt, der sicherste Tipp.

VfL Venrath kämpft daheim gegen Schwarz-Weiß Essen und hat gute Aussichten. Die Essener haben nur eine Außenseiterchance. Beide Mannschaften sind technisch auf der Höhe. Die Venrath verfügen jedoch über einen besseren Sturm.

Die Kreisfelder müssen Punkte sammeln, um vollständig vor dem Abstieg gesichert zu sein. Die besseren Aussichten haben die Gladbacher, doch wird ein Kreisfelder Sieg keine große Überraschung sein.

Schwarz-Weiß Barmen - Hamborn 07

Voraussetzungen sind in der Gauliga schwer. Den Mannschaften, die günstig in der Tabelle davor gekommen sind, können nicht ohne weiteres Gewinnchancen gegen Mannschaften aus der unteren Hälfte der Tabelle gegeben werden. Trotzdem entscheiden wir uns Sonntag für Hamborn. Die Barmen müssen auf Vosmans verzichten; das ist böse. Außerdem spielen die Hamborner sehr zuverlässig. Ihr Können hängt nicht von der Spielweise ab. Sie haben — wie man fremdlandisch ausdrückt — Kondition. Schwarz-Weiß wird nichtsfertiger alle Reserven zusammenzuziehen, um dem Tabellenführer den rechten Einbruch von herausgehender Kampfgestalt zu verschaffen. Ein Sieg der Hamborner ist jedoch die sicherste Voraussetzung — trotzdem.

Die Kämpfe der ersten Kreisklasse Wuppertal

Nachdem sich die Mannschaften am Gelände-Sportplatz am Sonntag bei Meisterschaftsbegegnungen erhalten konnten, steht die Jagd nach Punkten wieder mit Macht ein. Überall herrscht reges Leben. In beiden Gruppen der ersten Kreisklasse stehen wichtige Kämpfe auf dem Programm des Sonntags. Die Tabellenführer und die in der Spitzengruppe liegenden Mannschaften müssen arg auf der Hut sein, damit sie nicht über die durch die Absteigskandidaten emporkommenden Gegner stolpern.

Gruppe A:

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Gruppe B:

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Während der Tabellenführer, der Barmen Sportklub, seine schwere Aufgabe zu lösen hat, müssen sich seine Verfolger anstrengen, wenn sie nicht zurückfallen wollen. Der wichtigste Kampf findet in Subberg statt, wo der Sport- und Spielverein mit dem Cronenberger Sportklub ein Häufchen zu rupfen hat. Im Mittelfeld wird sich gleichfalls allerlei ereignen, das die Tabelle umwälzen kann.

Deutsches Olympia Sport 1936

für die Reise nach Berlin zu den Olympischen Spielen Zweidienliche Einrichtungen wurden geschaffen

Tabellenführer Turu schaut zu

Abstiegsegefechte in Gruppe IV der Bezirksklasse

Da der Tabellenführer Turu Düsseldorf am Sonntag nicht tätig ist und der Tabellenführer, SSV Elberfeld, eine verhältnismäßig leichte Aufgabe erhalten hat, stehen die vorgelegenen Spiele meist im Zeichen des drohenden Abstiegs. Wenn auch eine Klärung nicht zu erwarten ist, so werden wir dennoch ein gutes Bild vorwärts kommen und bedeutend sicherer sehen können.

TSV. Ronsdorf - VfB. Hilden 03

Die Ronsdorfer gehören zu den sieben Abstiegskandidaten, die das überraschende Ergebnis des letzten Spieltages waren. Die Hildener dagegen sind gesichert; sie ärgern sich nur sehr über die Mißerfolge der jüngsten Vergangenheit. Ein harter Kampf wird sich entwickeln. Die Aussichten sind für beide Mannschaften gleich gut. Das Hinspiel endete unentschieden. Ein ähnlicher Ausgang ist auch diesmal möglich. Wuppertal hofft natürlich auf einen Ronsdorfer Sieg. Vielleicht gewinnt der Schlag. Abwarten! Die Ronsdorfer haben das Wort!

VfB. Ohligs - SSVg. Barmen

Ein Ausschließungskampf. Wer verliert, muß seine Hoffnungen auf die Spitze endgültig zu Grabe tragen. Die Ohligs, so sollte man meinen, müßten auf eigenem Platz gewinnen. Aber damit wäre die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Barmen werden sich wieder verhärtet und mit schweren Geschützen aufgehen. Was gegen Turu Düsseldorf gelang, ist gegen VfB. Ohligs sicher auch möglich. Da sich beide Mannschaften die Bäume halten, ist ein Unentschieden, das feinerzeit auch an der Schützenstraße erzielt wurde, die beste Lösung.

VfB. Velbert - SSV. Elberfeld

Dieser Kampf ist für die Meisterschaft und für den Abstieg gleich wichtig. Die Elberfelder sind bestrebt, keinen weiteren Punkt zu verlieren. Sie wollen den Sonntag nutzen, um dem Tabellen-

führer nicht auf den Fels zu rücken. Den letzten Ergebnissen nach wird das Vorhaben auch ausgeführt werden. Da wird den Velbertern aller Kampfgeist nicht helfen. Trotz der Belberter Schwäche, endlich einmal dem Gegner wieder die Hosen zu zeigen, ist an dem Siege des Elberfelder Favoriten wenig zu ändern.

BV. Lüttringhausen - Germania Elbf.

In Lüttringhausen darf man nicht wieder in den Fehler verfallen, den Gegner zu unterschätzen. Sonst gibt es abermals einen Heimenfall, der unter Umständen bitterste Folgen haben kann. Die Fortmeyerbesserung der Germanen ist nicht abzutreiben. Die Niederlage gegen VfB. 04 widerlegt diese Behauptung nicht. Am Sonntag wird sich herausstellen, daß Glück dazu gehört, wenn man der Abstiegsgesfahr entrinnen will. Die Lüttringhauser haben sogar zu Hause keine sicheren Siegessancen. Wir erklären uns für ein knappes Ergebnis. Siegen kann jede Mannschaft.

Wersten 04 - SC. Sonnborn

Der Sonnborner Sportklub hat von allen Angehörigen des Schlußfeldes die besten Aussichten, den rettenden Schwung nach vorne zu erlangen. Das Spiel gegen Wersten wird ihm vielleicht Gelegenheit zum Anlauf geben. Zwar ist mit den Düsseldorfern nicht zu spaßen. Aber wir lassen uns nicht in Wochshorn jagen. Wir sagen: Eine Sonnborner Niederlage ist nicht unmöglich, ein Sieg der Wuppertaler jedoch wahrscheinlicher.

VfB. Remscheid gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf

Nach einem Blick auf die Tabelle eigentlich eine ganz klare Sache. Natürlich VfB. Remscheid! Aber aufgepaßt! Die Düsseldorf haben angestrichelt des drohenden Abstiegs ihre wirkliche Kraft entdeckt und spielen seit einiger Zeit fröhlich auf Sieg. Deshalb kann es eine Überraschung geben. Wir glauben allerdings nicht daran.

Tabellenumänderungen sind hier zu erwarten, zum mindesten Verschiebungen hinter den Wuppertal. Die Frage, ob der Tabellenführer TSV. Rohwinkel geschlagen werden kann, wird wahrscheinlich am Sonntag beantwortet. Der Volkssportverein hat Aussichten, durch einen Sieg über TSV. dem SSV. Velbert Schrittmacherdienste zu leisten. Durch Entscheidungen am grünen Tisch ist die Tabelle dieser Gruppe umgekrempelt worden. Wir werden am Montag darauf zurückkommen.

Volkssport Wuppertal - TSV. Rohwinkel

Die Volkssportler wollen Vergeltung üben. Sie verloren gegen TSV. in der ersten Serie mit 1:4. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Revanche glückt. Der Tabellenführer war zuletzt nicht mehr recht in Ordnung. Wir lassen den Ausgang des Kampfes offen. Jede Partei kann gewinnen. Der Torunterschied wird nicht groß sein.

Alemannia Rohwinkel - SSV. Langenberg

Die Alemannen müssen jetzt ernst machen, wenn sie höher kommen wollen. Mit dem SSV. Langenberg haben sie einen tüchtigen Gegner erhalten, gegen den sie einen brauchbaren Leistungsbeweis liefern können. Die Spielförderung beider Mannschaften ist ungefähr gleich. Wahrscheinlich ist der Platzvorteil entscheidend.

Borussia Velbert - Polizei Bergisch-Land

Auch für die Polizisten wird es Zeit. Wenn sie sich von Borussia nicht überholen lassen wollen, müssen sie einen energiegelassen Zwischenstopp einlegen. In Velbert ist das Siegen recht schwer. Somit halten wir uns drans und lassen jedem eine Chance.

SSV. Velbert - Heiligenhaus 1922

2. Kreisklasse

Gruppe A:

Die Tabelle dieser Gruppe hat sich durch Entscheidungen am grünen Tisch geändert. Wir werden den Stand am Montag veröffentlichen. Neben- und Barmen am Sonntag spielt.

Unitas Barmen — SV. Dahl.
AC. Remma — SV. Wühlhagen.
SSV. Rächelberg — TSV. Goldberg.

Jugend Sport Langenfeld — Rot-Weiß Barmen.
Dem Renner brauchen wir nicht zu verraten, daß der Kampf Unitas gegen Dahl der wichtigste des Tages ist. Hier wird sich herausstellen, ob Unitas für die Spitze in Frage kommt. Ein Unentschieden wird vielleicht die Gleichwertigkeit richtig ausdrücken. Nicht ganz so bedeutend ist die Begegnung des AC. Remma und des SV. Wühlhagen. Hier ist wahrscheinlich der Platzvorteil ausschlaggebend. In den beiden anderen Spielen werden Rächelberg und Rot-Weiß Sieger bleiben.

Gruppe B:

Auch in dieser Gruppe ist die Tabelle durch Führerwechsel umgestaltet worden. Die Spiele des Sonntags werden dadurch für manche Mannschaft noch bedeutender, als sie ohnehin schon waren. An der Spitze, daß der Elberfelder Ballspielverein weiter unangefochten ist, wird jedoch nichts zu ändern sein.

Hermannia Elberfeld — SV. 07 Elberfeld.
Laas Elberfeld — Einigkeit Dornap.
Sonnborn — Schwarz-Weiß Elberfeld.
Mittelbarmer TB. — Unterbarmer TB.
Sportfreunde Dönberg — TSV. Gröze.

Es ist nicht leicht, für alle Kämpfe die Favoriten zu bestimmen. SV. 07 Elberfeld, das geht schon an, vielleicht noch Mittelbarmer. Dann hört die Weisheit aber auf. Der Vorteil, auf eigenem Platz zu spielen, wird weidlich ausgenutzt werden.

Gruppe C:

TuS. Hettelscheidt — Schwarz-Weiß Reviess.
Hansa Barmen — SV. Rächelberg.
SS. Lönisheide — SV. Barmen.

An der Gruppenmeisterschaft von Schwarz-Weiß Reviess ist wohl kaum noch zu rütteln. Am Sonntag werden sich die Reviesser bei TuS. Hettelscheidt die nötigen Punkte holen. Hansa Barmen, der Zweite, und SV. Rächelberg, der Dritte, stehen sich nicht viel nach. Was es ausfallen wird, ist der lachende Dritte ist in jedem Falle Schwarz-Weiß Reviess. Hettelscheidt Reviess muß sich mächtig anstrengen, wenn er gegen den SV. Barmen ein annehmbares Ergebnis erzielen will.

Gruppe D:

Roland Grutten — SV. Flanzenbach.
Unitas Mettmann — Mettmann TB.
TB. Wülfrath — Sportfreunde Schlupfosen.
Sportfreunde Düssel — Blau-Weiß Wülfrath.
SV. Meiersberg — TB. Grutten.

Die fünf Spiele, die am Sonntag stattfinden, werden mit großer Wahrscheinlichkeit der Tabelle ein völlig verändertes Aussehen geben. Der SV. Flanzenbach, der durch eine Entscheidung am grünen Tisch wieder oben steht, muß zu Roland Grutten. Eine Voraussage ist nicht möglich. Sportfreunde Schlupfosen können Erfolge werden, wenn Flanzenbach unterliegen sollte, denn gegen den TB. Wülfrath sollten es die Sportfreunde schaffen. Da der SV. Meiersberg nicht mitmacht, wird Mettmann TB in jedem Falle Dritter, denn über Unitas Mettmann werden die Sportfreunde nicht stolpern. Behalten die Sportfreunde Düssel über Blau-Weiß Wülfrath die Oberhand, was durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, so ist ihnen die Führung der Mittelgruppe sicher. Mit sieben Verlustpunkten steht der TB. Grutten zwar noch nicht aussichtslos da, leicht werden sie es jedoch kaum schaffen können. Gegen den SV. Meiersberg sind die Aussichten schon am Sonntag nicht günstig.

40 Jahre TuS. Hettelscheidt

Der Turn- und Spielverein Hettelscheidt feiert in diesem Jahre sein 40jähriges Bestehen. Das Stiftungsfest soll im Frühjahr in einem größeren Rahmen aufgezogen werden. Neben einer Saalveranstaltung will die Fußballmannschaft ein Werbespiel gegen einen namhaften Gegner machen.

Dritte Kreisklasse

Am Wettkampf um die Punkte ist der Neuenhauser TB am Sonntag ausgeschaltet worden, nicht-dankenswerter braucht er um seine Spitzenstellung nicht bangen zu sein, denn der TB. Wühlhagen (Reserve) wird auch bei einem mit Sicherheit zu erwartenden Sieg über den TB. Dahlbedsbaum den Anschluss an den Spitzenreiter nicht erreichen, ebenso wenig bedroht ihn der Barmer TB, der seinen Punkterfolg in der Hauptsache aus den Spielen gegen die schwächeren Mannschaften zu verdanken hat und den Kampf gegen den TB. Barmen erst gewinnen muß, was uns nicht ganz sicher erscheint. Der Elberfelder TB hat den dieser Klasse neu zugeordneten TSV. 07 Elberfeld zum Gegner. Was diese leisten, müssen sie am Sonntag erstmalig beweisen; der Ausgang ist ungewiss. Ebenso offen ist das Treffen: Eintracht Langenberg — Rotter TB. Beide Mannschaften brauchen dringend Punkte; die etwas besseren Chancen haben die Barmer.

Das Hockey - Ortstreffen

Elberfelder Turngemeinde — Elberfelder Hockey- und Tennis-Club

Am Sonntag in aller Frühe findet ein Klubkampf zwischen den beiden Ortsgemeinden statt. Dieser Begegnung bringt man in allen Sportkreisen ganz besonderes Interesse entgegen, da man auf das Abschneiden der ETC. sehr gespannt ist. Bekanntlich wollte es zu Beginn dieser Saison nicht so recht klappen. Doch scheint diese Krise unter der neuen Leitung überstanden zu sein. Das beweisen die Siege über Marienburg und Steele. Wenn am Sonntag die ETC. genau wie am vergangenen Sonntag spielt, muß der ETC. sehr auf der Hut sein, sonst kann ihm leicht eine hohe Niederlage passieren. Ortstreffen haben aber immer ihren besonderen Reiz, der darin liegt, daß sie oft mit Überraschungen enden. Auch am Son-

Vor schweren Kämpfen

Handball-Entscheidungen in allen Klassen

Im Handball geht es am Sonntag hart her. Denn in allen Klassen gibt es eine Reihe entscheidender Kämpfe. Schon die beiden ersten Spieltage der Handballspiele haben gezeigt, daß sich das Kräfteverhältnis verändert hat. Wenn es Sonntag so weitergeht, wird es noch zu manchen Überraschungen kommen.

In der Gauklasse

Interessieren den Tabellenmathematiker vor allem die Spiele von VfB. Kachen und Rheinania Düsseldorf. Denn dadurch, daß Rheinania das Spiel gegen Oberbarmer wiederholen muß, stehen Rheinania und VfB. wieder punktgleich. Der Kampf um die Führung ist also in der ersten Gruppe wieder lebendig. Sonntag könnte er entschieden werden, denn Kachen steht vor einem schweren Kampf gegen Polizei Düsseldorf; während Rheinania es gegen den Tabellenletzten Benrath recht leicht getroffen hat. In der zweiten Gruppe geht es ähnlich zu, hier wird sich entscheiden, ob Mülheim oder Kettwig fortan den zweiten Tabellenplatz hinter Tura einhalten wird.

VfB. Kachen — Polizei Düsseldorf. Kachen hat im Augenblick eine Schwächeperiode durchzumachen und ist längst nicht mehr so spielstark wie kurz vor dem Serienturnier. Auch Düsseldorf ist recht unbeständig geworden. Aber was die Mannschaft stets noch gefährlich macht, ist, daß sie sich unverbessert zu ganz großen Spielen aufrufen kann. Deshalb tut man gut, den Kampf als durchaus offen zu bezeichnen.

TuS. Jitter-Holthausen — Alemannia Kachen ist eine glatte Sache für Alemannia, die durch dieses Spiel um eine Tabellenstelle aufrücken wird.

Rheinania Düsseldorf — Tg. Benrath. Hier hat Benrath keine Aussichten. Rheinania wird zu einem leichten Siege kommen.

TuS. Krefeld-Opium — Union Oberbarmer. Ein aussichtsloser Kampf für Oberbarmer möchte man sagen. Aber die Mannschaft hat in letzter Zeit so gute Spiele geliefert, daß dieses Urteil vorzeitig wäre. Allerdings ist Opium alte Handballflamme, aber ein Supertalent Erfolg wäre nichts Unmögliches.

Tura, Barmen — TB. Stappenberg. Obwohl Stappenberg nur im Mittelfeld der Tabelle steht, ist sie eine der stärksten Mannschaften der Gruppe. Sie ist es gewesen, die den bis dahin ungeschlagenen Tabellenführer Kettwig entthront hat. Und sie wird auch Tura zu schaffen machen. Allerdings glauben wir an einen Barmer Sieg, denn Tura ist beständiger als irgendeine andere Mannschaft der Gauklasse.

TuS. Essen-Ost — Kupferhütte Duisburg. Duisburg kommt langsam wieder etwas auf. Vielleicht gelingt gegen Essen ein knapper Sieg.

Kafensport Mülheim — TB. Beule. Für Beule ein schwerer Gang. An einer Niederlage wird es wohl nicht vorbeikommen, denn Mülheim ist einer der ernsthaftesten Meisterkandidaten. Eine tapfere Gegenwehr und ein ehrenvolles Unterliegen ist alles, was man von Beule erhoffen kann.

TuS. Essen-Ost — Kupferhütte Duisburg. Duisburg kommt langsam wieder etwas auf. Vielleicht gelingt gegen Essen ein knapper Sieg.

Kafensport Mülheim — TB. Beule. Für Beule ein schwerer Gang. An einer Niederlage wird es wohl nicht vorbeikommen, denn Mülheim ist einer der ernsthaftesten Meisterkandidaten. Eine tapfere Gegenwehr und ein ehrenvolles Unterliegen ist alles, was man von Beule erhoffen kann.

Welt mehr als in anderen Sportarten des Radfahrens war gerade im Straßenradsport eine Reorganisation erforderlich; sie ist in weitem Maße schon fortgeschritten und hat das Ergebnis gezeigt, daß wir fortan in Deutschland wieder Berufsrennen haben. Damit finden die Berufsrennen, die bisher ganz aus dem Ausland angewiesen waren, im eigenen Lande Beschäftigung. Zwar fehlt uns noch die große Deutschland-Rundfahrt, ähnlich der weltberühmten Tour de France, aber gut anderthalb Tausend große Fernfahrten sind schon ein netter Anfang. Natürlich wird auch der Gau Niederrhein berücksichtigt. Ein etwa 300 km. langes Rennen soll von Kachen über M. Gladbach — Krefeld — Duisburg seinen Weg ins Industriegebiet nehmen und über Wuppertal zum Ausgangspunkt zurückführen.

Bei solchen Ausfahrten auf sportberufliche Veranstaltung wird zweifellos ein Teil der Amateure sich veranlassen fühlen, den Schritt ins andere Lager zu tun. Und damit vollzieht sich die reinliche Scheidung zwischen Geld- und Ehrenpreisfahrern. Ein neuer Ehrbegriff im Amateursport wird geschaffen. Die jahrelang gestiegene Unlust, den Amateuren alle möglichen Unterstellungen an Material oder in irgend einer anderen Form zu verschaffen, wird verschwinden, denn die Fahrradfabrikanten und verwandten Branchen lenken ihre Aufmerksamkeit wieder jenen Straßenfahrern zu, mit denen sie Reflexe treiben dürfen. Das ist nur mit den Berufsfahrern gestattet; den anderen aber, die noch unter dem Decknamen Amateur im

TuS. Kettwig — Essen-Altenhof. Kettwig wird wenig Mühe haben, die Essener, denen es im Sturm an der nötigen Durchschlagskraft fehlt, niederzuringen.

Hochwichtig!

Bezirksklasse — Gruppe Wuppertal

Nach der Ruhepause am vergangenen Sonntag stehen diesmal wieder sämtliche Mannschaften auf dem Programm. Das interessanteste Treffen dieser Gruppe wird zweifellos zwischen dem Tabellenführer Schwarz-Weiß Barmen und dem Barmer Sportclub zuankommen. Die übrigen Spiele haben auf den Tabellenstand weniger Einfluß. Allerdings schweben noch einige Vereine in Abstiegsgefahr und es wird daher ebenfalls zu spannenden Auseinandersetzungen kommen.

Schwarz-Weiß Barmen — Barmer Sportclub
Man muß diese Begegnung als die spannendste aller Spiele ansehen. Ob Schwarz-Weiß seinen Sieg aus der ersten Serie wiederholen wird, erscheint im Augenblick fraglich. Trotzdem besteht aber im Falle einer Niederlage für den Tabellenführer noch keine unmittelbare Gefahr. Jedenfalls werden die Leute von der Jollstraße am Sonntag nichts unversucht lassen, die letzten erlittenen Schläge auszuweichen.

Mittelbarmer TB. — Burgundia Elberfeld.

Zwei ebenbürtige Mannschaften. Im Hinspiel konnten die Mittelbarmer eben die Oberhand behalten. Für beide Mannschaften steht am Sonntag gleich viel auf dem Spiel. Der Unterlegene aus diesem Treffen kommt in die Gefährzone des Abstiegs. Mittelbarmer hat den Vorteil, auf eigenem Platz zu spielen.

SSV. Barmen — Barmer Männer TB.

Allem Anschein nach ist der Männer-TB. wieder im Kommen. Die Mannschaft zeigte im letzten Spiel gegen Schwarz-Weiß eine merkwürdige Formverbesserung. Aber an der Schützenstraße gegen die Blau-Gelben zu bestehen, das wird schwer halten. Die Vereinigten werden immerhin auf der Hut sein müssen, um den dritten Tabellenplatz weiter zu behalten.

Germania Elberfeld — TB. Bönnsfeld-Rierenhof.

Die Bönnsfelder haben sich gut herausgemacht. Vor vierzehn Tagen konnten sie die Barmer SSV. geschlagen nach Hause schicken. Germania steht hier wieder vor nicht allzu leichter Aufgabe. Wer von den Partnern am Sonntag gewinnen wird, kann schlecht vorausgesagt werden.

Gruppe Solingen-Remscheid

Auch in dieser Gruppe scheitern die Spiele häufiger. Mit Ausnahme des Spieles Remscheid 61 gegen den Kettiger TB. sind überall Siege der Platzhirsche zu erwarten.

Solingen 95 — Solingen-Gräfrath.

Auf den Ausgang dieser Begegnung kann man mit besonderer Aufmerksamkeit schauen. Schon beim Hinspiel lieferten sich die Mannschaften einen hartnäckigen Kampf, der unentschieden endete. Die hier sind in den letzten Spielen stark aufgetom-

men. Durch den Vorteil des eigenen Platzes haben sie am Sonntag ein Plus.

Polizei Bergisch-Land — TB. Goldenberg
Die Ordnungshüter mußten die letzten Spiele alle mit Erfolg austragen, wodurch die Mannschaft etwas nachgelassen hat. Am Sonntag geht es darum, wer in Zukunft den zweiten Platz in der Tabelle einnimmt. Siegt die Polizei am Sonntag, dann wird sie den zweiten Platz vorläufig beibehalten.

Union Barmenkirchen — Tdb. Kreuzweg.
TB. Remscheid 61 — TB. Remscheid-Gaßler

1. Kreisklasse

Gruppe 1.

SV. Barmen — Langenberg TB. Ein offener Kampf, gleichwertige Gegner, da Langenberg in letzter Zeit mächtig aufkommt.

TuS. Barmen — Unitas Mettmann. Eine sichere Sache für Barmen, denn Mettmann ist kein Gegner für den Tabellenführer.

SSV. Barmen — Tdb. Wülfrath. Gegen Barmen besteht für Wülfrath keine Siegeschance.

Gruppe 2:

TuS. Sonnborn — Unterbarmer TB. Trotz der augenblicklich guten Spielform des TB. ist TuS. Sonnborn zu gut, als daß TB. ihm die Punkte streitig machen könnte.

Oberbarmer TB. — SC. 08 Elberfeld. Der SC. 08 ist eine Mannschaft, die, wie das vergangene Spiel wieder zeigte, mit nichtigen Niederlagen aufwarten kann. Der Kampf gegen TB. ist daher als durchaus offen zu bezeichnen.

Post Wuppertal — VfL. Victoria-Barmen. Ein vorher entschiedenes Spiel! VfL. wird sich den Sieg kaum nehmen lassen.

Bedader TB. — SSV. Elberfeld. Trotz der guten Verfassung der Elberfelder werden sie den kleinen Bedader-Reuten wohl nicht gefährlich werden können, zumal diese auf eigenem Platz spielen.

Gruppe 3:

Teutonia Barmen — TB. 72 Barmen. Auch hier ein offener Ausgang! Ob TB. 72 den Teutonen gefährlich werden kann, erscheint fraglich. Aber beide Mannschaften sind typische Lieberlassmannschaften. Teutonia ist erfahren. Die bessere Tagesform wird vielleicht entscheiden.

TuS. Rächelberg — TB. Elberfeld. TB. hat eine Gelegenheit, zu beweisen, daß die sonntäglichen Erfolge keine Zufallsreize waren. TB. Rächelberg ist neben TB. die spielfähigste Mannschaft der dritten Gruppe und eine harte Aufgabe für TB.

SC. Union Elberfeld — TB. Neuenhaus. TB. Neuenhaus ist die zahlenmäßig bessere Mannschaft, muß sich aber gewaltig strecken, um gegen die gute Verfassung von Union anzukommen.

Gruppe 4:

Dehder TB. — Langenfelder TB. Der TB. Dehder wird bei den spielfähigen Mannschaften der vierten Gruppe wie in der ersten Serie auch in der zweiten zu seinem Erfolg kommen können. Für TB. Langenfeld natürlich leichte Arbeit.

Elberfelder TB. — Einigkeit Barmen. Wenn bei TB. alles wie am vergangenen Sonntag klappt, hat es Einigkeit nicht leicht. Ein Unentschieden würde uns dann nicht überraschen.

SS. Langenfeld — TB. 46. SS. Langenfeld wird sich den Sieg nicht freit machen lassen, und es ist kaum damit zu rechnen, daß Barmen 46 Schwierigkeiten macht. SS. Langenfeld braucht Punkte und wird sie sich nicht entgehen lassen.

SC. Cronenberg — TuS. Beyerhöde. Das wird ein heisser Kampf werden! Hoffentlich hat sich Beyerhöde von der Niederlage gegen TB. Langenfeld wieder erholt. Dem SC. Cronenberg wird es jedenfalls nicht leicht werden, die Punkte zu erobern. Den Ausgang lassen wir offen.

Gruppe 5:

TuS. Grutten — Unitas Saan. TB. Grutten wird nichts unversucht lassen, den Anschluss nach oben nicht zu verlieren. Allerdings wird Unitas Saan ein nicht zu verachtender Gegner sein.

TuS. Barmen — TB. 88 Ohligs. TB. Barmen führt bis jetzt ohne Punktverlust die Tabelle an. Auch TB. Ohligs wird sein überlegenes Spiel anerkennen müssen.

TuS. Saan — TB. Ohligs. TB. Saan muß sich gewaltig anstrengen, wenn er den augenblicklich schlechten Tabellenplatz verbessern will. Aber TB. wird sich den zweiten Tabellenplatz nicht entgehen lassen.

2. Kreisklasse

Gruppe 1: Spielruhe.

Gruppe 2: TB. Langenberg — TB. Helligshaus. Eine sichere Sache für TB. Helligshaus. TB. Dahlbedsbaum — TB. Höl. Leicht Arbeit für den Tabellenführer.

Gruppe 3: Helligshaus — TB. Barmen. Ein offener Kampf, zwei gleichwertige Gegner. TB. Barmen — TB. Goldberger. TB. Goldberger ist hier eindeutig besser. Nur das Torverhältnis kann von Interesse sein. TB. Barmen — Reichsbahn Barmen. Für Reichsbahn mit aller Vorhut ein kleines Plus.

TuS. Barmen — TB. 07 Elberfeld. TB. Barmen könnte bei guter Tagesform auf eigenem Platz eine Überraschung bringen.

Gruppe 4: TB. 07 Elberfeld — TB. 06 Cronenberg. Nach hartem Kampf ein knapper Sieg für TB. 07. TB. Elberfeld — TB. Wühlhagen. Für TB. Elberfeld kein gleichwertiger Gegner. TB. macht die Sache im Handumdrehen. Liga Elberfeld — Alemannia Barmen. Alemannia wird mit Liga fertig werden. Vorsicht! ist jedoch am Platz.

Gruppe 5: TuS. Ronsdorf — TB. 99 Elberfeld. Ronsdorf hat hier keinen ernsthaften Gegner. Eine glatte Sache! TB. 07 Elberfeld — Hermannia Elberfeld. Auf eigenem Platz wird sich Cronenberg die günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen. TB. Cronenberg — Hardenberg TB. Hardenberg hat hier nur Aussichten, ehrenvoll zu unterliegen.

Neugestaltung des Straßensports

Welt mehr als in anderen Sportarten des Radfahrens war gerade im Straßenradsport eine Reorganisation erforderlich; sie ist in weitem Maße schon fortgeschritten und hat das Ergebnis gezeigt, daß wir fortan in Deutschland wieder Berufsrennen haben. Damit finden die Berufsrennen, die bisher ganz aus dem Ausland angewiesen waren, im eigenen Lande Beschäftigung. Zwar fehlt uns noch die große Deutschland-Rundfahrt, ähnlich der weltberühmten Tour de France, aber gut anderthalb Tausend große Fernfahrten sind schon ein netter Anfang. Natürlich wird auch der Gau Niederrhein berücksichtigt. Ein etwa 300 km. langes Rennen soll von Kachen über M. Gladbach — Krefeld — Duisburg seinen Weg ins Industriegebiet nehmen und über Wuppertal zum Ausgangspunkt zurückführen.

Bei solchen Ausfahrten auf sportberufliche Veranstaltung wird zweifellos ein Teil der Amateure sich veranlassen fühlen, den Schritt ins andere Lager zu tun. Und damit vollzieht sich die reinliche Scheidung zwischen Geld- und Ehrenpreisfahrern. Ein neuer Ehrbegriff im Amateursport wird geschaffen. Die jahrelang gestiegene Unlust, den Amateuren alle möglichen Unterstellungen an Material oder in irgend einer anderen Form zu verschaffen, wird verschwinden, denn die Fahrradfabrikanten und verwandten Branchen lenken ihre Aufmerksamkeit wieder jenen Straßenfahrern zu, mit denen sie Reflexe treiben dürfen. Das ist nur mit den Berufsfahrern gestattet; den anderen aber, die noch unter dem Decknamen Amateur im

Trüben fischen wollen, wird man gehörig auf die Finger klopfen.

Die Gestaltung der Preise hatte in den letzten Jahren Formen angenommen, die mit reinem Amateursport nichts mehr gemein hatten. Die Veranstalter überboten sich in dem Bestreben, quantitativ und qualitativ die beste Besetzung zu haben. Vielfach entsprach der Wert der Gegenstände der marktschreierlich ausgeschriebenen Höhe nicht. Demzufolge gab es bei den sogenannten Siegesfeiern mit Preisverteilung in aller Deutlichkeit üble Szenen, die den ganzen Radsport in Mißkredit brachten.

Einheitlich festgesetzte Richtpreise und Meldegebühren bringen hier Ordnung. Die Einteilung der Amateure in Ehrenpreis- und Ehrenfranzosen wird härter gehandhabt. Das erzieherische Moment soll mehr hervorgehoben werden. Es ist in dieser Beziehung bisher viel gefühllos worden. Man wird sich in Zukunft die Teilnehmer genauer ansehen, aber auch das Treiben der sogenannten Sportfreunde, Vereinsfanatiker und Störenfriede beobachten und nicht vor drastischen Strafen zurückschrecken, wenn es gilt, die Sauberkeit hochzubalten, die wir in Ansehung des Radsports unbedingt gebrauchen.

Nach diesen grundsätzlichen Ausführungen über die Neugestaltung des deutschen Straßensports wollen wir ergänzend bemerken, daß im Gau Niederrhein sich eine sehr lebendige Saison ankündigt. Die auf der M. Gladbacher Tagung aufgestellte Sportfolge sieht folgende Wettbewerbe vor:

18. März: Querfeldein-Rennen im Dreisbergerungspreis, Kachen (offen f. Gau-Mitglieder); 15. April: Schiffsradlauf; 25. März: Robert-Kühnert-Grünungspreis, Kachen (offen für Gau-Mitglieder); 15. April: Erster Schritt, Düsseldorf (offen für alle noch nicht organisierten Jugendlichen Radsportler); ferner Dreier-Mannschaftsfahren und Bezirks-Großfahrtenrennen (offen für Bezirks-Mitglieder); 22. April: Rund um Krefeld (reischoffen); 29. April: Kleiner Rundpreis, Krefeld (reischoffen); 6. Mai: Rund um M. Gladbach (reischoffen); 10. Mai: Bergfahren des Bezirks Kachen (offen für Bezirks-Mitglieder); 13. Mai: Ehrenfranzosenfahren, Barmen (offen f. Bezirks-Mitglieder); ferner: Dreier-Mannschaftsfahren, Kachen (reischoffen); 20. Mai: Großer Straßenpreis, der TuS. und Bedader TB. (reischoffen); 27. Mai: Rund um Solingen (reischoffen); 3. Juni: Vom Rhein zur Ruhr, Düsseldorf (reischoffen); 10. Juni: Preis der Selbsthilfe, Düsseldorf (offen für Bezirks-Mitglieder); 17. Juni: Dreier-Mannschaftsfahren, M. Gladbach (offen für Gau-Mitglieder); 1. Juli: Vierer-Mannschaftsfahren, Kachen, Reiterhof des Gau Niederrhein; 8. Juli: Einer-Streckenrennen, Preis des Gau Niederrhein; 15. Juli: Großer Straßenpreis des Niederrhein, Barmen (reischoffen); 22. Juli: Großer Straßenpreis der Westmark, Kachen (reischoffen); 29. Juli: Bergfahren des Bezirks, Barmen (offen für Bezirks-Mitglieder); 12. August: Bergstreckenrennen, Barmen (offen für Gau-Mitglieder); 19. August: Städtetour, Kachen (offen für Gau-Mitglieder); 26. August: Städtetour, Kachen (offen für Gau-Mitglieder); 2. September: Zweier-Mannschaftsfahren, Essen (offen für Gau-Mitglieder).

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften

20. Bremen, 25. Januar. (Sta. Drahtb.) Die internationalen Hallentennis-Meisterschaften von Deutschland sind programmäßig gefördert worden.

Die letzten acht im Herren-Einzel sind: Gottfried von Cramm (Deutschland), Schroeder (Schweden), Ulrich (Dänemark), Reineur (Frankreich), Dr. Delfart (Deutschland), Dandri (Frankreich), Deiberg (Schweden) und Werner Menzel (Deutschland). Der Schwede Kurt Schröder hat bisher einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Es will schon etwas heißen, den Wiener Metast 6:1, 6:2 auszuspielen. W. Menzel erreichte das Viertelfinale mit einem 6:3, 6:4 gegen Smith (Norwegen). Kurt Deiberg umhüllte sich gegen den Dänen Plougman mächtig Reden, erreichte aber einen 6:3, 4:6, 6:2-Sieg. Dr. Delfart behauptete sich erwartungsgemäß gegen Gottschewski 6:1, 6:3. Reineur besiegte Oerup (Dänemark) 6:3, 6:0 und Ulrich kam nach einem Schwachen ersten Satz gegen den Wiener Metast zu einem 6:3, 6:4, 6:3-Sieg.

Interessante Spiele gab es im Gemischten Doppel. Hilde Krahwinkel/v. Cramm hatten keine allzu große Mühe, Willemoes und Sperling-Oerup 6:2, 6:2 zu schlagen. Frau Schomburgk/Ulrich schalteten Fr. Federlen und Lischer 6:2, 7:9, 6:1 aus.

Recht weit wurde das Damen-Einzel gefördert. Hier stehen schon die Teilnehmerinnen an der Vorrundung fest: Hilde Krahwinkel-Sperling trifft auf Marga vom Ende-Plüger. Die junge Hannoveranerin hat sich bisher ausgezeichnet gehalten. Sie siegte über Fr. Manjutto (Tisch) 6:2, 6:2 und fertigte die Französin Bernard 6:2, 7:5 ab. Marielise Horn kam gegen Frau Willemoes (Kopenhagen) mit 7:5, 6:3 zu einem leichten Siege und spielt um den Eintritt in das Endspiel gegen Frau Schomburgk, die sich mit 6:1, 6:1 gegen Fr. Buh (Bremen) behauptete.

Das Herren-Doppel ist somit entschieden. Allerdings war die Teilnehmerzahl nicht allzu groß. Nur ein deutliches Paar hat sich für die Vorrundung qualifiziert: Dr. Delfart und W. Menzel blieben mit 6:3, 6:3, 6:3 über Metast/Metast erfolgreich. Deiberg/Schroeder (Schweden) kamen mit 6:1, 9:7 zu einem leichten Siege über Smith/Kuhlenkampff. Schwerer hatten es die Franzosen Reineur/Dandri, die nach einem hartumkämpften ersten Satz mit 5:7, 6:2, 6:2 über Sperling/Oerup (Kopenhagen) siegreich waren. Als viertes Paar haben Ulrich und Plougman die Vorrundung erreicht.

Im Gemischten Doppel kamen Fr. vom Ende/W. Menzel mit 7:5, 6:4 zu einem bemerkenswerten Siege über das französische Paar Fr. Duramercier/Dandri. Das Damen-Doppel ist ebenfalls somit gefördert, das die Vorrundung ausgetragen werden kann. Am Donnerstag feierten Fr. Bernard/Fr. Duramercier über Fr. Herbit/Fr. Willemoes 6:1, 9:11, 6:3, während Fr. Buh/Fr. Wallace sich mit 6:3, 2:6, 6:4 gegen Fr. Manjutto/Fr. Federlen durchsetzten.

Aus dem Schiedsrichterwesen

Am Freitag 26. Januar findet für die Fußball-Schiedsrichter der Gruppe Barmen bei H. Dösch, Cleverstraße 65, die planmäßige Zusammenkunft statt. Es haben sämtliche Schiedsrichter und Anwärter daran teilzunehmen. Unbegründetes Fehlen hat Bestrafung zur Folge. F. H. Mann.

Aberglaube in der Küche

Jedermann weiß, daß eine in der Pfanne gebratene Hammelschale ein vorzügliches Essen ist, weniger bekannt aber dürfte sein, daß der Genuß von gebratenen Hammelschwänzen nach dem Glauben verschiedener berühmter Gastronomen des 18. Jahrhunderts die Heiterkeit fördern und das Gedächtnis stärken soll. Der Marschall v. Hocquincourt, der uns diesen „Glauben“ hinterließ, gab nie ein Diner, ohne seinen Gästen Hammelschwänze vorzusetzen. Schweinefleisch wird als ein Mittel gegen die Epilepsie angegeben, auch der berühmte Arzt Galenus (gest. 200 n. Chr. in Rom, geb. 131 zu Pergamum) war dieser Ansicht. Von den Tausenden glauben Küchengeldleute

des 18. Jahrhunderts, daß sie, gebraten genossen, eine tröstliche Wirkung auf den Genießer ausüben, die Kräfte hingegen glauben, daß der Genuß von Tausendfüßler Fieber verursacht. Der Genuß von Schnecken soll auf die Milch stillenden Mütter sehr wohltätig wirken und sie vermehren. Fischfleisch soll, viel genossen, dumm machen. So wohl Galen als auch noch der arabische Arzt Avicenna, der im 11. Jahrhundert lebte, hielten es für schädlich, von den Fischen glaubte man im alten Rom, daß der Genuß ihres Fleisches schon mache. Der Genuß von Rüssen soll das Blut so wohl verdünnen als verfeinern, und der von Mandeln vor Trunkenheit schützen. Granatapfel sollen Liebe erwecken, Pageduten das Gegenteil.

Die vertauschte Braut

Das Recht der älteren Schwester

Ans Madras:

Wenn bei einem Sensationsprozeß ein großer Andrang des Publikums herrscht, so ist das nicht weiter zu verwundern — die Menschen lieben eben Sensationen. Wenn bei dem Scheidungsprozeß eines berühmten Paares eben solcher Andrang herrscht, so schüttelt man zwar lächelnd den Kopf, wundert sich aber auch hier nicht besonders — die Menschen wählen eben gerne in den Privatgeheimnissen berühmter Zeitgenossen. Wenn aber ein einfacher Taxikaffeur von seiner verlassenen Frau auf Alimentationszahlungen verurteilt wird und es herrscht dann gleichfalls ein derartiger Andrang wie bei einem Sensationsprozeß, so schüttelt man nicht nur den Kopf, sondern reißt sich der Schläge an, die auf Einlass in den Zuschauerraum wartet, denn mit diesem Taxikaffeur muß es eine besondere Bewandnis haben.

Und es hatte auch mit John Euborham, einem europäisierten Eingeborenen aus Malabar (Brit. Indien), eine besondere Bewandnis. Vor etwa sechs Monaten war er mit einem hübschen jungen Mädchen bekanntgeworden. Er liebte es so sehr, daß er ihm drei Monate später einen Heiratsantrag machte, woraufhin er sich mit ihm erst einmal verlobte.

Nach ein paar Monate mußte er sich gedulden, daß das Mädchen ihn nur heiraten wollte, wenn er so eine Art Lebensstellung hatte. Die Göttin Fortuna und Gott Amor arbeiteten nun Hand in Hand, so daß es dem guten John wirklich gelang, eine gute Lebensstellung bei einem englischen Exportunternehmen zu bekommen.

Vorher sollten sie nun noch warten? Liebe war da, Stellung war da — also auf ins Standesamt, das Aufgebot bestellen. Als dann der Tag der Trauung herankam, wagte es John kaum, seine wie ein Engel aussehende, tiefverschleierte Braut anzusehen; er konnte gar nicht verstehen, wie sich das Mädchen in einen solch nichtigen Kerl, wie er es war, verlieben konnte. Doch sagte er sich schließlich: „Wo die Liebe hinfällt! Man darf nicht sein.“ Den Rest des Tages hat er nicht laut ausgesprochen.

Als dann die Hochzeitsfeierlichkeiten vorbei waren, während der die Braut ihren Schleiern, wie es der Brauch verlangt, nicht abgenommen hatte, sah John glücklich mit ihr in seine neu eingerichtete Wohnung. Aber welche Enttäuschung erwartete ihn hier. Das Mädchen, das

er als Frau heimgeführt hatte, war gar nicht das Mädchen, das er all die Monate geliebt hatte; es war die ältere Schwester.

Man wird verstehen, daß John davon nicht sehr erbaunt war; und wenn man sehr verständig ist, wird es einen auch nicht verwundern, daß John seiner jungen Frau nach vier Tagen davonließ. Nicht etwa, daß sie häßlicher als ihre jüngere Schwester war! Nein, das erkannte auch später das Gericht an; aber John hatte eben der anderen einen Akt in seinem Herzen errichtet, und daran konnte alle Schönheit der falschen Frau nichts ändern.

John ließ also seiner unerwünschten Frau davon und ließ nichts wieder von sich hören. Er arbeitete in seiner Lebensstellung, mietete sich eine neue Wohnung und wollte nichts mehr von den Frauen wissen. Aber seine Angetraute wollte von ihm etwas wissen, sie sagte sich: Als verheiratete Frau habe ich es nicht nötig, von der Tante meiner Mutter zu leben. Mein Mann verdient, und er kann zahlen! Sprach's und ließ zum Richter, denn sie einen langen Schriftsatz überreichte.

Der Richter holte sich John heran und hörte seine und die Geschichte seiner falschen Frau an, die zugab, ihn getäuscht zu haben, da sie als ältere Schwester natürlich vor der jüngeren heiraten mußte, die dazu John noch nicht einmal so liebte, daß es zur Ehe reichte. Sie habe auch John in seiner Beziehung enttäuscht, sei mindestens ebenso häßlich wie die jüngere Schwester, sei eine gute Hausfrau, könne kochen und liebe John schon seit langem.

Als der Richter das alles mitangehört hatte, nickte er verständnisvoll und hielt John vor, daß er sich doch mit einer solchen Frau zufriedengeben sollte. Aber dieser schüttelte trotz den Kopf und sagte, er wolle entweder das Mädchen haben, das er all die Monate geliebt habe oder er verzichte auf jede Frau.

Nun ließ der Richter die jüngere Schwester der Frau Johns herbeiholen, führte sie beide den Beisitzern vor, worauf diese entschieden, daß die ältere Schwester sogar häßlicher als die jüngere sei, und daß John nur zufrieden sein könne, eine solche Frau erhalten zu haben. Als verheirateter Mann habe er natürlich die Pflicht, für seine Frau zu sorgen und müsse deshalb fünf Schilling pro Woche an die arme Verlassene abführen.



Inhalt der dieswöchigen Ausgabe

Ein Jahr neues Deutschland, die Hauptereignisse des letzten Jahres in Bildern. Kraft durch Freude: Die Aufführung der „Räuber“ im Großen Schauspielhaus in Berlin. Der erste Reichsbauerntag in Weimar. Verkündung des neuen Arbeitsgesetzes. Zum 75. Geburtstag des ehemaligen deutschen Kaisers. Zeremonie einer Heiligsprechung in der Peterskirche zu Rom. Bauernhände — Künstlerhände, ein Bildartikel. Bulgariens graue Arbeitsarmee. Das Ungeheuer im Loch Ness. Der neue Frauentyp im deutschen Tonfilm. In der Reihe Werke deutscher Kunst: „Die Nürnberger Madonna“. Allerlei vom Winter und Wintersport, dabei eine lustige Seite von Füsser. Faschingsmoden. Fortsetzung des Romans „Kameraden“ von Werner E. Hintz. Eine Erzählung von Blunck. Allerlei Unterhaltendes. Rätsel, Humor und Schachschere.

Alleinherrschaft des Walzers

Jetzt wird abgeschafft, Rogitrot ist erledigt. Dinesop kommt überhaupt nicht mehr in Frage, und niemand darf es wagen, etwa gar Charleston oder Black Bottom zu tanzen — also spricht Mr. Arthur Murray, Präsident des National Institute for Social Dancing in New York, und diese gewichtige Persönlichkeit läßt hinzu, daß die 96 der New Yorker Abteilung dieses Instituts angehörenden Tanzlehrer auch von Seiten des Publikums eine allgemeine Abkehr von den bisher beliebten Tänzen melden. Um im Zuge der Zeit zu bleiben, haben die Tanzmeister einen neuen langsamen Walzer eingeführt, der, wohl mit Rücksicht auf die Abschaffung der Prohibition, „Champagnerwalzer“ getauft worden ist. Die wilden Tänze, die bisher in Gunst standen, hätten, so führt Mr. Murray aus, wohl für die unmoralische Zeit des Bootlegger-Bisbists und des „Wachmanns-Gin“ gepaßt; heute aber alkoholfreie man sich legal und in nützlicher Weise und werde so in einen träumerischen, sanften Zustand versetzt, der allein im Walzer seinen richtigen Ausdruck findet.

Wuppertaler Bühnen

Freitag 26. Jan. 1934: 399b Barnea, 20-23, geschl. Vorstellung: Alle gegen Einen — Einer für Alle, Schauspiel. Eibelfeld, 20-22.30, 0.60-3.80, Ring IV b 5; Paganini, Operette. Samstag 27. Jan. 1934: Barmen, 20-22.15, 0.60-3.80, Ring IV b 5; Das Nachtlager in Granada, romantische Oper. Eibelfeld, 20-23, geschl. Vorstellung: Alle gegen Einen — Einer für Alle, Schauspiel.

31. Januar 4 u. 8.15 Uhr Abschied Kassner Deutsches Theater Salamander — Kipdorf. Täglich 6.15 Uhr. 6119

Was vor allem hat stets im Sinn, bei Bedarf in: Spitzen, Besätzen, Fransen, Gardinen, u. Hemdenstoffen, Strümpfen etc. geh zum Eibelfelder Spitzenlager, Kipdorf 90 und Hochstraße 64 hin! 676

HENKELL

Lück Henkell Trocken stauer! Hier soll uns niemand mehr erzählen, daß Lebensfreude teuer sei!

4.50 RM.

TROCKEN

Hotel Wuppertaler Hof

Wuppertal - Barmen

Samstag den 27. Januar 1934, abends:

Karnevals - Vortreuden

Motto: Es geht im Land von Mund zu Mund, im Wuppertaler Hof freut man sich gesund.

Leitung: Berthold-Trenker Kapelle: H. Raderachett

Telefon 510 II

Hotel Barmer Hof

Barmen - Altermarkt

Samstag - Sonntag:

Bunter Abend

Humor! Tanz! Stimmungs-Kapelle Heiko Marta Usler 311b die unverwundliche Stimmungskapelle Paul Bernburg d. beliebte Vortragshäuser u. Liederabend.

Bergisches Haus

Neue Markt Eibelfeld

Samstag den 27. Januar, abends 8 Uhr in sämtlichen dekorierten Räumen

Großes Kostüm-Fest

Quartett-Vorles, „Vinea“ Eibelfeld. Stimmung! 2 Musik-Kapellen Humor! Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer. 12231

Sonntag den 28. Januar, nachm. 4 Uhr Bunter Abend u. Konzert u. Tanz

Motto: Ein Abend bei der Lindenwirtin. Leit.: Tanzi K. Friedel. Große Tanzfläche.

Karneval im „Fidelio“

Wuppertal - Barmen

Ab Sonnabend den 27. Januar 1934, abends 8 Uhr, in den künstlerisch dekorierten Räumen

Eine Nacht in Venedig

Pfeffer- u. Salz-Anzüge

RM. 37.50

Bedenken Sie, 100%lg reinwollenes Kammgarn, 400 gr schwere Ware, modernste Machart, beste Zutaten, jahrelang zu tragen, Ueberlegen Sie bitte, ob Sie solch gute Anzüge für nur RM. 37.50 erwartet haben?

Fritzsche

W.-Eibelfeld Wail 32

Uhren u. Trauringe

soll man mit Ueberlegung kaufen. Man vergleiche Preis und Qualität und erkundige sich bei guten Bekannten, wo man wohl vorteilhaft kauft. Dann werden Sie sehr häufig hören und auch selbst bestätigt finden: Im

Uhrenhaus Karl Doll

W.-Barmen, Mittelsstraße 4

Weth: R. Vera Menichini — **Schwura:** Dr.
Weth: 1. d4 c5 2. E3 (so erreicht man nichts)
Weth: das die Wkkt. den zweifelhafteu Zug c5
unter die Lupe zu nehmen c5 muß d5 folgen
mit d4 d5 d4 d5 d4 d5 d4 d5 d4 d5 d4 d5
mit einem Bauern (c3). Wenn man nämlich nichts ge-
ben eine zweifelhafte Gröfnuna unternimmt, kann leich-
ter Paß eintreten, doch ploglich der wogende Spieler die
bessere Partie erhält. Und so gefchiet auch die
ex4 3. E3 d4 (2. d4) — **Schwura:** befohm
Weth: Ich kenne keinen Willkürlichen Zufall, in dem der Zufall-
streich d4 der sonst nur mit Schwierigkeiten durchzu-

Stand des Meisterschafts-Turniers: Goebel 6,5, Nie-
mann und Biedendorf je 5, Wbsch und Wichmann je 4,
Dachenberg, Trache, Blüher je 3,5, Büchenschütz, Litinius
je 2,5, Wertebach 2, Giebler, Lumpe je 1,5.

Weiß: Kf5, Dd8, Id1, Qh2, Sd7, e7, Be2, e6,
f6; **Schwarz:** Ad6, Dc1, Id3, g3, Qg1, Sa5, Sb7,
d4, f4, g4. Matt in zwei Zügen. 1. e2-e4 d4×e3,
2. Id1×b3? matt. 1... f4×e3, 2. Qh2×g3? matt.
1... Dc1-c5? Sd7-c5? matt. 1... Id3-e3,
2. Id1×b5? matt. 1... Id3-e3, 2. Qh2×f4? matt.
1... Dc1-e3, 2. Dd8-b8? matt. 1... Sa5-c6,
2. Se7-c8? matt. 1... Sa5-c4 Dd8-b8? matt.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, wurde Dr. Graf von Baudissin von der Staatsgalerie in Stuttgart zum Direktor des Folkwang-Museums in Essen gewählt.

Einer der anlässlich der Tagung des Reichsbundes für Volksschauspiele im Preussischen Landtag ausgestellten Entwürfe für Thingplatzgestaltung: Skizze zum Thingplatz vor dem Hochschloß in Marienburg von Architekt Moshauser-Berlin. Die Ausstellung zeigt in großzügiger Weise, wie durch Errichtung von Freilichtbühnen überall im Reich der Gedanke des Volksschauspiels gepflegt werden soll. Jedes dieser Freilichttheater soll 10 000 Menschen fassen.

Metzger, Walter Bauernmänner Nr. 1 um 9 (Karl-
stadt) — Tonkugeln Wolter (Auffig). — Schmiedliche
Zähler (Lindemann) — Lore, Maria (Rutlich).

18.00: Ulmer Städte in Rheinland und Westfalen;
Elbe; Geburt von Josef Schmeidler.

18.30: Das Leben der Bauern. Ein Spiel um die
Leben. Schöpfung des Bändlers Gies.

19.25: Deutsche Winterkampfspiele 1934. Förderer
vom Spezialturnplatz auf der Burmdorferhöhe.

19.45: Sportvorbericht.

20.00: Die Initiation. Weiber von Windhor. Romisch-
katholische Exzerpt in Aufnahmen von Tito Nicolo. Musik-
kalender. Zeitung D. N. Köln. — Der Neob Katholik.
Wilhelm Striens Herr Mühl und Herr Neid. Wäcker
von Windhor: Hans David und Wilhelm Schirr. Peter
Friedr. Eugen Engels. Zunker Spärlach; Rast
Brand. — Dr. Gauss: Erich Kuhn. — Frau Ruth; Heide
Herrn. — Frau Hilde. — Friedberg. Jungfer Anna
Heide. Marie Hansen Bürger von Windhor, zwei Frauen
des Herrn Mühl, ein Reiter, Anlauder und Spracher.
Die Handlung spielt im 15. Jahrhundert zu Würzburg.
In England vor und in den Säulen von Mühl und
im Hofhaus. Im Hofhaus und im Park.

20.25: Zeit. — Radiochronik.

22.25: Ehrerbild vom Großen Kreis der national-
sozialistischen Erhebung. Vierderren.

22.45: Universalhaltungsmittel auf Schöpfungen.

23.00: Tanzmusik.

24.00—2.00: Tischen aus der Oper. Tanzhäuser von
Richard Wagner. Tischen. Ebor und Ehrerbild des Gro-
ßen. Zeitungsverlag. Zeitung: Karl Elmendorf.

Ützen

Inh.: A. Karwin, W.-Elberfeld, Neumarkt